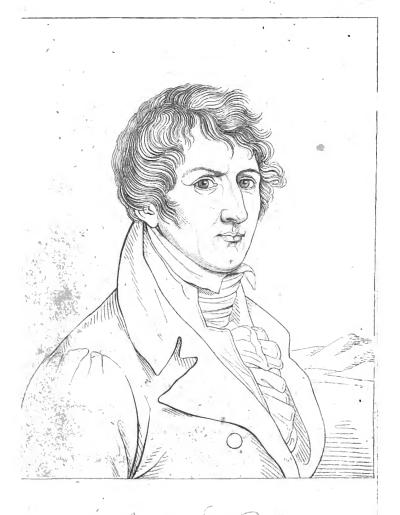


SC 249 (1) 1519. Muse Linke Jet 2 whay 1822







Gerhard v. Kügelgen geb. 6. Jan. 1772. erm. 27. März. 1820.

Die Muse.

Monatschrift.

herausgegeben

nou

Friedrich Rind.

Erfter Band enthält erftes bis drittes heft.

Leipzig, bei Georg Joachim Goicen 1821. KSC 249 HARVARD VERSITY LIBRARY Nov. 1951

Die Muse.

Monatschrift.

fur Freunde der Poesic und der mit ihr verschwisterten Runfe.

Serausgegeben

bon

Friedrich Rind.

Januar 1821. Erften Bandes erftes Beft.

Leipzig bei G. J. Gofden. 1821.

Inhalt des erften hefts.

7
I. Ritter Saralde Banberungen Rach
Lord Bpron, von Arthur vom Rord:
-ftern
II. Brudftude aus: Confunftlers Leben.
Eine Arabeste von Carl Maria von
Beber
III. Dibo. Erauerspiel in 5 Aufgugen von Eb.
Gebe. Erfter Aufzug G. 73.
IV. Denfmale : G. 89.
1. Gerhard von Rugelgen. Conett von
Arthur vom Rordftern. G. 91.
, 2. Gerhard von Rügelgen. Gine Phan-
taffe. Bon F. Kind G. 93.
3. Un Munchhaufen. Bon Arnoldine
Bolf. Mebft einem Nachworte von
Munchhaufen C. 111.
W Machmart nam Garandaghan & TT

Ritter haralde Manderungen.

Nomantifdes Gebicht von

ford Byron.

Aus dem Englischen überfetzt

Arthur vom Mordstern.

Rach der eilften Muegabe.

L'univers est une espèce de livre dont on n'a lu que la première page quand on n'a vu que son pays. J'en ai feuillete un assez grand nombre, que j'ai trouvé également mauvaises. Cet examen ne n'a point ete infructueux. Je haïssais ma patrie. Toutes les impertinences des peuples divers, parmi lesquels j'ai vécu, m'ont reconcilié avec elle. Quand je n'aurais tire d'autre benéfice de mes voyages que celui-là, je n'en regretterais ni les frais, ni les fatigues-

Le Cosmopolite.

Bormort des Ueberfetzers.

Un jeden Uebersetzer des allbekannten und vielberühmten Gedichtes von Lord Byron, Childe Haralds Pilgrimage *) wird mit gutem Grunde die Foderung gerichtet, daß, soll seine Uebersetzung als gelungen geltten, die strenge Form der englischen Stanze beobachtet werde. **) Diese Bezingung ist, abgesehn von aller Mitbewerzbung um Preisaufgaben, im innern Besen des Gedichtes gegründet; und dabei nur die Frage vorwaltend: was unter der strengen Form der englischen Stanze eigentlich zu verzstehen sen?

^{*)} London printed for John Murray 1814.

^{**)} Urania, Tafchenbuch auf das Jahr 1820. S. LIII. in dem Berichte über die Preisaufgaben von 1820.

Die Stange, beren Lord Byron in bem Schluffe feiner Borrede jum Childe Barald, befonders in Bezug auf die in ihr liegende Fahigfeit ju großer Mannichfaltigfeit ber Behandlung bes Dichterstoffe, mit gerechtem Lobe ermahnt, die Stanze, die England noch jest nach Spenfer, der fie entweder erfand oder in volle Unwendung brachte, benennt, ward, fo viel ich weiß, noch nie im Teut: fchen nachgebildet. Die Eigenthumlichkeit ihres Baues besteht darin, daß in ihren neun Beilen nur ein breifacher Reim fatt findet, namlich einer fur die erfte und dritte, .. einer fur die zweite, vierte, funfte und fiebente, und einer fur die fechfte, achte und neunte Beile. Fur den englischen Dichter Scheins außerdem feine bestimmte Borfdrift in Un= fehung des Wechfels zwischen mannlichen und weiblichen Reimen zu bestehen, auch liegt es in der Beschaffenheit der englischen, an weib: lichen Reimen armen und felbft die zweifylbigen Worte durch Aussprache gusammengie: benden Sprache, daß großen Theils nur mannliche Reime gebraucht werden tonnen.

Uebertragung Diefer Stange Teutsche fette fonach voraus, daß diefe Open: ferstanze zuerst für teutsche Sprache und Dichtfunft geformt und in Unwendung gebracht werde. In fehr verschiedener Beife fonnte man dabei verfahren, und ich habe einige Berfuche beffhalb unternommen, Die mich bald ju der Ueberzeugung führten, ber von mir in nachstehender leberfegung gewählte Bechfel ber Reime fen, wenn auch nicht ber leichtefte in der Ausführung, boch unfrer Sprache und Dichtfunft am angemeffenften. Indem babei in den erften vier Zeilen das gewohnliche Sulbenmans der Ottave beibehalten wird, bildet zuweilen die funfte Beile einen willtommenen Ruhepunft, tritt mit ber fechften ein neuer weiblicher zweimal wiederfehrender Reim ein, unterbrochen burch ben in der feche ften Zeile nachhallenden frubern Reim; die lette Beile bietet dann im Alexandriner einen langern Raum fur Entwickelung bes Ochluffes juweilen in Gentengform bar, fur welche ber Alexandriner fo überaus geeignet ift.

Rach diefer Museinanderfetjung wird es

flar, baß biefe tentiche Spenferftange in ihren Bildungen fcmieriger ift, ale die italianifche benn wenn diefe nur zweimal brei gleiche Reime erfodert, fo ift fur jene ein vierfacher mannlicher Reim vonnothen. Die Berfchiedenheit beiber Dichtungsformen ift außerdem einleuchtend. Rach meiner Uebergeu. aung ließ fich die Ottave fur eine Ueberfegung von Childe Barald nicht anwenden; abgefehn von andern Odmierigfeiten mare es faft un. möglich, ben Reichthum ber in neun Zeilen jufammengebrangten Bedanten in nur acht Beilen vollständig und flar wiederzugeben; ba: gegen wird eine aus mehr als neun Zeilen geformte Stange bem lieberfeber leicht gur Beits fchweifigteit verleiten. Sonach bleibt nichts übrig, als eine paffende Dachbildung ber Spenferftange; ber hierin gemachte Berfuch wird bann einer billigen Beurtheilung fich gu erfreuen haben, wenn der Beurtheiler fich felbft in diefer noch ungewöhnlichen Form, die man nach obigen Vorausfehungen bie ftrenge Form nennen tonnte, verfucht hat.

Die von einem geschätten Dichter fur bas

hochfte Ideal ber Uebertragung eines fremben Dichterwerts aufgestellte Foberung: - .. baß fie geeignet fenn muffe, in bem Lefer ber einen Nation genau bie namlichen Borftellungen und Empfindungen ju erweden, welche bas Origi: nalwerf in bem Lefer ber anbern Ration anguregen im Stande ift " *) als richtig anertennend und, ungeachtet ber bei ber Musführung vorkommenden Schwierigkeiten, fest im Muge behaltend, hatte ber leberfeber nichts mehr gewünscht, als bem in ber angezogenen Stelle jugleich aufgestellten Ideal burch Ueberdich= tung feiner Urfdrift fich ju nabern. hierauf verwendete Gleiß lagt ihn im Boraus anerkennen, daß er fdwerlich Dauge finden wird, mehr als die vorliegende Ueberfegung ju liefern, und wie Lord Byron bei bem Er: Scheinen ber erften zwei Gefange von Childe Barald außerte: daß fie lediglich Berfuche waren, **) fo wird auch der Ueberfeger mahr:

^{*)} Literaturblatt No. 16. Jahrg. 1820. Bl. 61 f.

^{**)} Seitdem find noch zwei Befange erfcienen, jufammen vier Gefange.

fcheinlich auf ben mit bem erften Befange gewagten Berfuch fich zu befchranten haben.

Bei einigen Stellen wird man bei ber Bergleichung mit ber Urschrift vielleicht an ber Treue bes Ueberfebers im genauen Biedergeben bes wortlichen Inhalts zweifelhaft werden. Aber biefe Abmeichungen beruhen auf fehr gepruften und überwiegenden Granden. Es wurde weniger Dube gefoftet haben, biefe Stellen, anftatt fie in der Urt wie geschehen, ju bilben, wortlich ju überfegen; bann murde aber, wie ber Ueberfeter mit vollem Grunde von dem Bartgefühle feiner teutschen Landsmanninnen ju hoffen berechtigt ift, jede teutsche Janthe ober Ineg bieß Buch unberuhrt gelaffen ober unwillig bei Geite gelegt haben. Sier mar Abanderung als Pflicht und einziges Mittel anzuerkennen, um die gangliche Weglaffung ju vermeiden.

Im Marz 1820.

Radfdrift des Berausgebers.

Laut des, in der Urania für das Jahr 1821. über die zur Preisbewerbung eingegangenen Beistrage, mitgetheilten Berichts, (S. XXVII.) ers schien feine der 8 eingelangten Uebertragungen des Childo Haralds zur Aufnahme geeignet. Bas in Berfolg der angezogenen Stelle über die Schwierigkeiten einer solchen Ueberfestung gesagt wird, verdient nachgelesen zu werden. Benn jedoch die Beurtheiler wegen dieser, von ihnen für kaum überwindbar gehaltenen Schwierigkeiten, den Bunsch nach einer völlig unmetrischen Berteutsschung zu erkennen geben, so möchten hierin wohl wenige Freunde der Dichtkunst ihnen beisstimmen.

Borrebe

ju dem erften und zweiten Gefange des Gedichts:

Ritter Saralds Manderungen.

Der größere Theil des nachstehenden Gedichts ward niedergeschrieben unter den wechselnden Ereignissen, deren Darstellung es unternimmt. In Albanien begonnen wurden die auf Spanien und Portugall sich beziehenden Theile nach den Berbachtungen aufgesetzt, die der Berfasser in diesen Ländern angestellt hatte. Goviel mußte im Boraus erinnert werden in Bezug auf die Richtigkeit der Beschreibungen. Die Begebensheiten, von denen man Umriszeichnungen zu liesern versuchte, trugen sich zu in Spanien, Portugall, Epirus, Acarnanien, Eriechenland.

Dort halt bas Gebicht vor jest inne; seine Aufnahme wird darüber entscheiden, ob der Werfasser es unternehmen darf, die Leser durch Jonien und Phrygien zur Hauptstadt des Often zu führen; diese zwei Gesange sind lediglich Bersuche.

Um Zusammenhang in das Ganze zu bringen, welches dennoch keine Ansprüche auf Regelmäßigkeit hegt, wird ein erdichteter Charakter aufgeführt. Freunde, beren Meinungen
ich einen hohen Werth beilege, äußerten mir
die Bemerkung: ich würde in den Verdacht
gerathen, als habe ich unter des Nitter Harald
freierschaffenen Charakter irgend eine wirkliche
Person gemeint; es sey mir ein vor allemal
gestattet, dieser Voraussekung zu widersprechen.
Harald ist ein Kind der Einbildungskraft für
den von mir beabsichteten Zweck. In einigen
fehr unbedeutenden und blos örtlichen Eigenheiten könnte Grund zu einer solchen Vermus

thung vorhanden feyn, in den Sauptpunkten, wie ich hoffen barf, keiner.

Fast überstüssig ist die Erwähnung, daß die in der Urschrift gebrauchte Benennung Childe, wie: "Childe Waters, Childe Childers und dergleichen als mit der alterzthümlichen, von mir gewählten Versart mehr übereinstimmend, in Anwendung kam. Das "Gute Nacht" zu Anfange des ersten Gesangs ward herbeigeführt durch "Lord Marwell's Gute Nacht in der Borders Minstrelsy, her-ausgegeben von Scott.

Wenn einige Stellen des erften, die Halbsinsel behandelnden Gesanges mit den verschies denen über Spaniens Begebenheiten bekannt gewordenen Gedichten einigermaßen zusammen treffen, so kann dieses blos zufällig senn, da dieß ganze Gedicht, mit Ausnahme einiger Schlußstanzen, im Morgenlande geschrieben ward.

1. Die Stange Openfer's ift nach ber Meis nung eines unferer beliebteften Dichter, fur bie großte Mannichfaltigfeit geeignet. Dr. Brattie bemerkt darüber Folgendes : "Bor einiger Zeit begann ich in Spenfer's Styl und Stange ein Gedicht, in bem ich meiner Reigung vollen Spielraum einzuraumen gebente; Ochers ober Dathos, Befdreibung ober Empfindung, Barts lichkeit oder Spott follen abmechfeln, wie mich bie Laune ergreift; denn bas von mir gewählte Beremaas entspricht, wenn ich nicht febr irre, jeder Diefer Dichtungsarten. *) In meiner Meinung durch einen fo gewichtigen Ausspruch. wie durch das Beispiel einiger der erften Dichter Staliens bestarft, bedarf es fur mich teiner Schutrede, wenn ich ahnliche Abweches lungen in dem nachstehenden Dichterwert verfuchte, davon überzeugt, daß, wenn fie teinen Beifall finden, der Grund des Diflingens

^{*)} Brattie's Briefe.

weit eher in der Art der Ausführung liegt, als in der Unternehmung, die durch Ariost's, Thomfons und Brattie's Leistungen gleichsam gesestiche Bestätigung erhalten hat.

Un Janthe.

Dicht in der jungst von mir durchschweiften Segend, wo Schönheit sonst den höchsten Grad erreicht, nicht in Gebilden sich im herzen regend, das tief sich gramt, wenn dieser Traum entweicht, fand ich, wähnt' ich zu sinden, was dir gleicht! Ich sab dich, malte nicht in schwachen Zügen, mit Farben nicht beim Todesglanz verbleicht. Wer dich erblickt, ihm kann mein Wort schon gnügen! Wer dich verehrt, vergift wie Wort und Werth sich fügen.

Bewahre dir als reife Lenzesblüte

den adeln Keim und bleibe, wie du bist,
so schon in Form, als innig im Gemuthe,
der Liebe Sild — der Flug nur sey vermist! —
und mehr als glaublich sonder Trug und List!

Dann schaut sie, die so sorgsam dich erzogen,
wenn jeder Tag für dich ein Lichtpunkt ist,
auch ihrer Zukunst Siebenfarbenbogen,
vor dem das Rachtgewolf der Sorgen hingestogen.

Daß zweimal ich verlebt schon deine Jahre,
Des Westen junge Peri, heil mir dunkt.
Bor deiner Schönheit vollem Schein bewahre
ich mir den Blick, dem Liebe nicht mehr winkt.
Beglückt! ich seh's nicht, wenn ihr Glanz einst sinkt!
Beglückter, daß ich Freistatt schon gefunden,
wenn Jugend Schmerz in vollen Zugen trinkt.
aus beinem Blick! Bewundrung frei von Wunden
läßt von der Liebe Qual und Schmerzen mich gefunden.

Laß dieß Gafehlenauge scheu sich wendend,
bald stiller Mond, bald glanzend Sonnenticht,
sanft im Umberschaun, im Verweilen blendend,
auf diesem Blatte ruhn! — Bersag' ihm nicht
das Lacheln, das dem Herzen dann gebricht,
strebt es nach hohern, als der Freundschaft Machten!
Viel ist's; gewähr' es. Daß ich dieß Gedicht
der Jugend weihe — wollest drob nicht rechten!
Die reine Lilje laß in meinen Kranz mich flechten.

So wird fich in mein Lied bein Name winden, ein mildes Auge, lefend Harald's Sang, auf Ginem Blatt Janthe querft dort finden, qulegt vergeffen! — Ift mein Lebensgang vollendet, moge bann ein fußer hang gur Lyra beine garten Finger tehren, die oft burch mich zu beinem Preis erflang. Dann bentst du mein! Sprich, fann bei hofnungsleeren Entsagungen die Freundschaft weniger begehren?

T.

D Muse, himmeletochter für hellenen,
nach Minstrellaunen Idealgestalt!
Lockt auch mein Ruf dich, oft von keden Tonen
verschüchtert, nicht aus Pindus Aufenthalt,
doch hab' ich an Castalia's Bord gewallt,
wo meine Klage Delphis oden hainen,
dem schwachen Quell, kaum hörbar rauschend, galt. x
Richt wecht mein Ton die Musen suren gleich den
meinen.

Π.

In England einst ein junger Ritter weilte, nicht fonderlich auf Zugendlob bedacht. Den Tag er zwischen Spiel und Schlemmen theilte, fein Jubeln qualt das mude Ohr der Nacht. Mus. I. Im Nichtsthun hat er's schamlosweit gebracht! Bei Nachtgelagen und gottlosen Streichen hat er nicht sehr auf Erdendinge Acht, nur ausgenommen Rebsfrau'n und dergleichen ihm lieb sammt hoch und tiefgebornen lockern Gauchen.

III.

Man nennt ihn Harald; nicht frommt mir zu melden, woher fein Nam'? Wie lang fein Stammbaunt wahrt?

Gnug dag vordem Staatsmanner oder Helden dem Baum entsproft und Zweig und Stamm verklart.

Am Mark hat auch manch' fauler Aft gezehrt als Gegenfatz von der Altvordern Ruhme.

Db die heraldit Graber rein gefehrt, boch giebt nicht honigfang, nicht Rednerblume
bem Lafter Ritterfclag und Plat im heiligthume.

IV.

Der Ritter fonnt gleich andern lockern Fliegen fich in der Mittageruhe Bollgenuß. Nicht abnt er, daß im Nachthauch, eisgediegen, fein furger Sag fo bald erftarren muß. Ein Drittheilleben schwand im Zeitenfluß. Spleen, mehr als Unglud, leitet harald's Schritte; er fühlt der Ueberfullung Ueberdruß, Britannien haßt der verkehrte Britte, einsamer scheint es ihm, als eines Rlausners hutte.

\mathbf{V}

Denn er, verirrt im Sundenlabirinthe,
vergutend nie, was er durch Erug gewann,
liebt Eine nur, ob er um Biele minnte,
nur Eine, die fein nimmer werden fann.
Beglückt die Eine, daß sie ihm entrann!
Sein Ruß war Sifthauch ihres teuschen Lebens!
Der Buhlin Reiz firrt bald ihn starter an!
Der Brautschaß finkt in seinen Schlund vergebens;
hausliches Stuckhalt er nicht einmal werth des Strebens.

VI.

Am herzen frank, vermeidet fich zu zeigen beim Bachanal der Ritter; wie ee schien, will heiß die Thrane seinem Aug' entsteiger, doch starrt durch Stolz der Troufen im Entfliehn. In dustern Traumen trift man ofters ihn. Entschlossen ift er, will vom Vaterlande jenseits des Meers in heiße Lander zieh'n,

Er hofft auf Luft, erscheinend im Berbande mit der Berandrung, mar's auch an der Lethe Strande.

VII.

Der Ritter scheidet aus der Bater Hallen; ehrwurdig, weit ist jene Burg, surud zur Borzeit schauend, scheinbar nur verfallen; denn Starke stügt so Sime, ale Bogenstud.

D Monchegebau! unwurdig dein Geschick!

Wo strenge Regel rief: "Schweig und ertrage!"
singt Paphos Priesterin von Liebesgluck!
wähnt sich der Monch versetzt in vor'ge Lage —
thut heilgen Mannern nicht zu viel die alte Sage.

VIII.

Buweilen granzt an Wahnsinn haralds Trauer;
denn aus den Bliden stratt ein Wetterlicht,
als stehe Reuerinnrung auf der Laucr.

Ob's Liebestrug, ob's Angst vor Strafgericht,
weiß Niemand, forscht zum Glud auch darnach nicht.

Denn er gehört nicht zu den bessern Seelen,
die, wenn bei Sorgenflut der Trost gebricht,
zum Rath, zum Beistand sich die Freundschaft wählen;
er kann des Schmerzes Grund, doch nicht den Schmerz
verhehlen.

TX.

Und niemand liebt ihn; nicht die Wohlbekannten, von Nah und Fern zum Gastsaal eingekehrt, des Tischplaneten ewige Trabanten, herzlose Schmeichter, nicht des Capwein werth. Ihn liebt selbst die nicht, als "Sein Lieb" erklart. Wo Pracht und Glanz der Unschuld Werth verdrängen, wird, wie die Motte sich am Glanz versehrt, an Eros Fackel sich die Maid versengen, und Nammon siegen, wo selbst Serafs nichts errängen.

X.

Roch lebt des Ritters Mutter; er vermeidet
fie jest zu feb'n — und dennoch liebt er fie.
Auch von der Schwester, ihm so theuer, scheidet
fein Abschied ihn vor langer Irrfahrt Muh'.
Hatt er auch Freunde, Abschied nahm er nie.
Nur wähnt drum nicht sein Herz von Sisenstoffen!
Die ihr fie kennt, die Leidenschaften, glub
für theure Wesen — vor euch liegt es offen:
Solch Scheiden bricht das Herz, das Heil von ihm
mocht' hoffen!

XI.

Bon heimath, Erbtheil, Burg, Vafallen, Gauen, vom Dirnenschwarm — mit handchen wie geschneit, mit goldnen Loden und den veilchenblauen Innonenaugen, — ihm zur Lust geweiht, (sie storten selbst des Monchs Enthaltsamkeit!) van Neftarbechern und was sonst geladen zum Schwelgen, eilt er schmerzlos, weit und breit im Meere bis zu des Aequator Graden zu dringen, bis zum Port an heidnischen Gestaden.

XII.

Die Segel füllt ein gunft'ger Bind, als freue er fich, den Ritter aus dem Baterland au führen; fern weicht weißer Rlippen Reihe, die schnell im Schaum, der fie umgab, verschwand. Bereut nun harald seinen Unbestand? So scheint's, doch schlaft in seiner Bruft verschlossen das Bort, das nicht den Lippen sich entwand, indeß in Thranen seine Fahrtgenossen, in Rlagen, fortgeführt vom Windhauch, sich ergossen,

XIII.

Doch ale die Sonne neigte fich jum Meere, fast er die harfe, die er vormals fcon,

wenn er vermeint, daß ihn kein Laufcher hore, funfklos gespielt — Feind jeder Lection! Jest rauscht zum Lebewohl der Harfenton von seiner Hand im Zwielicht; Winde leiten von selbst das Schiff; vorbei die Rusten floh'n! Da tonen in der Elemente Weiten imlesten "Gute Nacht!" des Nitters Lied und Saiten:

T.

Leb wohl, mein Vaterland, leb wohl,
von blauer See verhüllt!
durch Brandung drohnt der Nachtwind hohl,
Die Wassermove schristt.
Des Sonnenblick am Flutenrand
der Scheideblick nimmt Acht.
Leb wohl, o Sonne! Vaterland!
Lebt wohl und gute Nacht!

2.

Bald wird der Morgen neu ersteh'n bei Sonnenwiederkehr; das Meer, den himmel werd' ich seh'n, mein heimathland nicht mehr. Verödet liegt mein Uhnenschloß, kein Rauch steigt draus empor; im Burghof wachft der Beidenfprog, mein Dogge heult am Thor.

3.

"Dierher mein Knappe, junges Blut!

Bas weinst und wimmerst? Sprich!

Erbangt dir bei der Brandung But?

Durchschauert Nachtfrost dich?

Streich ab die Thran'; durch Bellenschaum das Schiff fahrt scharf und leicht,

und unser schnellster False kaum

die Luft so ted durchstreicht."

4

""Db Nachtwind fauft, ob Woge bricht, Furcht feinst in mir erregt. Doch wundert euch, herr Ritter, nicht, daß mein Gemuth bewegt; feitdem ich zog vom Bater mein, von lieber Mutter fort, hab' feinen Freund, ale fie allein, euch — und den droben dort!

5.

""Der Bater mir den Segen gab und fprach nicht febr fich aus. Doch harmt fich meine Mutter ab, bis wieder ich zu haus.""
"Genug! Genug! fo weine zu!
die Thrane ziemt dir baß!
hatt' ich ein fouldlos herz wie du,
mein Aug war auch wohl naß!

6.

"Komm, wacker Landsmann von der Wacht! — Wie ist die Wange bleich! Verzagst du vor Franzosenschlacht? frierst du im Wasserreich?" "" Nicht wird aus Furcht für Gut und Leib dem Seemann kalt noch heis, doch, denkt er an das ferne Weib, die treue Wange weiß.

7.

"" Wo eure Burg am Seeftrand ragt, mein Weib fammt Kindern weilt; wenn eins der Kleinen nach mir fragt, welch' Antwort wird ertheilt? — "" "Genug, genug, o Seemann gut! Dein Schmerz — wohl ehr' ich ihn! Doch ich von leichterm Ginn und Mut will frohlich weiter flieb'n."

8

Wer glaubt an Weib und Liebchen's Treu, an Seelen, schmerzerfüllt, wenn Glut bald neu, die Flut von zwei glanzblauen Augen stillt? Nicht klag' ich um mein Paradies, Gefahr mich nimmer schreckt. Auf Schmerz einst wies: daß nichts verließ, was Thranen mir erweckt!

9.

Mun bin ich in der Welt allein,
in weiter, weiter See.

Was flagt' ich auch ob Andrer Pein,
da Andern fremd mein Weh?

Bielleicht die Dogge heult, durch hand
des Fremdlings farg genahrt;
fomm ich dereinst zuruck — vom Stand
sie beissend nach mir fährt.

10.

Mit dir, mein Schiff, will gieb'n bebend burch's Meer, weifichaumend bicht!

Bu welchem Land? — Mir gleich! ich fand'
mein Baterland doch nicht! ...
Willfommen Woge! weichst dem Blid auch du im blauen Schacht —
willfommen Buften! Felfenpic!
D heimath, gute Nacht!

XIV.

Das Schiff fliegt bin; das Land entweicht; es tundet Biecaya's Bucht ein Sturm, der hier nie ruht. Borbei vier Tage; eh der funfte schwindet, startt das entdeckte Land die Bruft mit Muth. Eintra's Gebirg beut Gruß der Meeresfluth. Herab stürzt Tejo, reichend dar den theuern, als fabelhaft gewähnten Goldtribut.

Piloten springen über Bord zu steuern das Schiff durch fruchtbar Land, versehn mit leeren Scheuern.

XV.

Un Wonne grangt es traun! ju überbliden, wie reich die Gottheit fegnete dies Land; wie goldne Früchte alle Baume fcmuden, wie voll die Flur erglangt im Prachtgewand. Berderben ftammt bier nur aus Frevlerhand! — Straft Gottes Macht mit icharfern Geißelftreichen den fein Gebot verschmabnden Widerstand, muß gluhnder Rache Pfeil dein heer erreichen, harppengallier, dich aus der Welt zu icheuchen!

XVI.

Wie ift Lisboa hehr emporgestiegen!
Sie spiegelt sich im adeln Strome dort
von Dichterstolz gepkastert goldgediegen.
Gewalt'ge Kiele ankern hier am Port
wohl hundert, seit Britaniens Bundeswort
dem Bolt geblaht von Stolz und Wahn, erklungen,
staubleckend ekelhaft vor jenem hort
und vor dem Schwert vom heldenarm geschwungen,
das es dem Grimm des frankschen Rimmersatt entrungen.

XVII.

Doch trittst du in die Stadt, die himmlisch Allen und glangend in entfernter Ansicht scheint, wirst schwergetauscht du auf und abwarts wallen, weil solche Unluft nimmer ward vermeint. Sutt' und Pallast unfauber, schwarz, gebraunt! Umgebungen, die aus dem Schlamme ragen! Vornehm' und Riedre find dahin vereint, nach Reinlichkeit im Anzug nicht zu fragen; drum fehlt die zweite nicht von Pharaonis Plagen.

XVIII.

Armfelge Stlaven — adeln Bobens Sohne! —
Barum vergeudest an solch Menschgezücht,
Natur, du deine Bunder? — Neue Scene!
denn Cintra's Eden tritt vor das Gesicht.
D welcher Pinsel, welcher Flug ist nicht
zu schwach, nur halb dieß Jergewind zu malen,
wo Berg und Grund im schönsten Farbenticht
mehr blenden, als Elistums Feuerstralen,
die Sanger sich am Thor versunkner Welten stablen?

XIX.

- Der Felfenpic das Rlofter, feine Krone icheint drauf zu manken; — Korkbaum, der die Schlucht
- befleidet, Bergmood von der gluhnden Jone gebraunt, der Thalgrund ohne Sonn' und Frucht, das garte Luftblau über tiefer Bucht, Goldtinten überm Aft das Obst fredenzend, der Strom, der Ausgang fich im Abhang sucht,

am hugel Bein, die Beiden Thaler frangend,
dieß All im Blid vereint, im Bechfelftral erglangend!

XX.

Nun windet fich der Pfad an Bergesruden, verzögert unvermerkt des Bandrers haft. Bom höhern Fels wirst herrliches erblicken; bald beut dir "Unfre Frau zum Felfen" 2 Raft.

Dort zeigt der Mond Reliquien dem Gaft, erzählt zugleich viel munderbare Falle von Sundern, welche Rache fcnell erfaßt. Honorius lag bier an feuchter Stelle, schuf, Eden einft zu fcaun, die Welt fich um zur holle.

XXI.

Bald hier, bald dort, siehst du auf Alippenpfaden viel rohgeschnitzte Kreuze; wer dann denkt, Gelübde sind's, geweiht für himmelsgnaden, er irrt, — mit Blut ward Erde hier getrankt! Denn wo das Opfer hin die Schritte lenkt und fallt vom Dolch der Affassinenhorden — hat eine hand solch armlich Kreuz verschränkt;

der hain, das That find reich an Kreuzen worden im Land von Blutschuld roth, wo ftraflos bleibt das Morden! 5

XXII.

Am Bergesabhang, drunten in Gefilden
fteh'n Schlösser, einst bestimmt für Königsrast.

Jest düsten dort die Blumen nur, die wilden,
doch früher Glanz ist völlig nicht erblaßt.

Noch überragt die Burgen der Pallast.

Du, Bathet, Englands reichster Sohn, erdachtest
dir hier dein Paradies; 42 erwogen hast
du nie: Im Uebersiuß, den du erschmachtest,
reizt Ueberdruß zu dem, was wohl du sonst verachtest.

XXIII.

hier wohntest du, stete Plane neu zu fassen,
für Freuden, hier, dieseits des Bergrands Saum;
doch jest, als last' ein Fluch drauf, ist verlassen
dein Frenwohnsis, wie du selbst bist! Raum
durch Riesenweiden bleibt noch Zugangeraum
au gahnenden Portalen, oden Zimmern;
Belehrung für ein fühlend Herz: Ein Traum

ift Leben, eitle Freude nur ein Schimmer! Im truben Flug der Beit gewahrt man ? Trummer!

XXIV.

Das Schloß, wo jungst die Feldherrn Rath gehalten 4b — ein Dorn im Brittenauge — schaust du hier. Ein Zwerg im Pergamentrock, reich an Falten, grinzt spottend; sein Baret, des Hauptes Zier hieß Schellenkappe sonst; im Bandelier hangt ihm ein Siegel samt der Schrift zur Kunde gefertigt, drauf viel Namen, im Turnier glorreich bekannt, wo nicht bei Tafelrunde; der Damon zeigt auf sie und lacht aus Perzensgrunde.

XXV.

Der Zwerggeist, Marialva's Schloß entflogen, heißt "Convention" nach jener Ritter Styl, die er ums hirn — gab's hirn dabei — betrogen. Des Volkes Jubel ward zum Trauerspiel. Thorbeit zerstampst des Siegers Federkiel! Den Kriegsverluft ersest das Ueberlisten; für solche Feldherrn grünt kein Kranz am Ziel! Weh Siegern, nicht Besiegten! helden mißten den Lorbeer, hingewelkt an Lustaniens Kusten!

XXVI.

Unwohl fühlt feit dem Marzialkonvente
Britannia beim Namen: Eintral fich.
Roth wurde, — wenn er noch errothen könnte —
ihr Staatsmann bei des Namens Dornenstich.
O Mitwelt du — auch du, o Nachwelt, sprich:
Bie heißt dieß Bert? Könnt ihr dem Spott entsagen,
wo dieser Feldheren Stralenglanz verblich,
vor'm Feind' hier siegend, ob aufe Haupt geschlagen? —

XXVII.

Spott geigt mit Kingern drauf in allen Folgetagen!

So meint der Ritter, als er durch die steilen Gebirge einfam wandelt; die Natur zeigt sußen Reiz, doch drängt's ihn fortzueilen rastloser, als die Schwalbe durchs Azur. Betrachtung half ihn auf des Rechten-Spur; ihn mahnt Vernunft, der Thorheit Jugendsieber zu heilen durch unausgesetzte Kur. Nasch stoh der Wahn, der Launen Spiel vorüber! Alls er die Wahrheit sah — da ward sein Auge trüber!

XXVIII.

Auf's Rog! Aufe Rog! Bielleicht für ftete zu miffen dieg Land, ihm heilfam, hat er noch einmal muf. I. aus der Betäubung Arm sich losgerissen —
nur galt's jest Houri's nicht, nicht dem Pokal.
Vorwärts er sieht bei ungewisser Wahl
des Ziels der Wandrung; schwinden, wiederkehren
muß manche Scene, ch des Busens Qual
gelindert wird, der Reisedurst bei schweren

(Die Fortfetjung folgt.)

Unmerfungen

gum erften Befange.

ī.

wo meine Rlage Delphis oden hainen dem fcwachen Quell, taum horbar raufdend, galt.

Stanze I. 3. 6. 7.

Der kleine Flecken Caftri fteht zum Theil auf dem Boden von Delphis. Entlang dem Bergpfad von Chryso trifft man Ueberreste von Grabmahlern in und von dem Felsen gehauen: "dieß," sprach der Juhrer, "das Grabmal eines Königs, der auf der Jagd den hals brach." Die Königliche Majestät hatte richtig den passendsten Ort für solch eine Unternehmung gewählt.

Unfern und unterhalb Caftri ift eine Soble von unermeflicher Tiefe; man halt fie fur die pythische; der obere Theil ift gepflaftert, jest ein Rubstall.

An der andern Seite von Castri steht ein griechisch Rloster; in einiger Entfernung oberhalb zeigt sich eine Spalte im Felsen mit einer Reihe von höhlen, beschwerlich im Aufsteigen und offensbar in das Innre des Bergs leitend, wahrscheinslich zu der von Pausanias erwähnten corcyrischen höhle. Bon dieser Seite fallt die castalische Quelle herab und der "castalische Thau."

2,

bald beut dir "Unfre Frau gum Felfen" Raft.

Stange XX. Beile 4.

Das Rlofter Nossa Schora do Pena auf dem Gipfel des Felsen. Drunter in einiger Entfernung liegt das Rorf = Rlofter, wo S. Honorius feine Soble grub, mit der Grabschrift druber.

Von den Sugeln herab gefehn vermehrt die See die Schonheit der Ansicht.

Unmerfung des Ueberfetzers.

Lord Byron überfette: Nossa Senora de Pena: our Ladys house of woe "Unfre Frau dur Pein; " misgeleitet von dem über Pena ermangeinden Berdoppelungszeichen, da Pena im Spanischen

einen Kelfen, Pena, Bein, Qual bedeutet. Sier: über berichtigt, behielt er bennoch bie Unrichtig= feit bei, da man, wie er meinte, auch den irris gen Beinamen , wegen ber Strenge bes Aufenthalts in ienem Rlofter rechtfertigen fonne. Dem Heberfefer fcbien der Grund unausreichend, und eine wiffentliche Abweichung von der richtigen Benennung ungulaffig; er bielt es fur angemeffen fich an bie mabre Bedeutung zu balten. Das vorer. mabnte Rorfflofter erhielt feine Benennung bon ben bafelbft, ju Bermeidung des von der Feuch. tigfeit berrührenden Rachtheiles, mit Rort ausgetafelten Mauern und Banden; es liegt auf bem Gipfel des Cap . Roch und ift eigentlich eine aus mehrern Grotten gebilbete Ginfiedelei, ju melder nur ein von ber Ratur in Relfen bezeich. neter gewolbter Weg führt.

3.

im Land von Blutschuld roth wo ftraf.
los bleibt das Morden.
Stanze XXI, leste Zeile.

Es ift befannte Thatsache, daß in dem Jahre 1809. bas Meuchelmorden in den Strafen von Liffabon und in der Rabe diefer Stadt fich nicht

blos auf die Vortugiefen unter fich befdranfte, fondern daß taglich Englander gemordet murden; dabei mar an Abhulfe fo wenig ju benfen, daß wir vielmehr veranlagt wurden, nicht uns eingumifden, wenn wir wahrnahmen, bag einer unferer Landemanner fich gegen feine Buntesfreunde vertheidigte. Ginft ward ich auf bem Bege ins Schaufpiel Abende um acht Ubr, ba die Strafen nicht mehr angefüllt waren, als fie es gewobnlich zu diefer Stunde find, einem offnen Sanbeleladen gegenüber, in einem Aubrwerf nebft einem Freunde angehalten; waren wir nicht gu gutem Glude bewaffnet gewesen, bann batten wir gang gewiß ben Stoff gu einer tragifchen Erzählung gegeben, anfratt biefe Undern mitgutheilen. Der icandliche Meuchelmord ift nicht auf Portugall beschranft, in Gicilien und Malta wurden wir Rachts beim Landen auf die Ropfe gefchlagen; und nie wird ein Sicilianer ober Malthefer beftraft!

13

Du, Bathet, Englande reichster Cohn, erdachtest dir hier ein Paradies - Stanze XXII. Zeile 6. 7.

und gur folgenden Stange.

Unmerfung bes leberfetgere.

Der Dichter erklart fich nicht, wen er unter der Bezeichnung "Bathet" meine; darf der Ueberseger durch Bermuthung erlautern und erganzen, so drangt sich ihm zunächst diese auf: daß ein nach Portugall ausgewanderter Englander Mr. Becford-Fonthill dieser Bathet sei. Er war überaus reich und erbaute in der bezeichneten Gegend Portugalls ein prächtiges Landhaus, welches späterhin, als Becford nach England zurücklehrte, in Berefall gerieth.

4b

Das Schloß wo jungst die Feldherrn Rath gehalten — Stanze XXIV. Zeile 1.

Die Convention von Eintra ward im Pallaste des Marchese Marialva unterzeichnet. Lord Wellinston's spätere Grosthaten haben die Thorheiten von Eintra verlöscht. In der That, er hat Bunder verrichtet, vielkeicht den Charafter einer Nation verändert, gegenseitige Borurtheile ausgessühnt und einen Feind zu Grunde gerichtet, der teinem seiner Worganger den Rucken zeigte.

Anmerfung des Ueberfetzers.

Die Unpartheilichkeit, von welcher auch der Dichter, wenn er geschichtliche Thatsachen beursteilt, sich nie entsernen darf, am wenigsten der vielgelesene — erheischt hier eine umständlichere Auseinandersehung der Kriegsvorfälle, welche der Convention von Eintra vorausgingen, wie der gerichtlichen Berhandlungen über die, für die englischen Feldherren aus dieser Convention entsstandenen Berantwortlichkeit.

In ber Schlacht von Bimiera ward am giften August 1808. unter der Anführung des General Gir Arthur Belleblen (nachher Lord Bellington) von bem britifden Scere ein glangender Gieg erfochten. Die Starte Diefes Beeres betrug ungefabr 17000 Mann ausschlieflich 1600 Portugiefen. Der herzog von Abrantes (Junot) befehligte Die frangofischen Truppen. Er verlor 13 Ranonen, 23 Munitionemagen, 20000 Patronen und batte General Thibaut, Chef Des fast 4000 Todte. Generalftabes, blieb auf dem Schlachtfelde. General Bernier gerieth verwundet in Gefangenfcaft. Der Berluft ber Englander war verhaltnifmaßig unbedeutend; noch nachtheiliger ware die Schlacht für Franfreichs Deer ausgefallen, batten bie Gieger die gluchtenden nachdrudfamer verfolgt. Aud waren entscheidendere Ergebnisse für Britaniens Wassen aus diesem glorreichen Siege hervorgegangen, hatte General Wellesley blos seinen eigenen Urtheilen folgen durfen. Aber am Tage vor der Schlacht war Sir harry Burrard im Lager eingetroffen, um den Oberbesehl zu übernehmen; am Tage nach der Schlacht traf Sir hew Delerymple ein, um Sir Burrard abzutosen; auch war es im Rathe der britischen Minister beschlossen gewesen, diesen durch einen dritten ablosen zu lassen! Zu gutem Glück ließ Sir Burrard den kriegserfahrnen und mit der Dertlichkeit bekannten Wellesley ungestört in den bereits zur Schlacht getroffenen Anordnungen.

Benige Stunden nach Dalrymple's Ankunft erschien General Rellermann im britischen Hauptsquartier, um einen Waffenstillstand zu verabreden, in dessen Folge Portugall von den französischen Truppen geräumt werden sollte. General Welledsten ward vom Oberfeldherrn zur Berhandlung mit General Kellermann ernannt; am zosten August ward ein in 23 Hauptartiteln verabfaster Waffenstillstand geschlossen, welcher der kurz hernach errichteten Convention zur Grundlage diente. Der Generalquartiermeister General Murray unterzeichnete von Seiten der Engländer die den Waffens

ftillftandebedingungen im hauptwerte entfprecente Convention am 22ten August; Rellermann frangos fifder Seits; Abrantes und Dalrymple ratificirten .. fie noch an demfelben Lage. Rach diefer Convention wurden alle von den frangofifden Truppen befegten feften Dlage und Forte des Ronigreiche Portugall übergeben, Diefe Eruppen verließen Portugall, aber nicht als Rriegegefangene, fondern mit Waffen und Rriegegepad, auch mit allem Gefdus bom frangofifden Coug = und Rugels mags; es mard ihnen die Freiheit augestanden, bei ihrer Antunft in Franfreich wieder ju dienen; fie murden durch auf englische Roften verschaffte Transportmittel in einen der Safen Frankreichs ausgeschifft und gwar gwischen Rochefort l'Orient; eine Bestimmung, welche Frankreichs Beberricher fo gut benutte, daß diefelbe Dann-Schaft wenige Monate nachher wieder in Spanien gegen England und die fpanifchen Patrioten foche ten. Der fünfte Artifel der Convention geftand ben abziehenden raubbededten Eruppen fogar gu, alles Armeeeigenthum mitzunehmen, geftattete jebem Gingelnen die Freiheit, über ein Sabrnis aller Art ju verfügen, wobei den Raufern volliges Eigenthum verburgt mard.

Gefühl allgemeinen Unwillens über gang England

perbreiten. Er ward nicht nur Begeuftand einer Parlamenteerorterung; auch einzelne Rorperichaften des Bolte faften Befdluffe über das Unbeil. das er über die britifden Baffen verbreite; Die Stadt London lief eine Adreffe an den Ehron gelangen mit ber Bitte um Untersuchung ber Bewandnif. Unmöglich fann man glauben, bag General Belleelen bei ber Fefiftellung ber Baffenftillftandebedingungen vollig nach eignem Willen bandelte: mabricheinlich mar er burch bie ibm ertheilten Berhaltungevorschriften gebunden; ob aber diefe lettern von dem englifden Minifterium oder vom Oberfeldheren berribrten? dieg ward nie bis gur Rlarheit vergewiffert. Belleelen mar in Berhandlungen ju wohl geubt, er fannte ben Berth der militarifden Erfahrungen, die er fo weislich erftrebt, ju vollständig, um fie alle mit einem Federftriche aufzugeben.

Kaum fehrte er mit den benannten beiden Oberbefehlshabern nach England gurud, als fie insgefamt auf Untersuchung über die unterzeichenete Convention antrugen. Diese ward ihnen zugestanden und dadurch zugleich das andringende Berlangen so Vieler befriedigt, welche den Thron mit lauten Anforderungen einer Erörterung ums lagerten. Ein aus sieben angeschenen Generalen

niedergesetzter Gerichtshof, in dem General David Dundas den Vorsitz führte, erstattete, nach einer langen, mühsamen und in alle Einzelheiten eindringenden Untersuchung, am 22sten December 1808. den Hauptbericht, in welchem er erklärte: daß, wenn auch einzelne Mitglieder der Untersudungsbehörde in ihren Meinungen über die Angemessenheit der Convention in Bezug auf die Beschaffenheit und den Stand der beiden Heere unter sich abweichend wären, sie sich dennoch in der Ueberzeugung vereinigten, daß die Generale Dalrymple, Burrard und Wellessey unzweideutige Beweise von Eiser und Festigkeit dargelegt hatten.

Diese Erklarung schien nicht deutlich genug; der Herzog Vork machte dem Vorsigenden Dundas in einem Schreiben bemerklich, der eigentliche Gegenstand der in der Sache erlassenen königlichen Anordnung: nehmlich die Beurtheilung der Bezdingungen, unter denen der Waffenstillstand und dann die Convention geschlossen worden, sei unzerledigt geblieben; deshalb habe der Gerichtshof darüber: ob unter den am 22sten August 1808. vorhandenen, nach der gegenseitigen Stellung der beiden Heere zu beurtheilenden Umständen, ein Wafsenstillstand rathsam gewesen? Ob im Bez

jahungsfall bie Bedingungen des Baffenstillstang des als annehmbar anzusehen? bestimmte Deis nung bu erofnen, auch dabei auf den Umstand, daß britische Truppen eben im Landen begriffen gewesen, Rudficht zu nehmen.

Der Gerichtshof trat abermals zusammen. Einstimmig billigte er ben gm 22sten August von Wellesten geschloffenen Waffenstillstand; nur Lord Moira war andrer Reinung. Bei der Erörterung über die Bedingungen der Convention trennten sich die Beisiser mit drei unter sich abweichenden Stimmen. Diermit endete der Gerichtshof sein Seschäft, doch ward dem General Dalrympleeine formliche Erklärung des Königes mitgetheilt, in welcher deffen Nifffallen über die Convention ausgesprochen war.

Bahrend dieser Untersuchung wurden viele thatige und eifrige Bemuhungen angewendet, um den General Bellesley auf Rosten des Dbergeneral Dalrymple zu rechtfertigen. Ware solch eine Art der Rechtfertigung nothig gewesen, so war Belstesley der Lekte, welcher sich dazu enschließen oder Andere dazu anreizen konnte. Er lehnte solche ihm widerstrebende Sachwalterfunfte ab und erklarte: er sei mit dem Oberfeldherrn über

ben Grundfaß der Artifet einverftanden gewefen, ob er gleich in einigen Rebenbeftimmungen andre Deinung gehegt; er habe die Pralimingrien guf Berlangen bes General Dalrymple," aber nicht. in Kolge eines Befehls ober einer Aufnothigung, Diefe aufrichtige und mannliche unterzeichnet. Erflarung bewirtte einen bortbeilbaften Gindrud nicht blos auf die Beifiger des untersuchenden Gerichts, fondern auf das gefamte Land. In Unfebung des mit General Rellermann gefchloffes nen Baffenftillftande verneinte er, die Berbandlungen geführt gu baben, und ob er ibn wohl unterzeichnet batte, lebnte er alle feine Ebre benachtheiligende Folgen ab; geftand gu, baf er es für vortheilhaft gehalten, wenn das frangofifche Deer mit Waffen und Rriegsgepad Portugall raume, habe jedoch einige andere Bedingungen von geringerm Gehalt nicht für annehmlich ges funden, wobei der Obergeneral feine Ginmenbungen jedoch nicht beachtet habe. bingu: General Dalrymple habe ibn aus einem andern Bimmer herbei rufen laffen, um den Bertrag ju unterzeichnen; er habe ibn gelefen, bie Bemerfung geaugert: "daß es eine Berhandlung gang befonderer Art fei" und ihn unterfdrieben, ohne fich fur beffen Abfolug im Mindeften verantwortlich gu achten.

3m Fortgange ber Unterfuchung ergab fich, baf als Generalquartiermeifter Murray b verabfaßt eei Mebereinfunft gur Bollgiebung nach Torres Bedras brachte, man nach dem General Bellesley fandte, - bag er aber nicht fam, weil die von ihm befeblichte Beeresabtheilung bereits an demfelben Morgen aufgebrochen fei. Rach allen diefen Umftanden ward es unverfennbar , daß auf General Bellesten fein Antheil des Saffes fallen tonnte, ber fich an Die Convention von Cintra heftete; er that Borftellungen gegen das, was ihm darinnen als fonderbar und außergewöhnlich erfchien, mußte aber bem Oberfeldberen nachgeben; auf beffen Befehl unterzeichnete er das Berbandelte. Befentlich ift hierinnen der burgerliche Staatedienft vom Rriege= bienfte unterfchieden. Im erften frebt es dem Unterbeamten , welcher im Sauptwerke anders benft, ale fein Borgefester, frei, feine Stelle aufzuges ben. Aber im Berbaltniffe bes Rriegebienftes ift es Pflicht ber im geringern Grade ftebenden Offigiere, bem Befehlehaber in alle bem beigufteben, was diefer fur den Dienft als erforderlich erachtet. Ber bennoch brauf beharrt, General Belleelen als Theilnehmer an jenem verhaften Bertrage anaufeben, wem flare, eingreifende, unwiderlegte Beugniffe nicht gnugen, der befit mehr Leichtglaubigfeit oder mehr Borurtheile, als mit dem ruhiaen, leidenfchaftlofen Forfchen nach Bahrheit vereinbar find.

M. f. The life of the most noble Arthur Duke of Wellington etc. etc. by George Elliot. Esq. London 1815. Chap. VII. p. 190 — 213. vergl. mit Bredow Chronif des neunzehnten Jahrhunderts ster Band S. 663. ffg.

Bruch stücke

qus:

Confunftlere Leben.

Eine Arabeste von

Carl Maria von Weber.



— Und ber Hammer flog aus seiner Gabel, — und einige Saiten gaben treisschend ihr Leben auf — so hatte der heftig mich übermannende Unwille die Hand auf die Tasten, das leere Notenpapier auf die Erde, den Stuhl um geworfen, und mich selbst empor geriffen, daß ich in langen Schritten mein enges Stübchen durchreiste, obwohl selbst im Unwillen fünstlich um alle Kasten und sonstige Mobiliar : Ecken mich windend.

Was feit Monden in mir Unheimliches mich gedingstiget, verftort und gepeinig thatte, wuchs feit den letten Wochen jum Unerträgelichen heran. Jenes unbestimmte Gehnen

in die dunkle Ferne, von der man Linderung hofft, ohne sich von dem: wie? bestimmte Rechenschaft geben zu können; jenes schmerzsliche Regen innerer Kraft, dem das Bewußtsfeyn des hohen Ideals drückende Fesseln anslegt, an deren Lösung zuweilen alle Hoffnung unterzugehen glaubt; jenes unwidersehlich gewaltsame Drängen zur Arbeit, in Riesenzbildern des Leistenwollens, das eben dann in reine Gedankenlosigkeit sich auflößt und alles Erzeugen wieder innerlich untergehen heißt; dieses Chaos von wogenden ängstigenden Gesfühlen, das so oft das Wesen des Künstlers beherrscht, hatte sich auch meiner jest gänzelich bemeistert.

Hatte es schon früher oft in kurzern Ansfällen Bunfche, Traume und Vorsate, durch Runft : und Lebens : Verhältnisse geschlungen, in mir erzeugt, so geschah dieß heute mit Wahnsinns Gewalt.

Des Lebens Laften ruhten schwer auf mir; gern flüchtete ich von ihnen gur Runft; aber so wie Runft nur im Leben, Leben nur in

der Runft lebt, halfen beide bann auch vereint fich und mich aufreiben.

Schon der Plat am Klavier, den ich, um zu schaffen, eingenommen hatte, war, als mein letztes Hulfsmittel, ein übler Borbote gewesen.

Der Condichter, ber von ba feinen 21r: beiteftoff holt, ift beinah ftete arm gebohren, oder auf dem Bege, feinen Geift dem Bemeinen und Gewöhnlichen felbft in die Banbe ju geben. Denn eben biefe Banbe, diefe verdammten Rlavierfinger - die, über bem 'ewigen Ueben und Meiftern an ihnen, endlich eine Art von Gelbftftandigfeit und eigenwilligen Berftand erhalten, find bewuft: lofe Tyrannen und Zwingherren ber Schop: fungstraft. Gie erfinden nichts Reues, ja alles Reue ift ihnen unbequem. Seimlich und frisbubiich, wie es achten Sandwerks: leuten gebuhrt, fitten fie aus alten, langft gelenkgerechten Tongliederchen Rorper gufammen, die fast wie neue Figuren aussehen, und weil fie fogleich auch gar nett und rund flingen, von bem bestochenen Ohre,

als erfter Richt : Inftang, beifällig auf : und angenommen werden.

Die gang anders Schafft Jener, beffen inneres Ohr ber Richter ber jugleich ers fundenen und beurtheilten Dinge ift. Diefes geistige Ohr um : und erfaßt mit wunder: barem Bermogen die Tongestalten, und ift ein gottliches Geheimniß, bas, auf biefe Art und Beife nur der Dufit rein angehorig, bem Laien unbegreiflich bleibt: benn - es hort gange Perioden, ja gange Stude auf einmal, und macht fich aus den fleinen Lutfen und Unebenheiten, bin und wieder, nichts, indem es, diefe auszufullen und ju glatten, bem fpatern, befonnenen Moment überläßt, ber bas Bange auch in feinen Theilen bei Gelegenheit befehen, und allenfalls noch hier und da gurecht ftugen wird.

Es will etwas Ganzes fehen, biefes Ohr, eine Ton : Gestalt mit einem Gesicht, baß es einst auch der Fremde wieder erkenne und unter dem Gewühle finde, hat er es einmal gefehen. Das will es, nicht einen zusammengestickten Lumpenkönig!

Sat nun aber ber Ginn fo ein Bilb er: faßt, und mochte es ausbilden und ehrlich austragen im geiftigen Mutterleibe, - benn gut Ding will Beile haben und reifen, modte es huten vor ichablichen Speifen und andern, bas Leben bes theuren Beuglings bedrohenden Dingen; und die elenden Saus: fnechts : und Minifters : Blei : und Gold: Dinge bes taglichen Treibens fahren bann fo pobelhaft und luftig graufam bagwifchen, der ichon im Entwickeln begriffenen Geftalt beim Ropfe durch ben Sale, wifchen ein Muge aus, trennen einen Rug vom Leibe, und bergleichen; ba bricht bie Ungeduld und die Liebe aus, tobend ben armen Ochopfer jum Salb : Marren, wenn alles freugend fich felbft fo burch einander wirft.

Da muß es endlich aufschreien, wie es jest in mir that. Fort! Du mußt hinaus, fort ins Weite! Des Kunstlers Wirkungs. treis ift die Welt! — Was nust dir hier, im engbruftigen Verhaltniß Zirkel, der gnatige Beifall eines hochgebohrnen reimschmies denden Kunst: Macens, für eine dir abge-

rungene Melodie zu seinem geist und herzlosfen Wortgepolter? was der freundliche Hansderuck der niedlichen Nachbarin, für ein paar hebende Walzer; oder der Beifallruf der Menge auf der Parade wegen eines geslungenen Marsches!? Fort! der Geist suche sich in Andern; und hast du fühlende Mensschen durch deinen Genius erfreut, hast du Dir ihr Wissen, angeeignet, — dann kehre zur friedlichen Heimath und zehre von dem Erbeuteten!

Flugs packte ich meine vielen Tonkinder und wenigen Sabseligkeiten zusammen, umsarmte einige Bekannte, die mich Freund nannten, und fort gieng es in das nachste Städtchen auf dem bescheidenen Postwagen, den mir mein Geldbeutel sehr dringend empfohlen hatte. Es war spat Abends; wie stumme Schatten umfaßen mich meine Reisezgefährten, und Jugend und froher Muth verhalfen mir bald zu einem ruhigen Schlafe, dessen seiten Schleier nicht einmal der Traumsgott zu luften im Stande war.

Dieß gelang im Morgengrau beffer ber

Sand des begehrlichen Postillions die sich als lebender Klingelbeutel von einem zum andern bewegte.

3n herrlich ruhiger Große entfaltete fich Die tommende Pracht des Tages. Das heilige Crescendo der Natur im lichtbringenden Aether erhob mein ftill ergebenes Gemuth gu fromm heiterer Uhnungs : Regung. Mit froher Buverficht wendete fich mein Innerftes ju Dem, der das Runfttalent vaterlich in baffelbe gefentt, bas nun mein Leben ftempeln follte, und laut zeugen fur Ihn, der alle Rraft allein Schenkt und Schaffet. Er, der mir dieß Pfand feiner Suld anvertraute, tonnte mir wohl nicht verfagen, es auch gu lofen; benn ich burfte ja auf meinen reinen Willen mit ehrlicher Gelbftzufriedenheit, faft mit wenig menfchlichem Uebermuthe pochen; tonnte mir Zeugniß geben, fein Mittel unversucht, teine raube Bahn unbetreten und teine Dlus hen unangewendet gelaffen ju haben, einft gur Freude meiner Mitbruder das Balten und Streben meines Bergens entfalten ju tonnen.

Bunderbar wirket ftets auf mich die freie Natur, und gewiß gang verschieden von andern Gemuthern.

Das, wozu fich alle Krafte vereint bine neigen, - nennt es Talent, Beruf, Genius, wie ihr wollt, - umfangt mit einem magifchen Rreife Dein Unfchauungs: Bermogen. Deinem torperlichen Auge-nicht allein ift ein Gesichts. treis vorgeschrieben, auch Deinem geiftigen. Beide fannft Du freilich durch Wechfel Deines Standpunfte veranbern; wohl Dir, wenn bu vormarts gehend fie ermeiterft! - aber heraus tannft Du nicht. Ja! nicht genug; auch eine, nur dir eigene Karben : Gebung erhalten alle Begenftande, die fie unwillfuhrlich dem Grundtone Deines Lebens und Ges fuhles abborgen; und ba ich benn einmat von Con spreche, so will ich auch gar nicht laugnen, bag alles fich bei mir ju mufitalis icher Form bequemen muß. Das Unschauen einer Gegend ift mir die Muffuhrung eines Mufitstudes. Ich erfuhle bas Bange, ohne mich bei ben es hervorbringenden Gingeln= heiten aufzuhalten; mit einem Borte, bie

Gegend bewegt fich mir, feltfam genug, in der Beit. Gie ift mir ein fucceffiver Genug.

Das hat aber feine großen Freuden und feinen großen Jammer. Freude, weil'ich nie genau weiß, wo der Berg, ber Baum, bas Saus fieht, ober etwa gar', wie bas Ding heißt, und baher bei jedesmaligem Unfchauen eine neue Aufführung erlebe. Aber großen Jammer, wenn ich fahre. Da fangt eine gute Confusion an in meiner Geele; bant gautelt und wirbelt alles durcheinander. Bie jagen, burchfreugen und rabern fich alle Begriffe und Borftellungen in mir! Gebe ich ftilleftehend fo recht feften Blickes in die Ferne, fo beschwort dies Bild fast immer ein ihm ähnliches Conbild aus der verwandten Beis sterwelt meiner Phantasie herauf, was ich bann vielleicht lieb gewinne, festhalte, Aber, gerechter Simmel! ausbilde. mit welchen Purzelbaumen fturgen die Trauers mariche, Rondo's, Furiofo's und Paftorale's burcheinander, wenn die Matur fo meinen Angen vorbeigerollt wird. Da werde ich bann immer ftiller und ftiller, und wehre

bem allgu lebenbigen Drang in ber Bruft. Rann ich bann auch nicht ben Blick abziehen bem ichonen Glangfpiele ber Matur, fo wird es mir boch bald nichts mehr, als ein buntes Farbenfpiel; meine 3been entfer: nen fich burchaus von allem Converwandten, bas bloße Leben mit feinen Berhaltniffen tritt herrschend vor; ich gedenke vergangener Beit, ich traume fur Die Butunft. Und fomit webe dem, ber, befonders in der erften Beit ber Reise, auf einen gefelligen Nachbar in mir hofft; er ift abel betrogen, und ich am Ende auch : benn mein Beift gebiehrt nichts, als auffteigende und gleich wieder plagende Geifenblasen, die nicht einmal der Erinnerung werth find.

Brief an.

Ich habe mein friedliches A. verlaffen und mich wieder dem Strudel der Belt Preiß gegeben; ich kann eher die Stürme und Schläge des Schickfals, als fein heimliches Ragen dulden. Uebt sich ja der Krieger in gefahrvollen Spielen, dem Tode tropen zu lernen; so will auch ich wieder meine Kraft versuchen, um in noch drohendern Ereignissen sest stehen zu können.

Nie habe ich die meist gepriesenen Gelben, die hocherhobenen Martyrer irgend eines Wahns, den sie durch einen Selbstmord oder sonstigen glanzenden Schluß Mkford ihres Lebens bestegelten, hoch bewundern können. Einmal lodert auch das kleinste Flammchen auf, und ein Moment (ich möchte ihn den Fokus im Brennspiegel des Daseyns nennen) ist im Leben jedes Menschen, wo er sich zu einer großen That entzündet oder befähigt fühlt. Aber die kleinen täglich wiederkehrenden Uns

falle des Lebens, diefe sind der achte harte Probierstein, an dem so häusig das glanzende Gold unfrer Philosophen zu gemeinem Mestalle herabsinkt.

Wie oft habe ich Gelegenheit gehabt, große Geister, die mir aus der Ferne so achtungswerth schienen, in ihrem engen haus-lichen Zirkel zu beobachten, und wie klein wurden sie mir da! Sonst stets gelassen und ruhig, doch zu Hause das liebende Weiß murrisch anfahrend, wegen einer auf einem andern Plate liegenden Kleinigkeit! Groß und gesaßt auf den Trummern des Staats, ängstlich und verwirrt bei dem Krankeln einer Lieblingsblume!

So gut ich dieß alles fühle und weiß, so wenig war ich boch bis jest noch im Stande, mich zu jener ein fach ruchigen Große zu erheben. Welches Leben ist wohl erfüllter mit widerlich kleinen Zufällen und Erbärmlichkeiten, als das eines Kunstlers? Frei, wie Gott, sollte er dastehen im Gefühl feiner Kraft, und gestählt durch die Kunst. Sein dunkt ihm die Welt, so lange er sie

nicht wirklich betritt. hin und verschwunden find alle dieß Traume und Krafte, befindet er sich im schaalen Wirkungefreise der Alletagemenschen.

Raum habe ich ben Fuß über meine Schwelle gefett, so stürmen schon eine folche Menge Erbärmlichkeiten auf mich ein, daß ich, trot meiner schon gemachten Erfahrungen in diesem Punkte, trot meines Willens zur Ausbauer, beinahe wieder versucht bin, umzukehren. Wären nicht einzelne Augensblicke im Stande, jahrelange Leiden zu verssüßen; wäre nicht das Bewustseyn, einen Freund zu haben, der mich auch mit halben Worten versteht und fühlt, was sollte aus diesem Drängen und Wirbeln werden, das ewig gebährend in mit kämpft?

Raum tenne ich Dich; Deine Gestalt schwebt in verklarten Umrissen, von Feuers flammen umgeben wie eine schüsende Gotts heit, vor meiner Phantasie. Ewig unvers gestlich bleibt mir ber Augenblick, in dem wir uns fanden. Im Rampfe mit ben Eles menten schloß bas Schicksal unsern Bund,

ben elende Menfchen binbern wollten. D! laß mich ihn wieber erneuen, biefen Zag, an bem ich alles verlor, alles fand, - laß mich babei in die Beiten gurucktraumen, wo ich! von ber Band einer guten Mutter, ach. leider fo wenige Sahre geleitet murbe. Ertogen mit allem Aufwande eines wohlhaben: ben Baters, fein Abgott, mard mir in fruher Jugend die Liebe gu allen Runften in die ems pfangliche Geele gepragt; die mir verliehenen Talente entwickelten fid, und waren auf bem Dunft, mich zu verderben; benn mein Bater fannte nur die Geeligfeit, mit mir ju glangen, fand alles vortrefflich, was ich schuf, erhob mich in Gegenwart fremder Menfchen an die Seite unfrer erften Runffler, und hatte fo das in jedem Gemuth liegende Befcheidenheite: Gefühl ichonungslos unterbruckt, wenn nicht ber Simmel mir in meiner Mutter einen Engel beigefellt, ber mich von meiner Richtigfeit swar überzeugte, aber doch ben glimmenden Runten, dem einft ein fcones Biel nach hoben Unftrengungen verheißen fen, nicht unterbruckte, fondern nur auf die rechte Bahn leitete. 36

las Romane; und überfvannte meine Begriffe. Sich reifte fruh in eine gefahrliche Ideen Belt, fog aber boch ben großen Rugen baraus, aus der gabllofen Denge Belden mir ein Ideal von Mannlichkeit ju erfchaffen. Dein Bater reifte mit mir; ich fab einen großen Theil Europa's, aber nur wie im Spiegel, wie im Traume; benn ich fah burch fremde Mugen. Ich bereicherte mein Wiffen, und gerieth, vorher ein bloger Empiriter, auf theoretifche Berfe. Eine neue Belt offnete fich mir; bier glaubte ich ben Schas alles Wiffens erschöpfen zu tonnen. 3ch verfchlang alle Spfteme, vertraute blindlings ber Autoritat großer Ramen, unter beren Beglaubigung fie in der Belt fanden, mußte fie alle auswendig, und wußte nichts.

Mun ftarb meine gute Mutter; ohne einen Erziehungsplan gemacht zu haben, hatte Ihr zartfinniges Nechtsgefühl fie ben Weg gelehrt, mir Grundfage einzupragen, die ewig bie Stute meines Seyns ausmachen werden.

Ach lebte mit Dir an einem Orte, und haßte Dich zwar nicht, aber ich verachtete muf. I. Dich; benn immer nur mußte ich von die horen, daß du, Kunstler wie ich, auf dempfelben Instrumente, einen Weg mit mir wandelnd, mich bitter gefadelt, daß Neid bich erfülle, daß Du hinterlistig gegen mich gehandelt. Daß alles dieß aus dem Munde unfrer Tischfreunde und eines aus Liebe für mich blinden Vaters kam, erwog ich Schwader nicht, und eine herbe Vitterkeit gegen Dich hatte sich meiner bemeistert.

Da unterbrach des Krieges Greuel auch unfere friedliche Ruhe. Du warst furz vorher von einer Reise mit Ruhm zurückgekehrt, und im Begriff, sie weiter fortzusehen, indes ich, angeschmiedet durch die Liebe eines Waters, der den Gedanken, ohne mich zu leben, nicht ertragen konnte, verbrutete: als räuberische Horden das Städtchen überssielen, und meine Habe ein Raub der Flammen wurde. Ich hatte mich verspätet; um meine Lieblinge, meine Bücher, zu retten, vergaßich alles, mich selbst. Man gab mich für verloren, als es mir schon gelungen war, mich von der andern Seite des Hauses zu

retten. Doch faum mar ich in Sicherheit auf der Strafe angelangt, und borte, baß Du, mit der augenscheinlichften Lebensgefahr, mid ju retten in ben Rlammen fenft; ba that es einen machtigen Riff in meiner Bruft, als ob das Weltthor der Liebe fich aufthate; bas Riehen des Baters, bas Drangen ber Menge, ber offenbare Tod tonnte mich nicht abhalten, alles bas fur Dich gu magen, was Du ichon fur mich thateft. Durch Reuerwogen, frurgende Balten und betaubenden Dampf brang ich ju Dir, ber mich fuchte; im Sochgefühl der gegenfeitigen Liebesichuld fanten wir und in die Arme, und fcbloffen unter dem Toben des Elements und ber Gefahr, jeden Augenblick fein Opfer gu werden, den Bund, der fich nie wieder trennen foll.

Bie Du von da an für mich geforgt; für mich entfagt, Aussichten eröffnet, Wege gebahnt, wie Du liebend Dein Biffen und Deine Erfahrungen, ohne Rückhalt selbst schwer errungener Kunstvortheile, vor mir nusgebreitet, wie Du mir die Welt gezeigt

haft, wie sie ist, nicht, wie sie in meinen Traumen lebte; wie Dn mir bewiesest, daß der Mensch doch noch vor dem Kunstlertomme, und somit mich auch das bürgerliche Leben, seine Verhältnisse und die aus ihm hervorgehenden Begriffe ehren lehrtest — wie soll ich das alles wiederholen und herzählen können. Möge es mir einst nur deßhalb vergönnt seyn, mich zu einer beachteten Höhe zu schwingen, um für Dich zeugen und Dir das beseeligende Gesühl geben zu können, daß Du einen dankbaren Künstler, in der höchsten Ehrenbedeutung, die ich dem Worte beigeselle, durch Deine Neinheit und Wahrheit der Welt gegeben.

So recht aus tiefem Herzwehe prest sich mir die Thrane in's Auge, wenn ich bedenke, daß eben das, was Du für mich thun zu mussen glaubtest; auch der Grund unsers schnellen Scheidens sehn mußte. Verarmt und hülflos, wie ich da stand, ließest Du mich arnten, was Du gesäet und vorbereitet. Den Theil Deutschlands, durch den Du eine Kunstreise machen wolltest, wo Du überall

erwartet, gemeldet und empfohlen warst, gabst Du mir hin, versahst mich mit den dringenoften Empfehlungen, die Dir zuges dachte Gunst auf mich zu übertragen, und wenn die ungewöhnliche Weise, daß ein Kunstler einen andern als Stellvertreter sendet, die Neugierde eines Theils zu meinem Gunsten spannte, und der Sporn, dir Ehre zu machen, mich andern Theils befeuerte, sprich, wem danke ich das alles, als Dir? Dir, den ich verkannte, Dir, der Du abet mit wahrem Kunstlerherzen für mich sorgtest, weil Du in mir auch den ächten Beruf zu erkennen glaubtest?

Nur wer eingeweiht ist in die tausend Berzweigungen, die zu einer Kunstreise vons nothen sind, wie der Ruf des Künstlers in ganz eigenthümlicher Nichtung die Welt durchzieht, und der von ihm ausgehende Funke da und dort lebhaste Flamme weckt, indeß er von Andern unerkannt und unbeachtet vorsüber zieht, weiß die Größe der Ausopserung zu beurtheilen, die Du mir weihtest. Aber, wahrlich, ich könnte es auch; und wenn

ich dieß in freudigem Erot und Stolyfage, so weiß ich es eben deshalb vielleicht erst recht auch zu erdenten.

Siehe, lieber Bruder, da ertappe ich mich wieder einmal auf dem feltsamen des muthigen Stolze und der stolzen Demuth, die so wunderbar mich oft erhebt, auch verslett. Bin ich nur so? oder darf ich sie mit zur Künstlernatur überhaupt rechnen? Das letztere wäre mir lieb; denn ich bin mir das mit nicht klar genug, und mag lieber jener dunkeln Gewalt, die ich einmal als in mir herrschend anerkenne, zu Last legen, was mir nicht so ganz recht an mir ist.

Du lachst, und wirst sagen, das sey die bequemste Art, sich immer rein zu glauben, oder vielleicht sagst du gar, daß ich das mit den Weibern gemein habe? Je nun, sind die nicht eigentlich durchaus geborne Künstlers Naturen? Doch wohin gerathe ich? wahrs lich nicht dahin, wo ich heute hin wollte in meinem Briefe; also zur Sache!

Wenn ich fruber viel Praktisches geubt, viel Theoretisches erlernt, manche Bemerkung

durchdacht, und namentlich in unferm briefte chen Ideenwechsel manchen einzelnen Gegenstand besprochen und durch Dich berichtigt habe; so fällt es mir doch oft schwer auf, daß alles, was ich weiß, nur so eigentlich zufällig entstanden ist, und meine Vildung aller planmäßigen Folge durchaus entbehrt hat.

Da hat mich denn fürzlich ein verdammter, fluger Doctor medicinae schiefrich gemacht, dem ich Unterricht im Generalbasse gebe, wos durch er sich zu seiner Laute manchen Gesang zu ordnen lernen will.

Der bringt da Barum's so viele, hat so wenig Respect vor irgend eines Namens Autorität, will immer die Sache so in sich selbst beursacht wissen, daß ich manchmal mit all meiner Vielwisserei sehr in's Gedränge komme. Ich fühle es täglich mehr, daß wir nur verbieten und gebieten, ohne zu sagen, warum? und ohne anzuleiten zum Wie.

Es heißt: Ja, Bach hat das fo gemacht! Bendel schrieb dieses nicht! Mogart ers laubte sich jenes! Wenn einem nun aber gluck-licher Weise etwas einfällt, was die nicht gemacht

haben, so that es Noth, man strich es gleich wieder weg, weil man mit nichts beweisen kann, daß es auch so seyn darf. Welch ein Wangel an festem Halt und Stützunkte von Haus aus in der Musik! Gefühl und wieder Gefühl — Ich habe mir also fest vorgenommen, die Kunst einmal so recht schulgerecht, wie eine andere Wissenschaft zu behandeln; denn man kann doch jedem Jünger andre Dinge sagen:

Erft lernft Du das, dann jenes; aus diesem folgt das, und so weiter, bis Du fertig bift. Fertig? nun ja, naturlich bis auf einen gemiffen Grad!

(Die Fortfetjung folgt.)

III.

Di do

Erauerspiel in funf Aufzügen

Ebuard Bebe.

personen.

Dibo.
Aeneas,
Askan, dessen Sohn.
Achates, ein Trojaner.
Meron,
Antenor,
Manner Tyrischen Stammes
Pheron,
Anna, Dido's Amme.
Lyris,
Frauen Dido's.
Wira,
Frauen Dido's.

Erfter Aufjug.

Geranmiger Plag. Dibo's Stadt im Dintergrunde. In ber Mitte der Bubne das Grammal bes Sichaeus. Der Morgen graut. Bolt frebt verfammelt.

Meron, jum Bolfe.

Durch nichts berufen, als des herzens Stimme, hier an Sichaeus Grabe fteben wir, Und denken gramvoll, wie der edle Mann. Bor sieben Jahren und am heut'gen Tag'. Gesunken in das Netz des Todes, ihm Gestellt von nahverwandten handen. Dido, Die trefflichste, die unglücksetigste Zugleich der Königinnen, von der Buth Des roben Bruders hart bedränget, flah; Wir folgten ihr, und der Gewässer Zorn' Entronnen, wie dem hasse des Tyrannen, Gelangten wir in dieses Land. hier baute Zuerst sie dieses Denkmal ihrem Gatten, Und, es umgürtend mit der heitern Stadt,

Jum Tode fügte fie das blub'nde Leben. — Dies alles vor die Seele ruf ich cuch. Erinnerung bestandner Schmerzen heiligt Die Gegenwart und Zufunft, Dito naht — Last in die Schatten stiller Dammerung Zurud und flieb'n, der Kon'gin Leid verebrend. Es giebt ein Beh, das fremden Erost nicht dulbet, Und einen Schmerz, den fanft die Zeit nur heilt.

Dibo und Unna, lettere mit einer Factel und einem Rorbe mit Blumen, treten auf.

Dibo.

Sieb Blumen, Anna, Blumen, diefes Grab Bu fcmuden. Sieh! in lauer Nacht gepfluct Still bergen fie des Thaues Silbertropfen In ihrem reinen Schoos.

Das Grab fcmudend.

Dir bring' ich fie!

Es ist ein Wahn, daß von der Erde Chal Die schone Treue weinend sen geschieden; Wie tiefe Wunden auch das Leben schlägt, Es sehlt an Liebe nicht, die fie verbindet, Und find es Todeswunden, noch die Urne Still schmucket mit des Kranges Zier. Sichaeus!

Geschworen hab' ich, über deiner Afche
Bu wecken eines Tempe's goldne Fluren.
Hab' ich den Schwur gehalten? — Innen Leid,
Und auffen Freude wandt' ich durch die Stadt.
Ach jedes Gluck, das um mich her gedeiht,
Bu fragen scheinet es: wo ist dein Gatte,
Daß er mit dir mich fühle und genieße?

Die Urne umsaffend.

Ein langes Leben hab' ich noch zu führen Und weit gestellt ift meines Wirkens Biel, Doch einft, wenn ich — unglücklich felbst — das

Berbreitet, bringt der Schattenführer mich 3u dir. Du reicheft mir die hand, mich leitend Bu deinen Freuden, deinen neuen Spielen — Sanft überwolbt von ewig gleichem Tag Wie glanzt das ftille Land, wie ruhig fließt, Den nacht'gen Gram entführend, Lethe's Strom!

Anna.

Der Liebe Werf haft bu vollendet, willft du Rungeh'n ? Rubl weht vom Meer die Morgenluft.

Dido.

Sier ift mein Plat, bier lag mich ruben, Unna.

Ich fag' dir, heilig ift die erste Liebe.

Des jungen herzens warmer Flur entsproffen,
Still wachst sie auf, die reine Lilie.

Wie glanzt im Morgenroth des naben Tags
Ihr Kelch! Die Thranen selbst, von ihrer Brust
hernieder sinkend in die weichen Grafer,
Die Perten sind es reiner Seligleit.

Ber erste Lieb' verletzet, ach der reist

Bom Lebensbaum den schönsten Friedenszweig,
Ermordet Gluck und Rus. —

Anna.

Das Morgenroth 'Erglangt. Ich weiß, du liebst es nicht, die Burger Alls Zeugen deines Rummers zu versammeln.

Dido, fic aufrichtend.

Die stille Nacht allein gebort dem Schmers, Der beiße Lag der toniglichen Sorge. So lag une geben. — Was find das fur Schatten?

Anna.

Jett erft bemert' ich fie. D Ronigin, Die treuen Burger find es; naber gieht Die Reigung fie, doch ihre Schritte hemmt Die Scheu, au ftorent dich in beinem Wert.

Dido

auf ben Stufen des Grabmals ju den Burgern, Die fich nahern. Es ift Zag geworben.

Rommt naber, fend gegruft! Tief fubl' ich et, Bas diefer Blid mir fagt und dant' es euch. Und weil ju einer ernften Feierftunde Bei biefem Grabmal und das Berg vereint, Laft une des Jahres ftille Rechnung balten. Belungen ift und Dieles - bath und gang. Befaet fteht die beil'ge Gaat und tragt In jedem ibrer Korner icon den Reim Bu funft'gen großern Gaaten. Doch gur Rraft Dug endlich auch die icone Rube treten, Die alles überfchauet, eine Gottin, Und des Gefchaffenen fich freut im Frieden. Go lagt und, Milbe mit ber Rraft vereinend, Still wirten fort und fort. Auf Erden ift Rein Rubn, und wie wir jest ben bolden Frubling Um diefes Dentmal bannen, wird bereinft Ein neu Gefdlecht um unfre eignen Graber Die Gauten feines Gludes ftellen und Co fort bis ju dem Ende diefer Welt.

Noch eine Bitt'! ich fab die Zwietracht, Burger, Selbst in der Hutten heiligthum sich drangen — Des haufes Frieden ist ein kostlich Kleinod, Trubt feinen Schimmer nicht durch fleinen Zwist. Wer weiß, wie bald die nachste Unglücksfrunde Auch euch wie mir —

Den Ochmers bezwingend.

Lebt wohl! Biel iff zu thun, Noch mancher Berg zu beugen, auszurotten Die breite Wildnis. Ueberwältigend Der Arbeit Druck laßt uns am Feierabend Wie junge Götter steh'n im Siegesglanze.

Meron.

Erügt mich mein Auge nicht, o Königin, Go feb' ich naben einen fremden Mann; Ein Bote icheint er mir zu feyn vom Fürsten Des heißen Lybiens, Jarbas, also Giebt es die Rleidung.

Dido.

Mas will mir Jarbas? Ach meine Burger, kennt ihr doch mein Leid! Die schöne Stadt als Mitgift zu gewinnen, Von allen Seiten fromen Freier her, Bie Lybiens Tieger wild und rob und schrecklich. Ein Grau'l und Abscheu ift mir die Bewerbung, Berrrath an euch begieng' ich und an mir, Bertauft' ich mich den Luften der Barbaren. Frei will ich seyn, nur euch gebor' ich an.

Meron.

Er naht.

Dibo.

So laft ibn vor, daß ich ibn fore. Bote tritt ein; er tragt einen Delaweig und einen Pfeil. Rennft du das Grab?

Bote.

Bobl fenn' ich's vom Gerücht; Sichaeus Grab ift's.

Dido.

Ich bin feine Gattin, Dem Codten treu, wie einst dem Lebenden. Jest rede, was begehrt von mir dein herr?

Bote.

Bum letten Male gruft er bich in Freundschaft; muf. I.

Du mögest als sein königliches Weib An seinem heerde fiten morgen Abend. Bu deinen Füßen wird der Lowe ruh'n, Du aber bringest ihm, wie sich's gebührt, Als Mitgift zu dein Bolf und deine Stadt. Und willst du nicht, dann webe, webe dir; Denn mit Gewalt wird er das Werk vollsühren. Denn als Brautsackel leuchte Dido's Burg In Flammen aufgelößt, und Klaggeheul Der Männer, Kinder, Mütter, Greise sey Dein Brautgesang.

Pfeil und Delameig bietend.

Ich biete Krieg und Frieden; Bas dir gefällt von beiden mabl' es jekt.

Dibo,

nach einer Paufe, mabrend welcher fie bas Muge auf bie 3brigen gerichtet.

Ich mable Arieg, und dies magft bu verfunden: Gefommen find wir über's graue Mcer Bu diesem Land, dem roben Edelstein; Ein furchtbar berrlich Chaos ordnend, ringend Mit der Gewasser Sturg, der Berge Araft; Im Schweise unfres Angesichtes haben
Bir eine Stadt gegründet, uns jum Ruhm,
Bur Freude kommenden Geschlechtern. Und
Jeht wollt ihr arndten unsers Fleises Saat,
Mit rauberischer hand ben Lorbeer pfluden,
Den wir gepflanzt im heißen Somnenbrand,
Den freien Geift, das frei're herz einzwängend
In ein verhaßtes Joch? — Nicht alse,

Ich bin ein Beib, doch aus des Unglude

Gieng ich hervor fubn, eine Rriegefgottin, Wir fteb'n fur unfre Laren, unfern Berr!

Bolf.

Bir fteb'n fur unfre Laren, unfern Seerd!

Dido.

Für euren Reid Berachtung sollend, setzen Wir eurem haß die Rraft, der Uebermacht Siegflammende Begeisterung entgegen.
Gleich steht die Waage. — Wie't was sagt' ich ? hier teusche Bucht, dort taumelnde Begier, hier fromme Glut, die heil'gen Gotter ehrend, Dort Wahnfinn in den Staub fie niederfturzend. Getüftet's ihm nach einer Braut, wolan! An ihrer Fluren Markftein find' er fie, Statt mit dem Kranz' geschmudt mit einem Schwerdt.

Und fant' ich auch in mitten meines Bolfes: Sieh diefe Stadt! nicht fehlen wird's an Trummern,

Die eines Weibes fille Grofe laut Berfunden, eines Weibes, hingemaht Bon rober Manner Buth.

Sie giebt bem Boten ein Beichen fich ju entfernen.

Bolf, gegen ben Boten.

Sinmeg und fcnell!

Bote ab.

Dido.

Und jest, geliebte Burger, Freunde, Selden -Errettung gilt es unfres beffern Genns, Errettung aus Barbarenbanden - jest

Sturmt auf in eurer Rraft! 36, eure Ronigin, Bin unter euch, will tragen, dulben, troften. -Und daß ich zwischen mir und meinen Freiern, Die mit unfelig flammender Begier Rrieg bringen in bas goldne Land bes Friedens, Den Abgrund offne, jab, unuberwindbar: Bor eurem Aug' mit großem furchtbar'n Gib Bum zweitenmal bem Schatten bes Gicaeus Berlob' ich mich. Den Tyrern beilig ift Die erfte Lieb', fo beifcht's uralte Gagung, Bom beimatlichen Strand mit une gewandert. Fluch treffe mich - bort' es ihr Rachegotter -Bluch treffe mich und ew'ge Schmach, wenn je In eines zweiten Gatten Urm ich finte! Dichts foll von euch mich trennen und von ibm, Und wie die Racht mit leichtem Gottertritte Sanft fdwebet über Stadt und Fluren - unter Dem dunkeln Fittig ftill gedeiht das Glud, Sproft goldne Caat, quillt fuges, beilges Leben

Im That, auf Bergeehoben; alfo will Ich meinen Bittwenschleier ftill und fegnend Ausbreiten über meine Rinder — ach! Der Liebe Sterne glangen bell an ibm! Meron, bor ihr fnieend.

Dir leben, fterben wir! Ja, bleib uns treu, Berlag uns nicht, du Sonne unfres Gluds!

Bolt.

Bubr' uns jum Rampf', jum Cod', wir folgen dir!

Dibo.

Bringt Pfeile, bringt der Schilder, Speere Bucht; Des Rrieges Zeichen, weit hintonend, rufe Den Pfluger von dem Felde, von der heerde Die hirten!

Einem Greife Die Dand reichend.

Bruder, Schwestern find wir alle Bereint in großer Stunde der Gefahr.

In weiter Ferne bumpfes Gefchrei und Baffengeflirr.

Da, was ift bas?

Pheron.

Berrath, Berrath! Noch eh Der Friedensbote fic von uns gewendet,

Berdeckt vom Flügel diefer dunkeln Racht Und dann von jenen Sugeln, die fich an Dem Meer hinziehen, find fie eingedrungen — Schon rauchen Tempel, fließet Blut —

Bolf.

Auf! zu

Den Waffen!

Dan bringt Baffen und ichuttet fie aus. Blue bewehren fich in Saft.

Dibo.

Einen Selm, ein Schwerdt! Bu einem Rrieger ber ihr Baffen bietet.

Du bringft fie?

Danf bir!

Unter den Burgern umberichreitend mahrend ber garm im

Schnell! fcnell! es gilt das Baterland, Gilt unfre Gotter, unferm heerd! — Sichaeus! — Der fuhnen Schaar der Treuen fcweb' er vor, Und tehren fiegreich wir im Abendftrahl Zurud, fo legen wir den Lorbeerfrans —

Den blutigen, ach, nicht durch unfre Schuld! — In ftiller Feier auf fein helbengrab. — Auf, meine Burger! auf gu Rampf und Sieg!

Eilt ab , Affe folgen.

Die Fortfetjung folgt.

IV.

Denfmale.

Gerhard von Rugelgen. *)

(Profeffor ber foniglich fachfichen Atademie der bildenden Runfte ju Dresten, Mitglied ber Atademien ju Betereburg und Berlin. Er warb am 27. Mar; 1820. unweit Dresten ermordet und beraubt.)

Dem Meuchelmord mit Raubsucht fühn verschworen, auflauernd mit gespreizten Tygerfrallen, ein toftlich Opfer ift ihm heimgefallen! Der Kunftser fiel — vor feiner Kunftstadt Thoren!

d. 5.

^{*)} Sein Andenken darf in diesen Blattern nicht fehlen. Deshalb gestatte ich mir dieffalls eine Abweichung von der Regel, nichts bereits öffentlich bekannt wordenes hier aufzunehmen. R. 1. erschien zuerst in der Ab. Zeit. N. 77. vom J. 1820. Bon R. 2. wurden 300. Er. in gr. 4. von dem Berleger dieser Monatsschrift, und 1800. Er. in fl. 8. auf herrn Arnolds Kosten gedruckt, und (lettere größtentheils mit der Ab. Zeit.) unentgeltlich vertheilt. Rur sehr wenige der lettern sind, durch ein bald gehobenes Nisversständnis, in den Buchhandel gekommen.

Den achten Priefter hat die Runft verloren, werth den Genoffen, Freunden, Schulern, Allen! Als Gatte, Bater, Menfc, wie in den Sallen ber Runft, gu seltner Trefflichkelt erforen!

Dem Morder Fluch! wie einft beim Kranichfluge *)
die Schuldigen im Cirfus fich verriethen,
fo muffe Nemefis ihn schnell ereilen!
Bringt dar zum Schmud vom theuern Afchenfruge
die edelften, die erften Frühlingsbluten!
Sein Kunftlerfranz prangt an der Nachwelt
Saulen!

Arthur vom Nordftern.

^{*)} Beziehung auf die durch Schillers "Rraniche des Ibicus" befannte Entdedung eines an einem berühmten Runftler begangenen Mordes.

Gerhard von Rugelgen.

Eine Phantafie.

Gebichtet am Grundonnerstage 1820. als bem Sage feines Begrabniffes.

Wein', o himmel! birg in Schleier Dich noch langer, ird'sches Land!
Denn ich flage, Er war euer —
Staub, entstammt von himmelsfener, himmelssohn im Staubgewand! —
Und er fant von Morderhand! —
Wein', o himmel! birg in Schleier
Dich noch länger, ird'sches Land!

Erschienst du nicht selbst 3hm, Lochter des himmels, Begeisterung? 1) Erschienst du nicht selbst 3hm, In der Linken des Wohllauts

Ganft'genbe Macht -Ordnend mit ber Mechten Das gabrende, branfende, Klammende Chaos -Schenchend mit Allgewalt Dunkelnbe Bolfen -Rufend mit herricherblid: Es werde Licht! -Bot'ft du nicht felbft 3hm Die lobernde Radel, Bu befeelen ben Stanb, Bu entgunden mit Schopferfraft Gelbit den Drometheus? -Bot'ft du nicht felbst 3hm Den fchimmernben, gantelnben Lieblichen Flatt'rer, Dipche's Beleber einft, Sest ihrer Betrachtung . Sinnigen Traum? -Lieb'ft du nicht felber Die gottliche Macht 3hm. Liebreich zu winken Den troftenden Brubern, Schlummer und Tod?

Schlaf fanft, schlaf suß, Endymion, Berauscht vom duft'gen Purpurmohn, In hehrer Sternennacht!

Die bolde Göttin nahet schon,
Die beinen Traum bewacht.

Sie naht bir — suß befaugen;
Dich nur zu sehn, entzückt —
Bis sie auf deme Bangen.

Der Kusse sangt fünft'sten druckt.

Wehe dir! wehe!

3dgernde Luna!

Konnt'st du nicht früher

Senden den Schimmer,

Den zu erretten,

Der beiner Liebe Glück
Liebend verherrlicht?

Konnt'st du nicht früher,

Hellend die Büsche,

Den lauernden Liger

Warnend Ihm zeigen?

Mußt' Er erblassen,

Nermer, als Philoktet,

Bon Allen verlassen?

Konnt'st du keinen Wandrer senden,

Rettenb aus bes Raubers Sanben ? --Schaue burd's Kenfter nun In feine Bertftatt, ':-Sieh' dich und farbe ! :: Deinem holden Gebilbe Gelbit die blubenben, Rofigen Bangen-bleicht Leer ift bie Wertstatt Des berrlichen Meifters, . . . Bermaift feiner Schopfungen Beiliger Temvel! Bermaift bas Saus! Der bich verherrlicht, Die febrt er wieder! - . Schweif' in ben Bald bingus, Schweif' in bie Klur -Kind'ft du 3bn, find'ft bu 3bn? Debe bir! webe! Bogernde Luna! Bache beim Tobten nun. Ruffe die ftarrenden Wangen bes Leichnams! Blang' in den perlenden Tropfen des Blutes!

Spure des Raubthiers Biutige Fahrte aus — Was fann es fruchten, Hullft du dein Antlis Trauernd in Schatten? 2)

Much Spacinthus Bunben floffen, Bon ungluttfeel'gem Burf erichloffen, Mis et im jugenblichen Spiel, Doch - von der Sand des Freundes fiel: In Freundes Arm ward fuß ber Tob, Und bald fab man bie Blume fproffen, Bemifcht ben Reld aus Beig und Roth. Beil weinend es Apoll gebot. D bag auch jest ber Gott ericbiene -Eroffn', o Erde, beinen Schoos! Es winde fich die jungfte Blume Erzeugt ju bes Gefallnen Rubme, Aus dem von Gis geloftem Moos, Das erfte Rind bes Fruhlings, los, Geliebt von Schmetterling und Biene -Die Rachwelt beißt fie: "Gerhardine!"

Rindlich liebt' Er bich, Erde! Er, beiner Sohnc Einer ber Reinsten. Mag. I.

Rliebend mit jedem Lenge Das Betummel ber Stabt, Gilt' Er in beine Urme, Milbe Mutter Matur! Dort, am filbernen Strome, Der - weinet, ibr Bellen! -Bobl fein Sterbegerochel vernahm, Dort auf grunenden Sugeln. Reigend mit Reben befrangt. Rand er fein Beimathland, 5) Sein' und bes Diosfuren 4) Greundliche Vflegerin, Did, o hesperia, wieder! -Sober Gedanten voll Brrt' Er in ichatrigen Grunden, Beilt' Er am riefelnden Baldquell, Sang mobl ein liebliches Liedden, Laufdenden Freunden gu Lieb', In die Gaiten ber Cither, Seiner Begleiterin -Und bas mallenbe Grun Startte die freundliche Gluth Seines fonnigen Blide, Und bie fachelube Luft

Ließ auf ber Bange bes Mannes Die ben rofigen Sauch Blubender Jugend vergeb'n! -Best auch nabte ber Lens. Und Er barrte fein Sehnsuchtvoller, als je! Bas ihm lange verfagt, Bas mohl Jedem ber Ihren Mutter Erbe befdieb, Bas bes ftrebenben Mannes, Die bes ermabeten Greifes, Lette Gehnfucht oft ift, Ward ihm gewähret, Eigener Boben und Grund. Schmuden wollt' Er ibn nun Mit ben Karben ber Blumen, Mit ber Baume Schattendem Grun, Bur Erquidung ber Gattin Und gur eigenen Dinh'! Freudig tebrt' Er gurud, Sab im hoffenden Beifte Schon die Anospen fich offnen, Soon die Zweige fich breiten,

prangend mit sauselndem Laub' — Da — wehe! wehe!
Mir versagt sich das Wort! — —
n' a Simmel! birg in Schleier.

Wein' o Himmel! birg in Schleier Dich noch langer, ird'sches Land!
Ihm kehrt nie des Frühlings Feier — Er fank hin von Mörderhand!
Warum riefst durch Haines: Stille Du kein Warnungswort, Sibplle?
Warum that Johannis Mund
Ihm nicht Offenbarung kund? — — Dunkel, Ew'ger, ist dein Wille;
Keiner ist, der ihn enthülle!

prophetisch ist die Kunst — Hulte das Duster
Dem Blicke des Sehers
Nur das eig'ne Geschick?
Schwieg nur für das Ihm
Die weistagende Stimme?
Schwieg sie Ihm,
Als Er den Moses gemalt,
Den Eifrer auf Sinai,
Der das Geset gab:
Du sollst nicht tödten!

Bebt' 3hm die Sand nicht, Rief's nicht im Innern: Meide bas Bwielicht! Meibe die Balbichlucht! Dobten wird bich ein Bube Um fargen Gewinn! Schwieg fie 3hm, Mis Er ben David gemalt; Scheuchend mit Gaitenfviel Saule bofen Beift? Bebt' 3hm bie Sand nicht, Rief's nicht im Innern : Canftmuth swingt Wahufinn, Dict ber Spane Tudifche Mordgier! Rubrte ber Geift 3hn bod In jenes Patmos Mondliche Grotte, Beigte Geftalten 36m, Wie fie Johannes Wormals gefchauet! -Laut bruffen Donner -Dem tiefften Dfuble Entidwebt ber Damon,

Drachenbeflügelt, Bernichtung im Blid! -Webe! webe, Den bebenden Bolfern! -Aber verzaget nicht, Barret, harret bes herrn! Cebet ben Engel, Michael, ben Gewaltigen, Mit dem flammenden Schwert'! Sein ift ber Gieg, Und, gebunden mit Retten, Sturgt Gatanas In ben flammenben Abgrund! Er ift überwunden Durch bes Lammes Blut . Gottlicher! Seiliger! Allerbarmender, Der bu am Rreuge ftarbft Mußte ber Fromme Leiben ben Qualentod? Mußt' Er ihn leiden, Deiner Blutzeugen, Deiner Martvrer Tod? Deiner Martyrer? Ach!

Satt' Er gelitten um bich! Muthig batt' Er gefanipft, Unter bem Dorberftreich' Deinen Damen befannt! Fromm war fein Sers, 5) Sanft und liebend, Wie beines Jungers, Die bes Johannis Berg: Die beines Geweihren, Der die Verflarung fab. Mafaels! Rafaels, beffen Madonna, Durch bes Erichlagenen Sand Nochmals ber Erde gegeben. Mun im Beiligthum thront! Ronnt Er nicht fterben vor ibr, Als fie ben bauslichen Seerd Roch gum Altar erhob, 3m Urm' feiner Lieben, Schmerglos gerufen Bu ihren Simmeln binguf? Sterben , wie Rafael -Starb Er doch auch, wie er, In der Woche bes Leidens,

Als breihundert Jahre vollendet! (0) — Aber auch sterben, wie jener, Die Berkläfung im Blick — Konnt' Er nicht sterben, Als die ermattete Hand Mit dem Pinsel nun sant Bon dem verlorenen Sohn, 7) Und er mit frommen Gemuth, Auswärts den Blick, wie das Herz, Sicher zum Ewigen rief: Dant, Herr! auch dieß ist vollbracht!

Dammernd zieht herauf die Nacht, Und in dumpfen Tonen Hor' ich Glodenschläge drohnen — Sieben Mal — noch ein Mal! — Acht! — Ha! um diese Stunde Starrte wohl die Todeswunde, Und sein Leiden war vollbracht!

Sieh dort! Der himmel rothet sich! Rief fein Blut In die Wolken hinauf? — Webe dir, Blutiger! Offen wird deine That — Jest — oder einft! — Und burg' fie, Der fie erzeugt, Der Abgrund der Holle!

Die Trommet' im Wundertone Dringt durch Graber jeder Jone, Alles fodernd zu dem Thronc! So Natur, als Tod, erbeben, Wenn Gebeine sich erheben, Antwort vor Gericht zu geben! Auf wird man ein Buch dann breiten, G'nug erfüllt auf allen Seiten! Um zum Weltgericht zu schreiten! Sist der Richter dann zur Stelle, Tritt, was je sich barg, in's Helle,

Rother wird ber himmel, heller die Mondennacht; Durch noch entlaubte Baume Schimmert's, wie Sterne, Und immer größer, Duntler gerothet Wird der Schein.

Richts fdirmt vor des Bornes Schnelle!

Das find Radeln. Leidenfadeln -Ja, fie tragen ju Grabe Den irdifden Leib. Und im filbernen Strome, Un beffen Schimmer Dft fich fein Mug' ergobt, Und im filbernen Strome. Burnender raufdend jest, 8) Beil er - raufcht nur, ihr Bellen! -Bobl fein Sterbegerochel vernahm, Spiegeln die Rergen fich, Die ibn geleiten Bu ber Pforte ber Rub'! -Leuchtet, ihr Facteln! Nicht in ben Wellen allein, Spiegelt euch in den Ehranen -Manche mobl abnlichen Berthe. 218 bie ehrenden Verlen, Die ber breifach Gefronte Ginft um Urbino vergoß! -Leuchtet- ihr Radeln, Dag bas Grab empfange, Bas ber Erde gebort !

Wher Er felbst hat vollbracht, Wandelt nun schmerzlos Dort mit Schiller und Herder Und der Vollendeten mehr, Die Er der Erde verließ, In der himmlischen Haine Ewig grünenden Palmen; Sein ist die Krone des Lebens Und gefunden hat Er, Den schon hier Er erkannt, Seinen Lehrer und Freund— Rasael, dich! ——

Ruf auch uns zu beinen Anechten, Fern den fündigen Gefchlechten Stell uns, herr, zu beiner Rechten! Wenn auch unfer Tag verglommen, Wenn auch unfre Nacht gekommen, Ruf uns, herr, zu beinen Frommen!

F. Rind.

Anmertungen.

1) Alle ausgezeichnete Borte beuten auf Werte bes Bollendeten. Denjenigen, welche sie gefeben haben, werden auch die turzen Schilderungen berfelben verständlich fepn.

2) Um zweiten Abende nach ber fchredlichen Chat war um biefelbe Stunde (Abende von 7 bis

8 Uhr) eine Mondfinfterniß.

3) Bacharach am Rheine war feine Baterftadt.

4) Gerhards v. A. Zwillingsbruder ist der berühmte Landschaftmaler Karl v. A. Beider Aehnlichfeit war so groß, daß Lord Bristol, ein Gönner
bes lettern in Italien, als er Gerhard du München
traf, ihn für jenen, in Italien zurückgebliebenen
ansah, und schwer vom Gegentheile zu überzeugen
war. Wer beider Bildnisse, von Gerhard v. K. in
Miniatur gemalt, gesehen hat, wird dieß sehr begreiflich singen.

5) Lindernd, trostend und erhebend sind oft für die Lebenden Worte der Todten. So siehe denn hier eine Ueußerung des Bollendeten, die ich gewissenhaft verbürgen kann. Ich war durch zwei Gedichte nach seinen Bitbern: der gute und der bose Seist, *) näher mit ihm befreundet worden. Er

^{*) &}quot;Den guten Geist" f. in meinen ges. Geb. 28ch. 2. S. 10. ff. — Sollte eine, kurz vor ber Schlacht bei Jena, in Leipzig auf

hatte, als Ausnahme von der Regel, auf mein und unsers gemeinschaftlichen (fpaterbin am 8 Sept. 1819. in der Elbe verunglückten) Kreundes Hartstnoch Ersuchen, sich entschlossen, eine Zeichnung zum ersten Theile meiner Sedichte zu liefern. Er wählte hiezu, mit einigen Abandrungen, eine Copie seines Bildes: Begeisterung, welche von W. Bohm in Kupfer gestochen ward. Als Er hierauf dieß Bandchen Gedichte gelesen hatte, sagte Er mir Manches, was der Freund dem Dichter so gern sagt, setzte aber hinzu, daß Er doch einen Anstoß gefunden. Ich bat Ihn, mir diesen anzugeben. Da nannt' Er die Stelle in: "Dichters Morgengebet" (B. I. S. 6.)

Co fling' benn, Sarf', fo fling', Gemuth!

So lang' ber Simmelsfunten glubt.

Doch lifcht die Flamm' am heil'gen Seerb', Dann, Sochfter, nimm mich von der Erd'!

"Diefer Wunsch" — sagte Er — "ist nicht fromm. Auch wenn der himmelsfunken verlischt, barf der Kunstler nicht seinen Tod wunschen. Er kaun ja dazu bestimmt seyn, durch schwere, lange Leiden geprüft und geläutert zu werden!" — So dachte, so fühlte der Gottergebene, so sprach Er mit Warme und der festesten Ueberzengung!

noch unerklarte Beise abhanden gekommene Abschrift des zweiten Ged. "Der bose Geift," sich in den Handen eines Freundes befinden, so wurde mich derselbe durch ihre Mittheilung um so mehr erfreuen, da die Bermuthung, daß eine zweite Abschrift sich unter Kügelgens nachgelassenen Papieren auffinden wurde, nicht in Erfüllung gegangen ist.

6) Rafael ftarb befanntlich am Charfreitage 1520.

7) Das lette Wert bes Meifters, furge Beit

por feinem Tode vollendet.

8) Der Elbstrom ift feit einigen Tagen aus feinem Ufer getreten.

3.

In meinen

ehrmurdigen Freund Munchhaufen

ju Swedestorp. *)

Gruß und Handschlag Dir in Deinen Mauern, Wo der Geist der Väter Dich umweht! Wo Dich ernste Bilder sanst umschauern, Deine Sonne freundlich niedergeht; Wo Marianens liebevolles Weben Läglich frische Nosen slicht in's Leben; Wo die Sohne hofnungsreich erblübn, Löchter Dich mit ihrem Reiz umziehn.

Erdumend weilt' ich oft in unfern Sainen Bon ber Berge Tannenichmud umfrangt;

^{*)} Die befannte Dichterin Urnoldine, geb. Beiffel, Gartin des Bergraths Bolfin Smal- talden, fandte diefes Gedicht givel Tage vor ihrem Lobe an den edlen Sanger Munchhanfen,

Wollte dann auf Deiner Burg erscheinen, Wenn Dich Oftars Silberlicht umglänzt, Wollt' einmal in Deinen stillen Raumen So, wie Du, von großen Thaten traumen; Und im Spiegel zatter Phantasie Sah ich Deines Lebens Harmonie.

Sinnend blidt ber achte beutsche Mitter Hoch vom Wartthurm auf den stolzen Gau, Sieht des Aehrenfeldes muntre Schnitter Und sein Grün der heerdenreichen Au; Denkt der Thaten, die in diesen Thalen Aus der Vorwelt Schoof herüberstralen; Heldenschatten sieht er auf der Flur, Wo einst Herrmann Kömerrache schwur.

Seume's Freund. Sie hatte diesen Schwanenges sang auf der Bettbecke niedergeschrieben, doch den Ibrigen, vorzüglich ihrem Gatten, nichts davon gesagt, damit man die Vorahnung ihres Todes nicht darin sinden möchte. Am 22. Febr. 1820. gieng sie in ein bessers Leben über. Vielleicht werde ich durch den verehrl. Einsender in den Stand gesett, über das Leben und die Schriften der Verewigten Einiges in diesen Blättern mitzutheilen.

Dann, in traulich füßer Dammerstunde, Mimmt er seine harfe von der Wand Und, mit Vater Offian im Bunde, Singt er Freiheit, Liebe, Vaterland; Und die traute Priesterin des Schonen *) Lauscht so gern des lieben Sangers Tonen, Schmuckt ihn freundlich mit dem Bardenkranz Und erhöht der treuen Liebe Glanz.

So geführt durch liebliche Gebilbe War ich oft im Geiste schon bei Dir; Du auch reichst die Hand so lieb und milbe, Gabst noch jüngst der Freundschaft Probe mir. Danken sollte meine kleine Leier, Daß zu meiner Silberhochzeitseier Ein geweihter lieblicher Gesang Deinem reinen Saitenspiel entklang.

Da erfasten mich ber Krantheit Fesseln, Seufzend schmacht' ich unter ihrem Druck, Und es wandelt sich in gift'ge Nesseln Meiner Silberfrone Feierschmuck. Fürder wird tein frobes Lied gesungen, Meiner Lyra Tone sind verklungen,

^{*} Mariane

Mac. I.

Und ich weihe bem mein Schwanenlieb, Der mir einst bes Sangers Kunst verrieth.

Denke meiner in den letten Leiden, Wenn ich kampfe mit des Fiebers Gluth; Denke mein, wenn unter Trauerweiden Sanft die abgestreiste Hulle ruht. Abgeschüttelt sind dann alle Sorgen, Drüben schimmert mir ein bestrer Morgen, Und, wo Sterne auf und niedergehn, Blüht und einst ein frohes Wiedersehn. Schmalkalden, am 20. Febr. 1820.

Arnoldina Bolf geb. Beiffel.

Leider war's prophetisch wahr gesprochen, Dieses Wort, das mir in's Leben drang, Die Arnoldaharse liegt zerbrochen, Ewig schweigt ihr lieblicher Gesang. Ach! in meiner Wehmuth mocht' ich fragen: Wer kann diese Saiten wieder schlagen? Alles stumm? Der Königsschwan entslieht! D, wer singt mir wieder solch ein Lied??

Dundhaufen.

Nachwort

Diefe Monatschrift foll Unterhaltung mit Forfchung und Belehrung möglichft vereinis gen, und fich, fo weit bieg ihre Grangen gestatten, über Alles verbreiten, mas für Freunde ber Poefie und ihrer Ochwesterfunfte angenehm und angiehend feyn fann, vorzuglich über bas Reueste beffelben. Unterftußt, nicht blos von ben Mitarbeitern an ber frubern, in vieler Rucficht abnlichen Salb: jahrichrift: bie Sarfe, fondern auch von noch mehren allgemein gefannten und geehr: ten Odriftstellern, barf ber Berausgeber hoffen, hinter diefem Borfage nicht gurud ju bleiben. Es erhellt jedoch von felbft, baß fich in Ginem, ja in Ginigen ber erften Monatstucke, der dem Gangen ju Grunde liegende Plan unmöglich entfalten tonne; beshalb werde hier den Rubrifen berjenigen

Artickel eine Stelle vergonnt, welche wir, theils durch bereits vorhandene Materialien, theils durch zahlreiche Zusagen gesichert, zu liefern gedenken. Diese Rubriken sind:

- I. Original : Bedichte.
- 2. Ueberbichtungen und metrische Uebersetzungen vorzüglicher Poesien ber Muslander.
- g. Ergahlungen, feine Gattung bies fer Dichtungsart ausgeschlossen, mithin ernften und frahlichen, fentimentalen und humoristis schen Inhalts.
- 4. Bruchftude aus größern, noch nicht in Druck erschienenen Schaufpielen, ingleichen gange fleine Theaterftude.
- 5. Biographische Stiggen und einzelne Mittheilungen aus bem ins nern und außern Leben bekannter Dichter, Runftler und Gelehrten.
- 6. Rleine Reifebeschreibungen und andere Schilderungen, infofern fich felbige fur Freunde der Kunfte und Wiffen: schaften vorzüglich eignen.
 - 7. Reliquien noch unbefannte

Auffatze und bergleichen aus ben Papieren geachteter und beruhmter Berftorbener.

- 8. Dentmale Gelegenheitsgedichte im beffern Sinne des Wortes, Erinnerungen an lebensgeschichtliche Ereigniffe. Hiebei kann nur von solchen Denkmalen die Rede senn, welche, wenn nicht in doppelter Sinsicht, wenigstens wegen des Geseierten oder Feiernsben, auf größere Theilnahme rechnen durfen.
- 9. Theoretische polemische fatyrische Auffatze und Abhandluns gen über Begenstände der Literatur und Runft.
- ten, Berichtigungen, Antikritisten, Berichtigungen, Anfragen und Anzeigen über bedeutende, bereits ans Licht getretene, oder noch zu erwartende Erscheinunsgen im Gebiete der Poesie, der Musik, der Malerei, der Schauspieltunst u. f. w., artistische Euriositäten, Wissellen.

Siebei ift in Voraus die Zusicherung ju er: theilen, daß die Verfasser der meiften Beitrage sich nennen werden. Wegen derjenigen aber, wo dieß nicht der Fall fenn mochte, ftehe hier, ein für allemal, diefe Erklarung:

Doch immer ift der Berausgeber feiner bereits fruber ausgesprochenen Meinung *) jugethan, daß die offentliche Rritit nur burch Mennung der Rritifer ju ber ihr gebuh: renden Burde wieder gelangen tonne. **) Das Benige, was feiner Unficht entgegen gefest morden ift, bat ihn nicht vom Gegentheile überzeugt; manche mundlich und ichriftlich an ihn gelangte Erflarungen fachfundiger Danner, manche Wirkungen der obangegebenen Auffabe und manche fpatere Entbedungen und Erfah: rungen fonnten nur bagu bienen, ihn in feiner Ucbergengung ju bestärken. Dahingegen ift nicht in Abrede ju ftellen, daß, fo lange in Sinficht auf offentliche Beurtheilungen bie Mennung bes Mamens nicht allgemeines

^{*)} S. Fragen und Rugen, in der Abend= geit. 1820. 2. 35. 47. 57.

^{**)} Vermuthlich wird in einem ber funftigen Sefte über biefen Gegenstand noch ausführlicher gefprochen.

Gefet wird, der Genannte gegen den Ungenannten jederzeit im Nachtheile fiehe. Sonach
muß der Herausgeber die offentlich e Angabe
oder Nicht: Angabe der Namen lediglich dem
Gutbefinden der verehrlichen Einsender anheims
stellen, und sie können, wenn ihnen die letztere
zweckmäßiger scheint, auf die strengste Berschwiegenheit rechnen. Möglichste Unpartheis
lichkeit und Gründlichkeit, verbunden mit dem
für Gebildete und Gelehrte ziemenden Anstande,
darf er von seinen Freunden ohne Weiteres
versprechen.

Daß es ihm schlüßlich nicht zustehe, die Ansichten seiner Herrn Mitarbeiter, auch wenn sie mit den seinigen nicht über ein stimmen, ben Lesern zu entziehen, oder die Freimuthigteit im Ausspruche Anderer auf irgend eine Weise zu beschränken; daß man mithin sehr unrecht handeln wurde, wollte man wegen des von einem oder dem andern der Herrn Mitarbeiter gefällten Urtheils den Herausgeber für feindlich gefinnt halten, dieß ist wohl jedem klar, dem über Dinge dieser Art ein Urtheilzustehet. Sollte dessen ungeachtet manch-

mal der Erfolg der anjett nur allzugewöhnliche feyn; so wird der Gerausgeber diese, wie so manche bereits erfahrene, von einer Redaction, wie es scheint, unzertrennliche Unbill, nach Besinden der Umstände, stillschweigend zu erstragen wissen.

Dresben, im December 1820.

Rinb.

Bon biefer Monatschrift erscheint mit Unsfange jedes Monats ein Stud, in einen Umsschlag mit den sächsischen Nationalfarben: grun und weiß geheftet, von wenigstens 8 Bogen, dann und wann mit Umriffen oder andernschmudenden und erläuternden Beilagen bekleis det. Drei Stude bilden ein Bandchen. Der Preis des ganzen Jahrganges ist 6 thlr.

G. J. Gofchen.

Buch für Kinder

gebildeter Stande.

Zweites Bandchen

bon

Ernst von Houwald.

Leipzig bei G. J. Gofchen. Preis rthir. 20 gl. geheftet.

Der geistreiche Dichter der Freistatt, des Bildes und des Leuchtthurms giebt in diesem zweiten Bandchen seines mit allgemeinem Beifall aufgenommenen Kinderbuches, zwei Schausspiele, welche als Meisterstücke auch Erwachsenen großes Vergnügen machen werden. Nächst diesen Dramen sind Erzählungen, Mährchen, Romanzen, Charaden und Räthsel in dem Kinderbuche enthalten und Alles, selbst die Charaden und Räthsel, sind als Bildungesmittel für die Jugend benußt, und sind edle Früchte eines tiesen Gemuthes und des poetisschen Geistes eines liebenden Vaters zu seinen Kindern.

Funf, von den Meistern in ihrer Runft, Bohm und Fleischmann, fehr fchon gestochene Aupfer werden die Jugend ergoben, ohne ihren Ges schmad zu verderben.

Ban

Nan Dyck's

Landleben.

Malerisches Ochauspiel

bon

Fr. Rind.

Biveite vermehrte und verbefferte Musgabe.

Leipzig bei G. J. Gofchen. Preis rthtr, 12 gl.

Diese mit dem Bildnif Ban Duck's, von Bleifdmann geftochen, imd mit einem fconen allegorischen Umschlag gezierte Ausgabe, hat als Bermehrung eine Abhandlung erhalten, über malerische Ochausviele und damit verwandte Begenffande. Diefe Abhande lung giebt ben Gefichtspunkt an, aus welchem malerifche Schaufpiele beurtheilt werden muffen, und enthalt jugleich Urtheile über fieben in neuerer Zeit erschienene malerifche Dramen anderer Berfaffer. Die Ochausvieler finden hier gur Erleichterung der Mufführung eine Schilderung der haupt : Charaftere in dem Stuck: Ban Duck, und die Lefer Giniges über die Menderungen, welche der Berfaffer für aut gefunden bat.

Die Muse.

Monatschrift.

fur Freunde der Poesie und der mit ihr verschwisterten Runfte.

Berausgegeben

bon

Friedrich Rind.

Februar 1821. Erften Bandes zweites heft.

Leipzig bei G. J. Gofchen. 1821.

Inhalt des zweiten Seftes	I	nhal	1 00	2 8	weit	en	Sef	tes.
---------------------------	---	------	------	-----	------	----	-----	------

1. Ritter Saralde Banberungen. Rach
Lord Bpron, von Arthur vom Nord:
ftern. : G. I.
II. Ueber ben Beift bes Romantifchen.
S. 31.
III. Dibo. Trauerfpiel in 5. Aufgugen von Ed.
Gehe. Beschluß. E. 51.
IV. Egbert. Ergablung von Friederita Loh:
mann
V. Einige Borte über bie berühmte Schaufpielerin
Sophie Schröder. S. 113.
VI. Denkmale. = = S. 125.
1. Borfpiel ju Gothe's Geburtsfeier auf der
Rudolstädter Buhne 1819. C. 127.
2. Das Infantichord. Ein Kinder : Spiel an
Houwalds Geburtstage. S. 134.
3. Nach Bollendung meines Trauerspiels "Tur-
turell." = = S. 144.
4. Blumen auf meiner Allwina Gruft. G. 146.
5. Dem guten Bater Bolle bei Geiner
Geburtfeier am 21sten August 1820.
S. 150.

Pranumerations Ungeige.

G. 152.

Ritter Haralde Manderungen.

Mus dem Englischen des Lords Byron überfest

bon

Arthur vom Mordstern.

(Fortfegung.)

XXIX.

Bu turzer Raft mag Mafra Anlaß geben, 5
Eiß einer Königin einst — unbeglüdt;
wo Kirchen unter Schlöffern sich erheben,
hochamt und Fesischmauß wechselnd ward erblickt.
hossamt und Monch — gepaart wohl ungeschickt!
das "große Thier von Babylon," verschrieen
vorlängst, führt Baue hier so reich geschmuckt,
daß man vergist die Blutschuld, möchte knieen
vor Pomp, der Schminke oft der bleichen Schuld
gelieben.

XXX.

Bruchtbietend That, romant'iche Hügel — (waren die Menschen drauf wie Bergestüfte frei! —) Landschaften, die den Blick mit Lust verklaren, durchwallt der Ritter, Gegenden ihm neu!

Langschläser sprechen zwar: das Wandern sep vergebne Jagd; sie schau'n von ihren Pfühlen auf weite Fahrt mit wahrer Reisescheu;

doch euch, o Lebensfülle, Bergluftstühlen,
wie darf Gemächtichkeit drauf hoffen euch zu fühlen.

XXXI.

Das hochgebirg verschmilst in Schwarz dem Seber:
die Thaler minderuppig abgeschrägt
gu unermegnen Ebnen, treten naber,
begrangt von Bolfen nur; das Auge trägt
nach Spanien, wo der hirt die Zelte schlägt
für Fließe, die dem Rausmann baß gefallen.

Jest hand ans Schwert der hirt für Lammer legt, benn Spanien fiel in wilder Feinde Rrallen! Steht Alles nicht für Gins, droht Unterjochung Allen!

XXXII.

Bo fich die beiden Königinnen grußen, Hispania, Lustania — Schwestern zwar, doch eifersuchtig oft, da, meint ihr, mussen Grenzmahle steh'n abwendend Kriegsgefahr? Stellt sich Sierra's stolzer Gipfel dar? Wogt Tejo hier? Baut zum Ersaß von Beiden Kunst eine Chinamauer? — Nein, fürwahr! Hier sind nicht Wälle, Strome, Felsen, Haiden, wie dort Hispanien und Frankreich Rlüste scheiden.

XXXIII.

Ein Silberbach tann bier zwei Reiche trennen, wettfampfend oft; auf jedem Grasbord drudt

Ein Reich den Bach, den Nachbarn taum benennen. Sier fcaut der hirt auf feinen Stab gebudt, wie Well an Welle in dem Bachlein gudt, fo friedfam, ob an ihm oft Feinde fecten.

Der Landmann bier, ftolg wie ein Grande, blidt vergleichend fich mit Lufitaniens Anechten, verächtlich bin auf fie, die Schlechteften der Schlechten.

XXXIV.

Wo die vereinte Mart wir überschreiten, die dunfle Guadiana rollt entlang.

Dumpfbraufend, tofend in den Wogenbreiten, wie ein befannter alter Bolfegefang.

Un diefem Bord fah man im heeresdrang ben Dohr, den Ritter, ftablerglangend ftreiten.

Gefchlecht, Rraft, Recheit finden Untergang hier, wo der Dulbend wie der helm entgleiten im Blutftrom, vollgeprest vom Feind zu beiden Seiten.

XXXV.

D land, das Thaten und Natur verschönen! Wo ift die Fahn' einst in Pelago's Hand? als Gothenblut im Rampf mit Saragenen (fie lockt verrathrisch Caya's Graf ins Land!) hinftromt wie Bergebflut! 7 - Der halbmond fcmand!

Noth glangt bas Rreug! Es weht hifpaniens Cobne das Siegspanier; fortflieb'n jum eignen Strand die Rauber; Biederhall tragt aus der heißen Jone von Afrika den Wehruf maurischer Matrone!

XXXVI.

Erhielt nicht jedes Lied den Stoff von Siegen? — Ach — hohres Loos ift helden nicht vergonnt! Wenn Stein zerftaubt, Erinn'rungen verfliegen, ein Bolfslied noch den dunfeln Zeitpunft nennt! — Stolz! fent in dich den Blid, daß er erfennt, wie Macht zusammenschrumpft im Bolfsgedichte! Den Rubm bewahrt nicht Erz noch Pergament! Der Sage mußt du traun im einfachen Berichte, wenn Truggunst starb, wie du, dich anschwarzt die Geschichte.

XXXVII.

Wacht, Spanier, auf! Borwarts! Jum Baffentange! ber Ahnen Gottin, Ritter, euch entbot!
Doch nicht wie sonst schwingt fie die blut'ge Lange, nicht fliegt im Sturm ihr helmbusch purpurroth!
Sie wurde flieh'n, vom Pulverblig bedroht!

Jest ruft fie donnernd durch die Feuerrobre in jedem Schuß: "Auf! Freiheit oder Cod!" Tont schwächer heut ihr Ruf fur Baffenehre, als da fie Helden pries an Andalufia's Meere?

XXXVIII.

Hord — hort ihr ichreckvoll hufe wiederhallen? Das Schlachtgetof vom Forst her? Schwerter.

Wen traf er? — Bruder? — Glorreich ist gefallen, wer nicht dem Zwingheren knechtisch frohnen mag, nicht Zwingherenstlaven! — Grauenvoller Lag! Bon Tels zu Fels herab sich ziehend, deutet das Feuern an, daß tapfre Schaar erlag.

Auf schwestichen Stroccowinden reutet der Lod; es bebt das Bolf, wo Mars laut drohnend schreitet.

XXXIX.

Seht auf dem Berg' ihr bort den Riefen? Glubend im Connenblid blutrothe Loden meh'n?
Die Dodeswehr in Teuerhanden fprubend?
Das Aug, verfengend, was es angefehn,
rollt raftlos jest, jest fceint es ftillsufteb'n —
bligt fernbin jest! Bu feinen Fußen, ebern,

Berwustung laufcht, mertt an, was ichon gefchebn. Drei Rationen werden beut fich nabern, für feinen Blutaltar bestimmt gu Lorbeermabern!

XL.

Bei'm himmel! prachtig ift der Anblick (nimmer für den, deß Bruder oder Freund steht hier,) in Sonn' und Luft gemischter Waffen Schimmer, verschiedner Scherpen buntgewobne Zier.

Wie wadre Doggen zieh'n ins Kriegsrevier, die Fange knirschend! Reiner will da fehlen!

doch beim Triumph fehlt Mancher! Beutegier betrog, wo sich das Grab darf Beute wählen, die Wut vor Freude faum kann Reihn der Opfer aahlen.

XLI.

Drei Feinde opfern ihr; drei Sprachen tonen feltsam im Siegsgebet; der Banner drei entwehend stolz die bleichen Wolfen höhnen.

London! Paris! Madrid! — sind Feldgeschrei! der Feind, das Schlachtthier und der Parder, frei für Alle kampfend sonder Lohn, sie reiben sich auf — als ob dabeim schlecht Sterben sei —

in Talavera's Thal, Rrahn zu beleiben, zu dungen tod das Feld, draus Reins fich laft vertreiben.

XLII.

Berwesung folgt den eiteln Paladinen!
"Ja! Ruhm hier Lorbeern ihren Hügeln wand!"—
— Wortprahlerei! — Spielzeug seht hier in ihnen, zerbrochnes Spielzeug, das Tirannenhand wegwarf zu Tausenden, erobert Land mit Menschenherzen pflasternd statt mit Steinen.

Wosur? Für Wahn! — Despotenmacht ist Tand, darf eigen keine Spanne Lands vermeinen, als die, wo die Sebeine modern bei Gebeinen!

XLIII.

D Albuera, glorreich Feld der Thranen!

Wenn hier der Reisende sein mudes Roß
durch's Blachseld spornte — ach wer konnt' es wähnen,
wie bald hier Blut vermischter Feinde floß!

Den Todten Friede! — Der Triumphögenoß,
er sinde Lohn durch Schre, durch Geprange,
Bis Andre fallen, andern häuptlings Troß,
freist rund ihr Nam' in der erstaunten Menge,
Stoff für den Leiermann und für die Volksgefänge!

XLIV.

Genug von Schlachtengunstlingen! Gewähren laßt sie bei'm Lebensspiel, wo Ruhm besticht um Dasein; Tausend, Einen zu verklaren, hinsinken — Ruhm belebt die Asche nicht! Wohl grausam war's, wo Vaterland und Pflicht aufrufen, um den Zweck des Streits zu streiten; — auf Leben gilt — auf Freiheit nie Verzicht! Leicht sielen sie in kleinern Fährlichkeiten, wo nicht im engern Pfad, wo Wegelagrer leiten!

XLV.

Harald reif't schnell, allein; sein Pfad fich tehrte bin, wo Sevilla unbezwungen ruht. Ift fie noch frei, des Raubers Vielbegehrte? — Bald dringt Eroberung ein — ihr Fuß in

fie braunt die Hauser, jest so schon, mit Blut! — Nichts hilft es, mit dem Schickfal Kampf beginnen, wo die Berheerung pflegt raubgier'ge Brut! Sonst stunden Troja's noch und Tyrus Zinnen, die Tugend siegte, nicht durft' Mordsucht Raum gewinnen!

XLVI.

Den Schickfalefampf taum ahnend; ben bedrobten, giebt's Schmaus und Sang hier, Luft neuausgedacht zum Zeitvertreib; denn diefen Patrioten find fremd die Wunden ihres Lands! — Bur Schlacht

ruft nicht bas horn - ein Standchen wird gebracht!

Thorheit führt nach wie vor den Fastnachtreigen!
Lustdirnen wandern durch die Mitternacht
mit allen Lastern großen Studten eigen —
— doch, was die Nacht verhüllt, hullt teuscher Sang
in Schweigen!

XLVII. Richt fo der Landmann und fein Beib! Sie fciden

den spah'nden Blick nicht aus nach dem, was fern, ob ihren Weinberg fle verscngt erblicken vom heißen Kriegsdamps. — Ach, der Abendstern sieht den Fandango, sonst belauscht so gern, nicht wirbeln mehr beim Ton der Castannetten!

D kenntet ihr das Glück, das ihr, die Herrn der Welt, verscheucht, ihr brächt der Ehrfucht Retten? die Trommel wurde ruh'n, ihr Heil die Menschheit

retten.

XLVIII.

Der lust'ge Mautthiertreiber, Liebchen singend

Bur Starkung auf dem Pfad durch That und Hob',

Bum Ton der muntern Glocklein, seltsam klingend,

was singt er? Pfalm? Romanze? Liebesweh?

Nein! wo er hinzicht, tont's: Viva el Rey! &

Gedampsten Tons verwünscht er jene Tage,

wo der schwarzäugige Adon die Fee,

hier waltend nach der allgemeinen Sage,

an Frankreichs Herrn verrieth, daß dieser sie verjage!

XLIX.

Auf weiter Ebne, wo im hintergrunde die Felsen front des Maurenthurmleins Rest, des hufschlags einzeln tiefvernarbte Bunde der Brandsteck auf der Flur erkennen läßt: der Feind kam ungebeten hier zum Fest! Wachtseuer hier des heers, versucht in Kriegen! hier sturmten Bauern kuhn ein Drachennest! Sie zeigen drauf sich brustend ob den Siegen, auch auf die Klippen oft verloren, oft erstiegen.

L ...

Wer und begegnet, tragt der Treue Zeichen an Mus und Dut, Die Schleife farmefin; 9

Be lehrt, wer Gruß verdient? wem auszuweichen? Weh Jedem, welcher öffentlich erschien, burgt dies loyale Merkmal nicht für ihn! Scharf ist das Messer, jah der Stoß! Mit Zagen und Reue wurde Frankreichs Krieger flieb'n, geläng's den Dolchen, unterm Rock getragen, in Sabel Scharten, Rägel in's Kanon zu schlagen!

LT.

Bei jeder Wendung zeigt Morena's Spike
die Batterien hochtrokend, erzgestählt.
So weit das Auge reicht, die Berghaubike,
Die Vorpost und die Spahwacht, so nie fehlt,
das Streitroß, unterm Schilfdach angepfählt,
der Weg, zerstört, des Grabens Ueberfluten,
die Felsenschlucht, zum Speicher gut gewählt,
der Pfahlvermach, die funkensprühnden Jünder,
beim Spiksäultugelwerk, sind nahen Kampss Ver-

funder. 20

Doch er, des Augenwint bereits Defpoten von fchwach'rer Art vom Seffel warf, er lust Bergug vorwalten, eh der Geiffel Anoten berabfallt; bald auf diefer Straße preßt

Smiler III. See Can bear

The Same Sugar

non dem Weltgeißler das Gefet annehmen.

D'Spanien, welch graufer Tag! das Neft.
ber Geier, deren Flug du nicht magft lahmen, fürzt beiner Sohne Schaar berab zu Pades Schemen ?

LIII.

Der Jüngling, Edle, Tapfre muß er fallen, au mehren Eines hauptlings Unglücksmacht? Giebt's zwifchen Spaniens Sturz und Rauberfrallen, giebt's zwischen Stlaverei und Grabesnacht tein Drittes? darf das Schickfal, welches wacht für uns, zurud gerechte Bitten weisen? — Umsonst ist was Verzweiftung fühn vollbracht? — des Patrioten Opfer? — Rath des greisen Geschlechts? der Jugend Glut? die Mannesbrust von Eisen?

LIV.

Drum steht auch Spaniens Tochter auf zum Streite, hängt die Guitarve auf, der Saiten baar, am Weidenast, tämpft an bes Britten Seite achtmannlich, fuhn in Thaten und Gefahr; und sie — nahm sonst sie eine Rarbe wahr, schaltt ihr ein Eulenschrei als Todeszeichen,

Perblagt, halbtod, - ficht jest der Rampfer Schaar

mit Baionet und Gabel, warme Leichen tritt ihr Minervenfuß, wo Mars fchier nicht' entweichen.

LV.

D hattet ihr, ob folder Abentener verwundert, sie in schon'rer Zeit erschaut!

Das schwarze Aug', verspettend schwarzen Schleier, gehort im Madchenkreis vielholden Laut, gefehn das Lockenhaur, dran sich nicht traut des Mahlers Runst, den hohen Liebreiz ihrer Gestalt so weiblich fein und leicht gebaut — nie meint ihr, Saragossa sah in stierer Gorgone solchen Blick int Sturm und Angrifs.

Buhrer.

... LVI.

Ihr Liebling finkt — fie hemmt unzeit'ge Zahre: Camraden flieb'n — fie darf den Tod nicht scheu'n; ihr Feldherr todt — fie fullt den Plat der Ehre; es flieht der Feind — nachsehend dringt fie ein! Wer fühnt des Lieblings Geist so blutigrein? Wer kann dem Feldherrn schon're Opfer senden? Wenn Mannern bangt, wer hofft noch? - Gie

Ber wird gutest vom fliehnden Feind fich wenden, vor Schanzenbatterie'n befiegt von Beiberhanden ? xx

LVII.

Doch Spanierinnen sind nicht Amazonen,
nein, in der Liebe Zauberreichen Fee'n.

Betteifernd mit dem Mann um Siegerkronen,
gewohnt im grausen Phalanx vorzugeh'n,
iste doch nur Taubenzorn, der in den Höhn
die Hand pickt, die den Freund bedroht mit Streichen.
In Sanftmut, wie in Treu, poran sie steh'n
tranthaft geschwäßigen Frau'n in fernen Reichen—
sind adlern Sinns — an Schönheit ihnen zu vergleichen.

LVIII.

Das Siegel, welches Amor's Finger drudte
ins Kinn ihr, deutet auf ein weich Gemuth. 12
Die Lippen — felig, wen ihr Rug entzudte! —
find Rosen nur für Heldensohn erblüht.
Welch rasche Glut aus diesen Augen sprüht!
Umsonst gehrt Phobus an bem Roth der Wangen,

Durch feinen Liebesdruck erft vollerglüht. Wer trägt nach nord'ichen, bleichen Frau'n Verlangen Eraftlos, wie aus dem Reich des Styr hervorgegangen ?

LIX.

Bleibt fern mir, all ihr Jonen, oft befungen!
Fern mir, ihr Harem's dieses Lands, wo jest
mein Saitenspiel ertont in Huldigungen
der Schönheit, selbst vom Weiberfeind geschätt!
Mehr als die Houri, die ein Hauch verlest
ber Morgenluft, ob Eros zähmt die Winde,
ein schwarzbraun spanisch Madchen reizt — ergöst.
Sein Paradies trifft Mahon dort, erfinde
schwarzäugige Peri's 132 dort in Hispaniens Kinde!

LX.

Odu, Parnaß! 13b den ich jest überschaue nicht mit des Träumers Aug', vom Wahn umweht, nicht in vom Sang erschaffner Landschaftaue, nein, wild, in der Gebirge Rajestät, im Vaterlandzenith schneeweis erhöht!
Was Wunder, wenn mein Lied will auswärts schweben!
Ein schlichter Pilger, der vorübergeht, darf seinen Lon in deine Echo's weben, ob sich von deinen Hohn nicht Musenschwingen heben.
Mus. II.

LXI.

Ich traumte oft von dir, des Name Allen glorreich ertont dem Dichtergeist verwandt. Jeht seh' ich dich und fühl's beschämt: verhallen muß schnell mein Ton von Saiten schwachgespannt. Dent' ich all deiner Priester, früh genanut in begrer Zeit, — dann Schauer mich durchzucken, stumm sint' ich bin aufs Knie, wie sest gebannt, schau in die Wolfen, die dich mir entrücken und denke schweigend froh: ich darf ihn doch erblicken!

LXII.

Ich, glücklicher als hohe Barden, denen der fernen Heimath Loos als Fessel galt, die sich nach diesen Heiligthümern sehnen — ich sähe sie — und bliebe stumm und kalt? Zwar ward zum Musengrab ihr Aufenthalt, auch floh Apoll die Grotte sonst sein eigen; ein milder Geist doch diese Flur durchwallt, seufzt in der Frühluft, schüft der Hohle Schweigen, führt mit Kristallenfuß am Musenquell den Reigen.

LXIII.

Bon bir hernach. — Immitten meiner Stangen ftrich huldigend beim "Dier" ich mit vorbei;

vergaß mein Spanien einzeln und im Ganzen,
fein Schickfal, werth dem Feind der Tyrannei,
Und schied vom "hier" vielleicht nicht thränenfrei.—
Zuruck zum Ziel — doch von dem heil'gen Naume
vergönnt ein bleibend Angedenken sei!
ein Blatt von Daphne's nie vergehndem Baume —
und deines Priesters Bunsch — er gleiche nie dem
Traume!

(Der Befdluß folgt.)

Unmertungen.

5.

Bu furger Raft mag Mafra Anlas

Der Umfang von Mafra ift. ungeheuer; er entshalt einen Palaft, ein Rlofter und eine prachtsvolle Rirche. Die seche Orgeln find die schönsten, die ich, was außern Schmuck betrift, jemals sah; wir hörten sie nicht, doch versicherte man une, daß ihre Lone mit ihrem Glanze übereinkamen. Mafra wird das Efcurial Portugall's benannt.

Unmerfung des Ueberfegers. Bu derfelben Stanze Zeile 2.

Sig einer Ronigin einft - unbegludt.

Ronigin Maria Francista Ifabella; fie fiel 1792 in eine Gemuthefrantheit, Die 1799 in Bahnfinn überging. der Landmann hier, ftolz wie ein Grande, blickt vergleichend fich mit. Lufitaniens Rnechten u. f. w.

Stange XXXIII. Beile 7. 3.

Ich habe ben Portugiesen geschildert, wie ich ihn fand; daß er seitdem, wenigstens an herghaftigfeit, fich befferte, ift offentundig.

Unmertung bes Meberfegere.

Allgemeine. Urtheile solcher Art über die Besfammtheit eines Bolts ausgesprochen, sind selbst durch die dem Dichter sonst von Horaz zugebilligte quid libet audendi potestas nicht zu rechtsertisgen. Nachdrucksamer als der Zusaß, worin der Herzhaftigkeit der Portugiesen wenigstens für neuere Zeiten Gerechtigkeit wiederfahrt, sprechen dasur die Zeugnisse, welche Lord Wellington nach dem Treffen von Busaco der kriegerischen Einssicht und Unerschrockenheit der Portugiesen in dem Berichte vom 30. Septbr. 1810. ertheilte und welchem Marschall Veressord mit ausgezeichenetem Lobe beistimmt.

M. f. the life of the Dake of Wellington by Elliot. S. 331. 333. 616.

als Gothenblut im Rampf mit Cara=

(fie lodt verrathrifch Eava's Graf

hinstromt wie Bergeeflut!

Stange XXXV. 3. 3. 4. 5.

Graf Julians Tochter, Spaniens Helena; Pelagius bewahrte seine Unabhängigkeit in den festen Plagen der Afturien und die Abkömmlinge seiner Nachfolger errangen den Preis des Widerskands durch die Eroberung von Granada.

Unmerfung des Ueberfegere.

Diefe unvollfrandige Angabe bedarf erlauternber Erganzung.

Muhammed, Stifter der nach ihm benannten Religion, starb im Jahr 683; seine Landsleute, die Araber oder Sarazenen, überschwemmten bald darauf den größesten Theil von Afien und Afrika, und drohten der ganzen damaligen Welt Unterjochung. Im Jahre 710 veranlaßte die Ruchlosigkeit und Grausamkeit des westgothischen Konigs in Spanien Witifa, einen bürgerlichen Krieg; Roderich oder Rodrigo stick ihn vom Throne; wurde aber selbst späterhin des Throns von jenem Bolke, dem er nicht widerstehen konnte,

Der Graf Julian, beffen Tochter Rcberaubt. brigo entehrt hatte, lud bie Garagenen ein, in Spanien ju landen, und bot nebit dem Erabis Schof von Sevilla, Oppa, dem Feinde allenthals ben hulfreiche Sand. Beide gingen in offner Schlacht gu ben Garagenen über. Duga, Dicefonig von Afrita, vollendete unter dem Chalifen Balid die gangliche Eroberung Spaniene. meiften Stadte unterwarfen fich ohne Biderftand; Die fich widerfesten, wurden mit Gewalt bezwuns gen und dem Feuer und ber Plunderung Preis gegeben. Dur Pelagins, ein Pring von fonige lichem Geblut blieb feiner Pflicht getreu; als er nicht langer das Feld gegen die Unglaubigen behaupten fonnte, jog er fich in die afturifchen Beburge gurud, wohin ihm viele Chriften folge ten. hier ftiftete er im Jahre 718 ein fleines Ronigreich, welches er mit Capferfeit vertheis digte und feinen Rachtommen binterließ.

M. f. Gefchichte, des heutigen Europa, aus dem Englischen von Bollner.
1. Th. S. 18. folgende.

"Mein! wo er hinzieht tont's: Viva

Stanze XLVIII. 3. 5.

"Viva el Rey Fernando!" Lang lebe König Ferdinand! in diesem Ausruse vereint sich der Schlufrus der meisten patriotischen Gesänge der Spanier; dagegen drücken sie besonders das Missfallen an dem Könige Karl, dessen Gemahlin und dem Friedensfürsten aus. Ich hörte viel solcher Lieder; einige von ihnen haben schone Gessangweisen. — Godoy Principe de la Paz, zu Badajoz an der portugiesischen Grenze geboren, diente ursprünglich in der spanischen Leibgarde, bis seine Persönlichkeit die Augen der Königin auf sich zog und ihn zum Herzog von Alcudia u. s. s. erhöhte. Diesem Mann schreiben die Spanier allgemein die Berwüstung ihres Lansdes zu.

9.

— an Mut und hut die Schleife farmesin.

Stange L. 3. 2.

Die rothe hutschleife mit: "Fernando Septimo" in der Mitte. Bemerfung des Ueberfegere gur legten Beile.

clear the cannon's smoke,

Dieß "Bertreiben des Kanonendampfe" wurde für den angegebenen Zweck fehr unzureichend seyn; "der ins Kanongeschlagene Ragel," wodurch das erstere unbrauchbar wird, war daher als wirksam hier aufzusühren.

IO.

die funtenfprüh'nden Zunder beim Spigfäultugelwert find naben Rampfe Bertunder.

Stanze Ll. 3.8.9.

Wer-eine Batterie fab, erinnert fich der Py, ramidalform, (fpiffauligen Form) in welcher die Rugeln und Ladungen aufgerichtet, find. Sierra Morena war in jedem Engpaß, durch den auch der Weg nach Sevilla führte, befestigt.

- vor Schanzenbatterie'n befiegt von Beiberhanden.

Stange LVI. lette Beile.

So waren die Rriegsthaten des Madden von Saragoga. Als der Verfaffer zu Sevilla war, ging fie taglich im Prado, geschmudt mit Dentsmungen und Ordenszeichen, welche ihr die Junta ertheilt hatte.

Unmertung des Heberfegers.

Bei der denkwürdigen Belagerung von Saragoza ward die Batterie, (der Geschüßwall) vor
dem Thore, Portillo genannt, gegen welche der
Feind vorzüglich anstürmte, heldenmüthig vertheidigt. Sie ward einigemal vernichtet, eben
so oft unter dem Feiern des Feindes wiederhergestellt. hier vollführte ein Maden eine
Hetdenthat, fast einzig in der Kriegsgeschichte.
Augustina Saragoza, ungefähr zwei und zwanzig
Jahr alt, ein hübsches junges Mädchen aus der
geringern Bolkeslasse, hatte angewiesenermaaßen
Erfrischungen an die besetzten Ehorposten zu
bringen; sie kam zur Batterie von Portillo, eben
als das Geschüßseuer der Franzosen die Batteriebesaßung bis auf den letzten Mann getödtet

hatte. Die Burger und Sotdaten waren sur den Augenblick ungewiß, ob sie das Geschütz ferner bedienen sollten; da entrist Angustina, vorswarts sich stürzend über Verwundete und Lodte, einem getödteten Feuerwerfer die Zundruthe, und brannte einen Sechsundzwanzigpfunder ab. Dann schwang sie sich auf das Kanon und segte das feierliche Gelübde ab, es während der Belagestung lebend nicht zu verlassen; ihre Mitburger, angereist von dieser fühnen Großthat zu neuen Anstrengungen, warfen sich stracks in die Batzterie und eröffneten ein verstärktes fürchterliches Feuern gegen den Feind.

Augustina nennt sich felbst: "die Krau von Saragoza; " ihre Gesichtsfarbe ist gebraunt; ihr Anstand sanft und gefällig; ihr Benehmen achts weiblich, ungezwungen und freundlich. Auf einer Armschleife trägt sie drei gestickte Auszeichnuns gen zur Erinnerung von drei Borfällen, in denen sie ihre Unerschrockenheit bewährte; sie erhielt sie von ihrem glorreichen Feldberrn, General Palafor. Rie spricht sie von ihren eignen Helbenthaten, aber stell mit Begeisterung von den mannichfachen glorreichen Borfällen, an welchen Andere während dieser dentwürdigen Zeit Antheil hatten. Im Laufe dieser Belagerung brach ein pestartiges Fieber unter den Belagerten aus.

Hebermaaf von Ermattung und Rummer über den boffnungelofen Buftand der Stadt fturgte den beldenmuthigen Bertheidiger Palafor in Bahnfinn; er tonnte, ale die Frangofen Saragoga einnahmen, feine Unftalten fur feine perfonliche Sicherheit treffen. Augusting bemmte Die Deft, welche die Strafen mit ihren Opfern bededte. Gie batte fich ju febr ausgezeichnet, um nicht die Aufmertfamteit der Frangofen auf fich gu tenten; als Gefangene ward fie in ein Lagareth geschafft, deffen Auffeber wenig Acht auf fie batten, da fie am Sieber icon halbtodt niederlag. Dennoch fiegte ibre ftarte Rorperfraft über die morderifche Rrantheit; fie bemertte bald die Rachlaffigfeit ihres Suters, taufchte die Schildmacht; der Bufall, das Glud, - ihre Beiftande in fo außerordentlichen Rriegethaten - blieben auch jest ihr treu; fie entflob, traf mit einigen ibrer Freunde, Die ju den Patrioten entflohen waren, aufammen und entfam gludlich bem Seinde.

Augustina ift seitdem verbeirathet; ihr Mann erhielt im Laufe der Belagerung einige Bunden. Zuweilen tragt fie die Uniform der Waffe, unterder fie in Dienst trat, der Artillerie; doch legt sie den Frauenrock nicht ab. Ihre gewöhnliche Dracht ift die schwarze Mantilla.

bas Siegel, welches Amors Finger drudte

ins Rinn ihr, deutet auf ein weich Gemuth.

Stanze LVIII. 3. 1. 2.

Sigilla in mento impressa Amoris digitulo Vestigio demonstrant mollitudinem.

Aul. Gel.

13ª

- fcmarzäugige Peri's -Stanze LXIX. lette Zeile.

Unmerfung bes Ueberfegers.

Die Perien find garte, weibliche, anmuthvolle Gestalten, nabe mit geen, am nachsten mitben Elfen verwandt.

13b

D du, Parnaß! u. f. f.

Stange LX. Beile 1.

Diese Stanzen wurden geschrieben in Caftri (Delphos) am Fuße des Parnassus, jest Acanupa — Liafura genannt.

ueber Den Geist des Romantischen.

Seitdem unfre Aesthetifer bem Untifen bas Romantifche entgegengefest haben, find über bas, mas biefes von jenem unterfcheibet, manderlei Unfichten aufgestellt worden, von welchen feine vollig befriedigt. Die meiften gehen vom Befchichtlichen aus, und find eigentlich nur Ochilderungen. Dieß ift unter andern der Fall in dem Auffage, der fich in ber neueften Ausgabe des Conversations: Lexicons in bem Artitel: romantifc befindet. Bier wird juvorderft von dem Urfprunge bes Bortes gehandelt und hiernach behauptet, daß, fo wie diefer auf das füdliche Europa hinmeife, auch nur im europaischen Suden und zwar bloß "von Staliens Alpen, von Limofiniens Rebenhugeln über die Dores naen hinuber, bis an die Meeresgrangen des von ben Mauren befegten Opaniens," ber romans Mus. II.

tifche Beift geherricht habe. In diefen glucklichen , paradiefifchen Landern habe "Lebensaenuß und Lebensansicht nicht anders als ros mantifd, b. h. finnlich weich, reinlich und gierlich in einem fconen, bunten Farbenfpiele des Benuffes werden tonnen." - Ber fiebt nicht, wie bloß geschichtlich und wie eng beschrantend hier ber Begriff bes Romantis fchen aufgefaßt ift? Das bloß Rlimatifche in ber Erfcheinung bes Romantischen wirb für bas Befen felbft genommen, und fo bas Eigenthumliche ber romantifchen Doefie in fcone Mannich faltigteit gefett. Diefe halte die Mitte zwifden ich oner Einfache heit (bem Eblen), welche die antite Dicht= funft farafterifire, und zwifden er haben er Mannichfaltigteit (bem Großen), fo Die nordische Poefie bezeichne. Das Romans tifche wird bemnach nicht bloß ber antifen Dichtfunft, fondern jugleich ber nordifden gegenüber geftellt, in welcher lettern bas Bigantifche , Ungeheure vorherrichend fei. Diefes hatte aber, wenn bie Behauptung wirflich gegrundet mare, benn doch nur wies

ber im Rlimatifchen feinen Urfprung, schließt daher teinesweges den Geift bes Dios Die Behauptung ift aber mantifchen aus. nicht einmal gegrundet; benn wer weiß es nicht, wie des Gigantischen und Ungeheuren fich nur ju viel in der fudlichen Doefie findet, was ichon allein die ichlechthin unglaublichen, alles Maag überschreitenden fogenannten Bel: benthaten ber alten Peladier beweifen, welche bod wenigstens der fpanifden Doeffe nicht unbefannt find. Dur das Duftere, Grauenvolle, Schauberhafte ift es, mas die nordische Doeffe vornamlich farafterifirt. Mit folden funftlichen Diftinttionen, wie: fcone Mannichfaltigfeit, ichone Ginfachheit und er. habene Mannichfaltigteit ift abers haupt wenig ober nichts gewonnen; es find eigentlich nur geiftreiche Spiele, die bloß eine Weile gang angenehm unterhalten.

Andere glauben das Rathfelhafte des Nomantischen durch mystische Beschreibungen und Gleichnisse klar zu machen, und wissen viel von Mondschein, Sympathie, Ahnungen und bergleichen zu sprechen. Da sie das Dunkle nur noch dunkler machen, fo ift von ihnen teine Auftlarung zu erwarten.

Um tiefften ift unftreitig Jean Paul in das Befen des Romantischen eingedrungen. In feiner Vorschule der Aesthetit fagt er unter andern:

Man tonnte die romantifche Doefie bie driftliche nennen. Das Chriftenthum vertilgte wie ein jungfter Tag die gange Ginnen= welt mit allen ihren Reigen; fie bruckte fie gu einem Grabeshugel, ju einer Simmelftaffel und Schwelle jufammen, und feste eine neue Beifterwelt an ihre Stelle. Die Damonos logie murde die eigentliche Mythologie ber Rorperwelt und Teufel als Berführer jogen in Menschen : und Gotterftatuen. Alle Erdens gegenwart mar ju himmelszufunft verfluch: Bas blieb nun dem poetischen Beifte nach diefem Ginftury ber außern Belt noch ubrig? die, worin fie einfturzte, die innere. Der Geift flieg in fich und feine Dacht und fah Beifter. Da aber die Endlichfeit nur an Rorpern haftet und da in Beiftern alles une endlich ift oder ungeendigt, fo blubte in der

Poesse bas Reich bes Unenblichen über der Brandstätte des Endlichen auf. Engel, Teus fel, Beilige, Selige und der Unendliche hatzten keine Körperformen und Götterleiber. — Sogar die Thaten suchten das Körperliche zu entbehren, d. h. die Gegenwart: die Kreuzszüge suchten eine heilige Vergangenheit mit einer heiligen Zukunft zu verbinden. — Dafür öffnete das Ungeheure und Unermeßsliche seine Tiefe. Statt der griechischen heistern Freude erschien entweder unendliche Sehnstucht oder die unaussprechliche Seligkeit. "—

Im Allgemeinen beutet diese Stelle das Eigenthumliche des Romantischen gewiß sehr treffend an, und sie befriedigt nur darum nicht völlig, weil sie den Geist der romantisschen Poesse, seine Richtung und sein Stresben, nicht bestimmt genug ausspricht. Es gilt einen Versuch, dieser Richtung und dies sem Streben des romantischen Geistes näher nachzuspuren.

Das aus dem franzosischen aventure ober bem italischen avventura gebildete Aben : teuer ober Chenteuer druckt nach seiner

Abstammung vom lateinischen adventura urs sprünglich den Begriff von zukünstigen Dinz gen, von Dingen aus, die da kommen werz den. Diese erste Bedeutung des Wortes, das in der Folge jede unerwartete seltsame Bezgebenheit oder kühne Unternehmung und sogar die Erzählung einer wunderhaften Geschichte bedeutete, sührt uns vielleicht auf den dunklen Sinn von dem, was wir romantisch zu nennen psiegen.

If es nicht eine auffallende Erscheinung, daß die romantische Poesie vorzüglich gern im Walde verweilt und dahin, wie nach ihrer Heimath, immer wieder zurücktehrt? Fast alle acht romantischen Scenen, z. B. in Ariost's rasendem Roland, gehen in Walbern vor. Man erinnere sich nur der ersten Gestänge — der Erscheinung des verständigen Pferdes Bayardo, der Versolgung der Angelika und insbesondere der Reise des Rinaldo durch die Caledonischen Wälder, von welchen die Monche eines einsam gelegenen Klosters auf seine Frage: Ob es hier auch Aben teuer gebe? ihn versichern:

Che errando in quelli boschi Trovar potria strane avventure emotte.

Will man ein neueres Beispiel, so bente man at Lieks Dichtungen: unter andern an feis nm Sternbold, dem die schöne Unbekannte it einem Baldgebirge erscheint und verschwinstet, den der Klang des Baldhorns in die Beite lockt — oder an den Octavian, wo der Aufzug der Romanze ganz im Balde spielt.

Solch ein beständiges oder boch häusiges Biederkehren eines und desselben Lotals tann nohl nicht bloß zufällig feyn, es muß ihm vielmehr irgend eine Uebereinstimmung, eine Achnlichkeit mit dem Geiste, der es vor jedemantern sucht und liebt, zum Grunde liegen.

Bas ift wohl die herrschende Empfindung, die mitten in einem Balde in uns erweckt wird? das Auge auf einen kleinen Gesichtsetreis jeschränkt, unfer Ohr von Tonen getroffen, beren Ursprung sich verbirgt, ist es uns, als wun aus dem geheimnisvollen Dunkel der Bame bei jedem unferer Schritte etwas hervorkommen werde; eine schauerliche Unges

wifheit halt unfre Aufmertfamteit beftanbig mach, wir find gefpannt; ohne ju miffen aif mas, die Unbestimmtheit unferer Erwartut gen giebt und eine munderfame Stimmum für bas Ungewöhnliche, und das Gewohte liche, auf bas wir fonft taum achten, erfcheirt uns jest bedeutend und von Bichtigfeit. Bit gang anders als auf einer großen Ebne ode in einem weiten Thale - wirft bier be Rlang eines Sorns, bas Glocfengelaute geb freuter Rinder, Die Ochalmei eines Birten bas Quellengeraufch einer buftern Grotte, bi plobliche Erfcheinung eines Feuers, eines Bis bes, eines Banderers, eines Reifezuges? In einer offenen Gegend laffen uns alle Diefe Dinge giemlich gleichgultig, fie fcheinen uns in bem weiten Raume gang in der Ordnung ju fon, und wir glauben ihren Bufammenhang villig su überfeben; wir erblicken fie fcon lange in der Ferne und fie verschwinden unfermBlid erft fpat: im Balde hingegen tommi alles unversehens und taum erschienen verschwindet es wieder und Meues erscheint, alles gigt fich uns abgeriffen und unjufammenhangend, wie

Traumbilder gehen die wechselnden Gestalten und Tone vor uns vorüber, und es ist, als war' auf den Ruf eines unsichtbaren Zaubes vers eine Mahrchenwelt hervorgegangen und triebe um uns her ein schauerliches Wunders spiel.

Erregen romantische Dichtungen nicht ahnstiche Empfindungen? Ift es nicht das Rathsfelhafte des Kommens, Verschwindens und Wiedererscheinens der Gestalten, das Zausberhafte in dem Wechsel der mannichfaltigssten Szenen, das Geheimnisvolle alles dessen, was sich begiebt, ist es dieß nicht, was wir zunächst und im Allgemeinen dabei empfinden, und was uns sogleich fagt, in welches Reich der Poesse wir versetzt sind?

Aber die größte Mannichfaltigkeit allein, felbst der wunderbarften Ereignisse, wurde uns, statt zu ergößen, nur verwirren und angstigen: es muß im traumahnlichen Spiele des Zufalls eine geheime Kraft walten, die uns an das Willführliche glauben läßt; nur eine, wenn auch dunkel geahnete Beziehung kann uns in die verschlungenen Jrrgange der

Dichtfunft immer tiefer hineinlocken, und immer muß die Soffnung, endlich ben Musgang aus bem Labyrinthe ju finden, uns vorfchim= Atlantes Zauberichloß vergnugt uns mern. als vorübergebende Erfcheinung, wir feben gern dem vergeblichen Bin: und Berrennen ber Ritter in den Gangen und Gemachern gu und wie jeder die Stimme ber langft entflohes nen Ungelifa balb bier balb bort zu boren glaubt; wenn une aber ein Dichter in einem folden Feenschloffe mit falfden Stimmen ges fangen hielte, und unaufhorlich bin und wies ber jagte, um feinen Ochers mit uns gu treiben, fo murden wir uns bald unwillig von ihm wegmenden. Eben die rathfelhafte Beziehung, die wir in ben feltfamen Bufallen ahnden, ift eigentlich die verborgene Urfache unferer Luft und Freude, und unfer Trachten ift im Brunde auf die endliche Ent wirrung aller ber vermidelten Erfcheinuns gen gerichtet, fo febr auch jebe fur fich er: goben mag; fie ift gleichfam bas wahre Abenteuer, auf das wir ausgehn, bie Geliebte, die wir fuchen.

Im Romantifchen ift bemnach bie Unficht vorherrichend, baf alles, was ba ift und fich begiebt, bloß ein Spiel bes Bufalls ift, baß aber in Diefem Spiele ein Geift maltet, ber daffelbe ju einem Bangen hinlenft und gefaltet. Ein Sauptcharatterjug bes Romans tifchen ift baber bas Beheimnifvolle und Bunberbare, welches allen Dingen, ben fleinften wie ben größten, ben nachften wie ben entfernteften, etwas Beiliges giebt. Wichtig und bedeutsam muß alles erfcheinen, was, fo geringfugia es an fich fenn mag, boch wefentlicher Theil eines gangen Lebens werden fann. Ungertrennlich mit diesem Geheimnifvollen verbunden ift bas Odiwar: merifche, indem namlich mit bem Glaus ben an die Bedeutsamteit alles Dasenns nicht jugleich die Bemabrung diefes Glaubens gegeben ift, welche fogar ganglich ausbleiben tann. Bei biefem Geheimnifvollen und Schwarmerischen zeigt fich ein unaufhor: liches Streben über die Gegenwart hinaus in die Butunft, und biefes ift eine nothwendige Folge bes Glaubens an die

Bebeutfamteit alles Meuferlichen. Denn ba Diefer Glaube Die Wirtlichteit ibealifch auffaßt, in ihr nur ben Reim eines Berbenben, bas Dogliche, erblickt und ahnet, fo muß er auch über baffelbe binausftreben; er fann nicht in ber Gegenwart ruben, fondern muß aus diefer fich hinmeg fehnen. Das Begen: wartige ericheint ihm nur als Ochrante und hemmung ber innern Freiheit und bagegen bie Butunft als bas Reich ber Moglichkeit, welches bas gemahren wird, mas bie Birts lichfeit nur hoffen laft. Der fo machtige Trieb ber Freiheit tann, nach bem innerften Befuhl, nicht auf leere Taufdung gehn : fo gewiß er in uns lebt, fo gewiß ift uns auch die Moglichkeit feiner Befriedigung verburgt, fobald wir, ihm folgend, mit tuhn unternehmendem Muth und ausbauernder Tapfers feit das ju erringen ftreben, wogu mir uns burch feine gottliche Gewalt bingezogen fublen. Bir feben vermoge jenes Triebes eine übereinstimmende Gleichartigfeit der unabhan: gigen außern Belt mit unferm Innern eben fo unmittelbar gewiß voraus, als ber thies rifche Erieb ber Gelbfterhaltung bas Dafenn angemeffener Rahrungsmittel vorausfest. Ueber die hemmende Begenwart immerfort binausftrebend in bas geahnete unbegrangte Reich ber Doglichkeit, und bennoch unaufborlich gurudgetrieben auf die bestimmte wirts liche Belt, fehrt uns bie lette Forderung unferer Ratur: Uebereinstimmung beiber Belsen, emig wieder. Um ihr ju gehorchen, wirft fich ber bebrangte Beift eigenmachtig jum entscheidenden Berricher auf und ichafft fich die begrangte Welt, die ihm wiederftrebt, in eine unbegränzte um. Go verwandelt fich ibm die befchrantte Gegenwart in die end: lofe Butunft: bas was ift giebt ihm teine Befriedigung, er fucht fie alfo in bem, mas wird, und blickt mit fehnfüchtigem Berlangen und fefter Buverficht in bie Butunft.

Diese Sehnsucht und diese Zuversicht bezeichnen vorzüglich den romantischen Selben, bessen eigenthümlichen Sinn folgende Schlußverse eines Liedes in Tie ck Uebersehung des Don Quirote treffend ausdrücken: Besiandigkeit der Liebe Unmögliches zu Möglichem wohl macht; Drum folg' ich meinem Triebe, Führt er mich gleich durch Klippen und durch Nacht.

Ich traue dem Entschluß, Daß ich auf Erden himmel finden muß!

Der romantifch Gefinnte lebt alfo mehr in ber Butunft als in ber Gegenwart; baber er auch bie Dinge um ihn ber, bei allem Geheims nifivollen und Bunderbaren, das fie für ihn haben, boch nur wie fluchtige Ericheinungen betrachtet, an welchen ihm mehr bie inwoh: nende Rraft, der belebende Beift, als Die Geftalt mertwurdig ift; er ichauet in ihnen mehr bas thatige Leben und Regen an, als ihr stilles Dafenn und Beftehen. Und ins bem ihm jedes Berhaltnif des Lebens und jedes Ereignif nur in fo fern wichtig ift, als er hofft und erwartet, daß aus irgend einem folden endlich das hervorgebe, mas fich in feinen Ahnungen und Traumen ihm buntel verfündigt hat, fo verweilt er bei dem Gegenwartigen nicht mit ber Beharrlichkeit und Luft, die bemjenigen eigen ift, ber fich mit ber außerlichen Belt in Einflang fühlt und an ihren Ericheinungen als folden feine Freude hat. Das lettere ift ber Fall mit allen, welche bie Dinge realiftifch auffaffen. Gie leben mit und in ihnen, und hangen mit Boblges fallen und innigem Behagen an allem, was bie Begenwart irgend ju genießen giebt. 3m Leben, wie in ber Dichtung, muß ihnen bas Romantifche mehr ober weniger als leere Odmarmerei und jeder romantifche Beld nicht viel beffer als ein Don Quirote erfcheinen. In der Runft werben fie fich mehr jum Plas ftifchen hingezogen fühlen, als jum Maleris fchen und Dufitalischen, ba hingegen beides bem romantisch Empfindenden mehr gufagen wird. Diefen befriedigen die antiten Dichs tungen und inebefondere die antifen Trago: bien in der Regel nicht, er findet fie ju falt und ruhig, und vermißt den mit fortreißens ben Enthusiasmus, welcher ben romantischen Dichterwerfen eigen ift, welche wiederum dem realistifchen Plaftifer ju gestaltlos, ju heftig

bewegt und ju bunt gemischt erscheinen, um einen reinen, achten Aunstgenuß zu gewähren, ben er vollends bei ber Oper ganzlich vermißt. Diese Runstgattung ist recht eigentlich bie Seizmath des Romantischen, weshalb ihr kein Stoff weniger zusagt, als ein rein tragischer oder antiker; das Phantastische, Mahrchenzhafte ist ihr eigentliches Element.

Begen bes Phantaftifchen, bas bie Ros mantit vorzüglich liebt', mag es icheinen, als ob Balle und Mannichfaltigfeit der Erfcheinun: gen ihr befonders eigen maren. Diefe Dan: nichfaltigfeit bient ihr aber nur als Mittel, als Symbol; benn es ift bem Idealisten nicht fowohl um die Ochonheit der verschiedenen Bestalten zu thun, ale um die erhabene Einheit, welche fie ju einem Universum verenupft. Die Romantit neigt fich baber jum Allegoris fchen, Sinnbildlichen bin, und ihr Streben ift ein immer wiederholter Berfuch, die Uebers einstimmung, welche ber Idealift zwifden ihm und der Welt unablaffig fucht, in mandelbas ren Bildern barguftellen und fo bas Sochfte au offenbaren.

In ben antifen Dichtungen bingegen find die Bilder ftehend und unwandelbar, fie find fest bestimmte abgeschloffene Gestalten, Die einen Rreis bilden, in welchem das Leben bes Menfchen in allen feinen Begiehungen und Berhaltniffen unmittelbar anschaulich bargestellt ift. Unter biefe Gotter und Salbgotter ift bie Lentung und Leitung bes Bus fälligen vertheilt, und zwar nach dem Willen ber hochsten Macht, welcher auch die Gotts heiten unterworfen find - nach bem Billen bes Schickfals, oder der Dothwendigfeit. Rann man diefe Unficht fatalistisch nennen, (das Fatum ift ja das Sochste Diefes Glaubens) - fo ift im Begentheil ber Glaube an die Bernunftigfeit des Bufalligen, an bie Leitung und Berfnupfung beffelben ju einem Bangen, mit dem Glauben an eine Borfebung einerlei, und man tann hiernach die romans tifche Poefie auch die driftliche nennen.

Ihrem innersten Wesen nach ist jede echt romantische Dichtung religioser Art; und schon hieraus erklart es sich, daß das mahre haft Romantische in der neuen Zeit zu den wing II.

feltenften Erfcheinungen gehort. Unter ben neuern tragischen Dichtungen laft fich nut Schillers Jungfrau von Orleans als vom romantischen Geifte befeelt anführen. Bon den erften Bifionen an, aus welchen fie ben Glauben an die Doglichfeit, Franfreichs Befreierin zu werden, ichopft, bis gu ihrem Tode bleibt fie der fie belebenden Idee getreu und fieht am Ende das verwirklicht, was ihr erft bloß als moglich vorschwebte. Ihr Bertrauen, bag bas gefchehen werbe, mas ihr Die Bifionen verfundigten, ift unerschutterlich, allem Ungunftigen jum Erof, bas in den Umftanden liegt. Gie ift feft überzengt, baß aus diefem ein gang neuer Buftand hervor: geben werde.

Ueber die Seltenheit des romantischen Geistes fagt Jean Paul sehr schon: "Benn die Griechen die schönen Kunste eine Musik nannten, so ist die Nomantik eine Sfärensmusik. Sie fordert das Ganze eines Mensichen und zwar in zartester Vildung, und eben so will sie in Gedichten über dem Ganzen schweben, wie ein unsichtbarer aber machtiger Blumenduft."

III.

D i d o.

Erauerspiel in funf Aufzügen von

Ebuarb Bebe.

(Fortfegung.)

3 meiter Mufgug.

Wilde Segend am Meeresstrande. Dido ohne Zeichen bes Lebens in Aeneas Armen rubend, um fie ber Arieger von Enrischem und Erojanischem Stamme.

Meneas.

Gefampfet ift der Rampf. Jarbas fant, Bededt mit Schmach entflieben feine Bolfer. — Laft uns den helm ihr lofen, daß erquidend Der warme Sonnenftrahl ihr haupt umfließe. Es gefchiebt.

Meron mit andern Enrern hereinetlend. Hier ift fie! Dido, unfre Konigin, Entfeett! —

Meneas.

Ein Schlag, auf ihren helm geführt Bon Feindeshand, hat fie betäubt, doch wird Sie fich erholen.

Untenor.

Herr, dir danken wir! Weit von uns weggeführet hatte fie Der Sturm des Rampfes und der eigne Muth; Bedrängt von Uebermacht des Feindes, nicht Bermochten wir's zu folgen, wärst du nicht Zu guter Stunde rettend ihr erschienen; Berloren war sie.

Meneas.

Seht, fie athmet, lebt.

Did o.

Ermorde mich, Jarbas, meinem Bolt Lag Freiheit, Frieden! -

Meron.

Unter Freunden bift bu; Die treuen Burger find's, die dich umringen.

Dido fich langfam erholend.

Ich fah fie fturgen tief in Todesnacht — Mehr als des Feindes Schwerdt schlug dieser Anblick

Bu Boben mich.

Meron.

Du haft gefiegt.

Dido fich aufrichtend.

Befiegt ? -

Nacht wandelt fich in Tag! Die Dürger erblidenb.

D meine Rinder!

Auf Arneas und feine Sefahrten beutenb. ... Und was fur Gotterbilder fteben mir Bur Seite?

Untenor.

Dein Befduger, bein Erretter.

Aleneas.

Entronnen faum dem Rriege der Gewässer, Rrieg fand ich auf der Erde, dich erblickend, Wie du, ein gottlich Weib, von Freunden fern, Am hohen Ufer rangest mit den Feinden.

Da — schnell aus eines Flüchtlings Mund erfahrend So Didos Leid, wie des Jarbas Schmach — Erat ich hinzu, und eingedenk der Pflicht Vor roher Wuth zu schüßen Weibestugend, Fällt' ich den Tieger über seiner Beute.

So wenden ftets die milden hohen Gotter Des Einen Schmerzen zu des Andern Freude, Und gern ertrag' ich's jest, daß ein Orfan, Des Meeres Grund aufwühlend, meine Schiffe Bon Latiums Flur verschlug nach dieser Rufte. Es ift des Mannes Loos, daß er durch Sturme hinschreite zu dem Ziel.

Dido.

Wie nennft bu bich ?

Und wer find deine ruhmgefronten Ahnen? — Berzeih der Fragenden, der Tiefbewegten, Doch deine Lichterscheinung glanzvoll herrlich Aus Nachtgewolfen zu mir tretend halt Mit frohem Staunen meinen Sinn umfangen.

Meneas Schild erblickend.

Auf diesem Schilde fah ich Trojas Brand -

Meneas.

Wie einst aus feinen Flammen, jego burch Des Meeres heilige Gewässer trag' Ich die Penaten meines Vaterlandes. Aeneas beiß' ich.

Dibo in frobem Staunen.

Du, du bift der heroe, Bon beffen Ruhme wiederhallt die Welt? Der Benus Sohn, des beitern Gottes Bruder? Ja, gottlich bift du felber uns erschienen, Und wie frohspielend mit dem Ruß der Luft, Genießend himmelsblau und Erdengrun Der Sinn des Lebens neu fich in mir regt, Ift Flamme stillen Dantes mein Gefühl.

Meneas.

Genieß bein Glud in Frieden! — Selig ift, Ben nach des Tages Mube am goldnen Abend Die heitre Vaterstadt empfängt. Ein Geift Des Segens ruhet auf den schonen Hallen, Ein jeder Stein der Mauern ruft uns zu: "hier lebe liebend und geliebet unter Den Deinen." — Doch schon ift es auch, wenn Sturm

Die Stadt der Bater beugte, Gotterzorn Als Flamm' an Trummern zehrte, aus der Afche Die neue Gluth zu wocken, fernen Bolfern Mit Freundeshand das Licht der Kunste bringend; Denn gleich vertheilten Gotter Glud und Schmerz. —

So gieb' denn beim; mich tag, wenn fich ber Sturm

Gelegt, die mir verheifnen Fluren fuchen.

Dido.

Der und das Leben gab, den reinen Dant, Den froh lebendigen, er folagt ibn aus? -

Pheron
nebst Kriegern eintretend, die eniblößte Schwerdter führen.
Weit über unfre Fluren haben wir fie
Berfolgt mit blankem Schwerdt; fie fliehen nicht,
Sie sturzen mehr von dannen, tiefgebeugt
Durch ihres Führers Tod. Leicht ward der Brand
Gelöscht, voll Jubel ist die ganze Stadt,
Wir aber sinken zu der Kon'gin Füßen
Und rufen: heil ihr!

Die Andern.

Seil!

Dido.

Das Baterland

Dankt euch durch mich.

Bu Meneas.

Siehft du der Meinen Freude? Durch Mitgenuß erhoht des Gludes Schopfer Der holden Gabe Werth. — Dich warf der Sturm Un diese Kuften, nun fo foll man dir

Und beinen Rriegern Rub und Luft bereiten Um grunen weichen Ufer diefes Landes.

Meneas.

Mein Rommen felbst es ift ein halbes Scheiden, Doch was du bietest, nehm' ich dantbar an. Das Gaftrecht war bas erfte Liebeszeichen, Womit erwacht die Boller sich begrüßten.

Dibo.

So fomm! — Ihr aber Rrieger, Burger, Freunde, Brecht grune Zweige, schwingt in Luften fie, Berfunder unfres ftillen sel'gen Glückes.
Aus Dantesthranen und aus Freudenstrahlen Baut sich ein schöner Regenbogen auf.
Wir zogen aus, der Rriegsgott uns voran,
Wir kehren wieder und uns führt der Frieden;
Hinab zum Orkus gieng der Schritt und sieh —
Aeneas die hand reichend.

Wir finden, die jum neuen Leben ruft, Die holde Freundschaft auf des Todes Wegen. — Erschalle Paan, heimwarts ziehn die Sieger! Alle ab. Kriegemnfit fallt ein, entfernt fich, bort auf, wird aber nach einer Pause während der falgenden Scene wieder borbarer. Semad Dibo's, pradivoll geschmitet, von Saulen getragen. Unna, Lyris, Mira und andre Frauen der Ronigin in frober Saft eintretend.

Anna.

Die Ronigin befreiet und geracht! D daß ich ihm gu Fugen finten durfte, Der hulfreich ihr und und, ein Gott, erfchien!

Mira.

Er gleicht dem Jovisbitd in unsern Tempeln; Denn Hoheit, Mitd und Anmuth schwebt um ihn. Die Königin sah's auch recht wohl; es ruhte Ihr dunkles Auge leuchtend, auf dem Helden; Er aber neigte sich vertraulich zu Ihr hin, und wie er sprach von dem Geschick Der Bölker, glich die Stimme sanstem Donner Durch blaue himmel mandelnd. — Saget mir, Seit wann ist wohl Sichaeus todt? — Wer weiß,

Bird nicht der Fremdling heimisch bald bei uns! -

Lyris.

Du bift ein Rind, ein thoricht Rind, und lafterft' Die Konigin. Rennft du die Sitte nicht

Des Landes? - Seute noch dem Schatten des Gemables hat fie fich verlobt -

Anna.

Gie nabn,

Den Retter grußt und die Gerettete!

Mille ab.

Dach einer Paufe, mahrend welcher man die Mufit hinter ber Scene und ein lauted: Beil der Königin ! rufen bort, tritt Dibo mit Aeneas auf.

Dido im Dintergrunde.

Won hier aus fiehft du meinen Richterfit, Dort fieht Dianens Tempel, Juno's Burg Wird in dem Lauf des Jahres noch vollendet.

Meneas.

Das Unglud oft des Gludes Mutter ift, hatt' ichs nicht langst erkannt, erkennt' ichs jest. Ein neues Tyrus blubt dir auf. Wie glübet Das Werk still lobend seiner Schöpfrin Geist. Als ich betrachtend gieng durch Didos Stadt, Rahm sanft ein Gott die Binde mir vom Auge, Mich selbst mir zeigend, wie auf Latiums Flur Ich die Altare baute Troja's Laren. Gar herrlich schärft sich unster Hoffnung Blick Am fremden Glücke, das er fleht gebeiben.

Dibo.

Empor in Glang und Pract fleigt Sall' und Lempel,

Doch nicht im Schimmer ftirbt die alte Rlage.
Das Beib, gebohren um zu lieben, fühlt —
Sank früh ein theures haupt ihr in das Grab, —
Selbst auf dem Throne sich allein, was sie
Befaß, was sie verlohren, ewig missend! —

Meneas.

Sichaeus ftarb — wie dieses mich betrübt,
So freut es mich zugleich, daß Didos Kraft
Aus Tod ein heiter blühend Leben weckte.
Das eben ist die wunderbare Macht
Der Schmerzen, daß sie, stählend unfre Brust,
Und zwingt einher zu gehn in unfrer Stärke.
Die Hand, die hier das Liebste trug ind Grab,
Pflanzt dort der hoffnung junge Reiser auf;
Das starke herz gewinnt dem Unglück selbst
Ein Glück: Berachtung aller Leiden ab,
Sie ist der Palmenzweig, der Friede kundend
Das Ziel der mühevollen Lausbahn kränzt.

Dibo.

So fpricht der vielerprobte Mann? o Freund,

Du fügest zu des Lebens schoner Gabe
Die schonere des Trostes. — Doch, wie ist mir? —
Bon allen Mannern, die von Trojas Fall
Bielkundig mir erzählten, hort' ich fagen:
Bur Seite lebe dir die blub'nde Gattin.
Bo ist sie? daß ich sie begrüße, fanft
Sie leitend zu der Rube stillem Ort.
Roch an dem Tag des Brandes sah man sie
Dir folgend schreiten zu dem Thor der Stadt.

Meneas.

D Ronigin! -

Er verbult feln Daupt, dann fich emporrichtend. Berfunden foll ich dir

Unfagbar ungeheuren Schmers? — Nacht war's, Und hinter mir die Flammen Trojas, Sturz Der Tempel, Buthgebrull der Feinde, trug ich Den alten franken Vater auf den Schultern; Un meiner hand mit klein'rem Schritte lief Askan, sie aber — sie gieng hinter uns, Den Traur'gen traurig folgend. Da — vorüber Dem Brande eines Junotempels war Ich schon — ertonet Wehelaut, ich schaue Zurud und losend sich aus seinen Fugen Erbebet, drohnt der Tempel, wogt in Luften,

Ein Feuermeer — Ereufa feb' ich fturgen Und über fie gusammen fracht ber Bau. — Sie schied — nicht einmal ihre Afche fuhr' Ich mit. —

Dibo.

Mein armer Freund! — den fremden Schmerg. Fühlt mit, wer eignen trug.

Meneas.

Geit jenem Lag' In Gleichmuth wandl' ich, hirt des Bolfe, die Bahn.

Wem eine Welt in Flammen untergieng, Das Liebste mit — welch neuer Schmerz konnt' ihn

Erfduttern? -

Dibo.

Mimm mich auf gu beinen Sobn! Seine Sand ergreifend.

Ach inniger als Freude bindet Leid Berwandte Seelen.

Menea 8.

Sieb, es wird fcon heiter Dort auf dem Meer und auf feine Stirn dentend

bier.

Dido,

ebenfalls nach dem Meere blidend.

Die Freundschaft fieht

Noch Wolfen, Sturme dort, verweile hier! Ihm das Schwerdt losgürtend.

Gieb mir dein Schwerdt, indeffen der Orfan . Roch wuthet, in des Festes heitrer Stille Mit jungen Rosen wollen wir es franzen.

Meneas.

Du bift fo gut!

Dido.

Ja, heiter bin ich jest Und mit bewegter Seele tief erkenn' icht; Ein Glud ichon liegt im Taufch verwandter Schmerzen.

Affan

wit einem gubrer eintretend, der fich bald wieder entfernt. Das ift bie Ronigin, die fcone hallen Den Kriegern und den Gottern Tempel baut. Mus. II.

Dido.

Dein Rnab', Meneas ?

Meneas.

Bas allein mir blich

Aus Trojas Brande.

Miffan.

Ronigin, wir grunden Auch eine Stadt. Dort über'm grauen Meer Soll froh das neue Troja blubn. Ob Bind Und Better gurnt, wir bliden frohlich drein, Der Bater fpricht: durch Racht und Sonnenglanz Rach Latium auf blauen Meereswogen.

Dide.

Du lieber Rnab'! — Er fieht dir ahnlich, Freund, Diefelbe Stirne, gleiches Licht der Augen, Des Mundes weiches Ladeln auch —

fich fegend und ben Rnaben ju fich ziebend. Romm gu mir

Mein Rind !

Aeneas die Sand reichend, so das eine Gruppe entitebt. Du Glücklicher, dem schon verjungt Das eigne Leben hold dur Seite wandelt! — Wenn nach des langen Tages Gluth am Abend Die Königin, die Stadte grundende Beimtehret, fucht fie auch — doch findet nicht! — Dann treten wohl mich fremde Mutter an Mit Kindern, schon gelockten blub'nden Kindern und —

Metan bergend.

Solder Rnab' wie heißeft du?

Astan.

Mefan.

Meneas vor Beiden ftebend.

Des Lebens fraft'ger Baum, wie wild auch Sturme

Den vollen Kranz von feinen Aesten streifen,
Ist doch nie ganz von Bluten leer. Seh' ich
Den Arm dich kofend um den Knaben schlingen,
Steigt wie aus wustem Meer ein schönes Eiland,
Die alte gute Zeit vor mir empor.
Sanst reichen Hoffnung und Erinnerung.
Die Hand sich über dieses Kindes haupt.

Astan.

Ereufa, meine Mutter, glich fie diefer ?

Meneas.

Das eble hohe Beib! wie reiner Schnee Gerothet von des Morgens feufchem Strahl

Bar ihre Bang' und Mondenlicht ihr Blid. Benn du an ihrer Seite giengft, nicht Mutter, Die alt're Schwester ichien fie, Jungfrau noch.

Dibo balb für fic.

Sie glich mir nicht. -

Miffan.

Doch du bift auch recht icon Und blübend, wie am vollen Strauch die Rofe. Wann, Bater, ziehn wir wieder fort? das Schiffes volt,

Der langen Irrfahrt mude, fehnet fich Rach Latium und mich verlanget es Die neue Flur ju fehn und Wald und Strom.

Dibo.

Bift du fo eilig? Weile noch, mein Knabe, Die Sonne Latiums glubt auch diesem Land Und

mit halbem Blid auf Neneas, unfre Heimath ift, wo man und liebt. Will mit dir jagen, feltne Früchte dir Und Bögel zeigen, an den Strom, in Wälder, Auf Bergeshöhn dir und dem Vater folgend Und wie Ereufa durch die Flammen —

Ploglich bumpf für fic.

Dido!

auffahrend mit fteigender Deftigfeit, doch gedampfter Stimme.

Richt halten will ich dich und deinen Sohn. Brauchst du noch Schiffe? — Nimm die meinigen, Berlangst du Waffen? — Von der eignen Brust Will ich den Schild dir leihn — bedarfst du Feld-

frucht

Bur Ueberfahrt? — mit vollen handen trage
Bu dir mein Bolt den eigenen Bedarf.
Sieh nur wie alles ruhig wird. Die Wetter,
Die kalten Sturme flieben, heiß umfangt
Die Luft die heiße Stirne. — Frühlingsglanz
Aus Wolfen strahlend brennt mir in das Auge —
In Feuer scheint zu stehn Wald, Erde, himmel —
Bur See, zur See, Aeneas!

Sie entflieht.

Meneas ihr nachfebend.

Dido! Dido!

Unmerkung. Da diefes Trauerspiel bald vollftandig im Druck erscheint, brechen wir hier

ab, werden aber in einem der fünftigen hefte Einiges aus dem neuesten Trauerspiele deffelben talentvollen und fleißigen jungen Dichters: "Peter
der Große und Alexis," den Lefern mittheilen.

IV.

Egbert.

Erzählung

Friederifa fohmann.

An den Ufern der Saale, da wo das Land sich in sanften Hügeln zu heben anfängt, um die Sbene mit den Thüringer Vergen zu versbinden, thront ein hohes, siebenfach gethürmstes Schloß, über einer alten wohlberühmten Stadt. Schlant und kräftig ragen die Spisen der Thürme in die hohe Luft, schon von serne gar stattlich anzusehen; ihre Farbe zeigt ein graues Alter, nur Einer der sieben ist weiß, und wird von seinen Vrüdern durch eine Trauergeschichte ausgezeichnet, die Ihr hier lesen mögt, wenn es Euch beliebt, mit mir in die düstre Vorzeit niederzutauchen.

Hier wohnte einft ein machtiger Bifchoff, Dittmar von Throtha genannt, ein frommer, aber eben fo ftrenger herr, ber bas Schwerdt ber Gerechtigkeit in Worten und Thaten beffer ju führen verstand, als ben friedlichen Palmen:

zweig ber Gnabe. Um ble Beit, von ber ich ergablen will, entzweite ihn eine blutige gebbe mit einem benachbarten Grafen; man ftritt und fiegte, ftritt und unterlag, bis einftmals, an einem duftern Abend, Graf Bunibalds Burg und er felbft in feines Seindes Sande fam, der ihn fogleich in den tiefften Rerter des Ochloffes werfen ließ. Bunibald wußte fich gar mancher Unbill gegen ben Bifchoff fouldig, er tannte die harte Gerechtigfeit feines Begners, und verzieh fich feines Lebens. Much hatte er Recht fich des Mergften ju verfeben. Gein Tod mar in dem Augenblicke beschloffen, in welchem er bas Ochlog betrat, nur die Art beffelben mar es noch nicht, und ber ungluckliche Bunibald lebte vergeffen und unbeachtet ein Leben, bas faum diefen Damen verdient, zwifden feuchten Mauern, einzig von Gorge und Furcht befucht.

Nur Einer war an des Bifchoffs Jofe, ber ben Berlaffenen nicht vergaß, aber feine Macht war gering, er hatte nichts, als ein herz über Unglückliche zu trauern. Egbert, ein zarter Jüngling, als Knabe von dem Bischoff aufgenommen, und jest fein vertrautester Diener,

hatte ben Grafen bereinbringen feben; ber bobe Ritter, von dem er manche Beldenthat fannte, mit Seffeln belaftet, von feigen Rnechten ge: führt, gewann fein innigftes Mitleid; fein buftrer Trauerblick, grub fich in Egberte Geele ein und wollte nicht wieder daraus fcheiden. Tiefbefummert fand er an jenem Abend binter bem Geffet feines herrn, bem er als Ebel: tnabe bei der Tafel diente, und ihm beduntte als trante er Gift, ba er ben Potal fredenzte, aus welchem gur Feier bes glucklichen Fanges die Runde getrunten ward. Still horte er die Racheplane des harten Dannes an, feine hellen blauen Augen erhoben fich, als hoften fie Eroft von oben, und Thranen des Mitleids empfah: len die Sache dem beften Belfer, ben Egbert fannte.

Egberts kindliche Seele war noch klar und ungetrübt, wie die Tropfen, die seinen Augen entfielen. Er lebte mitten in einer schwelgerischen Hofstatt, ein stilles frommes Leben, und gleich einem wunderbar begabten Gefäß, das nichts Berderbliches in sich duldet, nahm er von allem was er sah, nur das Reine und Schone auf,

ohne von dem Unlautern berührt zu werden. Für ihn, den gleich Engeln Frommen, war der sieln, den gleich Engeln Frommen, war der stille Dom der liebste Aufenthalt, hier betete er inbrunftigzu seinen Heiligen, wunschte sich ihre Tugenden, nicht ihre Glorie, und weihete ihnen das Geschick des alternlosen Knabeit zum freien Eigenthum. Unter der hohen Wölbung ernster Mauern stossen ihm, von Schauern der Andacht umschwebt, seelige Stunden vorüber, und leise Ahnungen weheten wie Geisterhauch in seine Vrust, daß ein kurzer Weg ihn zum schönern Ziele führen werde, dem schon jest die jugendliche Seele entgegendstrebte.

Egbert ehrte seinen Herrn ben Bischoff, und war gewohnt, über das, was er nicht billigen konnte, nur zu trauern, nicht zu richten. Auch diesesmal schien es ihm gewiß, daß der Herr des Beleidigten sich befänstigen werde, und daß es nur darauf ankomme, den unglücklichen Grafen bis zu diesem Zeitzpunkt zu schüßen, um einst selbst den Dank des Bischoffs zu verdienen. Aber wer verzu mochte das! — Egbert nicht, so gern er

jeber Gefahr getrost hatte, um nur einmal etwas Gutes zu thun. Der arme Edelknabe konnte nur munichen, forgen und beten.

Mit biefen Gedanken irrte er fpat Abends am Ufer des Fluffes umber, in deffen duntler Tiefe fich taufend Sterne bes himmels treulich abspiegelten. Er flieg in ben Dachen, ber am Lande festgebunden war, und ließ fich von den fanftbewegten Wellen fchaufeln. Gein Blick überflog die Millionen Belten über ihm und unter ihm im filbernen Strom, ihm war, als schwebe er zwischen himmeln, gehore ber Erde nicht mehr an, fen mit Flugeln ber freien Geele über ber heimischen Rlur erhoben, um ein befferes Land ju grußen. Leife Lufte umwehten ibn, und fvielten mit feinen blonden Loden, von bem Sigel berab fchaute bas erleuchtete Ochloß, und jenfeits bes Bluffes flammte noch in einzelnen Gutten ein ftilles Licht. Egbert band ben Rahn los, ergriff bas Ruder, und folgte bem leifen Buge ber Bellen. Da buntte es ibm, als tone am jenfeitigen Ufer eine weinende Rinders ftimme, er ruderte ftarter, um ben Ort ju

erreichen, bie Dachtluft führte ihm die Tone vernehmlicher entgegen, und gang deutlich uns terfchied er jest einen zweiten Laut, ber bem Rinde befanftigend jufprach. Eben trat ber Mond aus einer dichten Umhullung, als Egbert das Land erreichte, und drei Geftalten wahrnahm, bie er im erften Moment gern für Gebilde einer aufgeregten Ginbildung gehalten hatte. Gine ichone Frau im dunkeln Gewande faß an ben Stamm einer Beibe gelehnt, und war bemuht bas weinende Rind ju beruhigen, das in ihrem Schoofe lag. Ihr Geficht, auf welches der Mond eben feinen reinften Strahl marf, trug ben Musdeuck gartlicher Mutterliebe; neben ihr, mehr im bammernden Sintergrunde, fand ein Greis, ber ein Maulthier am Zugel hielt, und wie es fcbien mit befummertem Blick auf Rind und Mutter niederfah. Egbert mar im Schauen verloren, bichtes Gebufch verbarg ihn, er vergaß auf einen Mugenblick, baß er gu helfen gefommen fey; diefes Bild hatte alle irdifche Doth aus feiner Geele verwischt.

Last mich nun ein Obbach fuchen, eble

Frau, fagte ber Alte, Ihr fend erfchopft, und Euer Cohnlein bedarf Ruhe und Rahrung.

Mimm bas Rind, Bonno, erwiederte bie Rrau, und bringe es in eine jener Sutten, irgendwo findeft Du ficher eine weibliche Geele, bie fich fein erbarmt, bis ich ihm die Mutter wiedergebe. 3d fann nicht von diefem Dlage weichen! Gieh! dort bruben brennen noch Die Rergen fo hell und festlich, dort macht Die Freude, bort ift noch Tag. Goll ich die Sonne erwarten, um fur Bunibald gu handeln, wahrend vielleicht ichon diefe Racht Entfele liches befchloffen wirb. Die Lichter wanten unruhig hin und her, ich fehe duntle Geftals ten; Gott, wer fagt mir, was in biefem Augenblick bort vorgeht! Gile Benno, bringe ben Rnaben in Sicherheit, und fehre wieder. Sich will mich noch heute bem Bifchoff gu Sugen werfen, feine Rube foll mich laben, fo lange biefe fdreckliche Ungewißheit auf mir laftet.

Ich muß thun, was Euch gefällt, gestrenge Frau, fagte der Alte, aber ich thue es mit schwerem Bergen. Sabt boch Mitleid mit Euch

fetbst, mit der Mutter des zarten Herrchens, das schon den Bater vermißt. Die schnelle Wanderung, die Angst, der Mangel aller Nahrung haben Euch schon gnugsam anges griffen; Ihr seyd bleich wie Wachs, und Eure Küße wanten. Länger haltet Ihr es wahrlich nicht ans. Laßt mich hinüber, ich bringe Euch Kundschaft. Der alte Benno hat wohl schon sonst dergleichen geübt, um guter Sache willen. Es wird so schlimm nicht mit unserm Herrn stehen, deß seyd gewiß.

Kaum waren diese Worte gesprochen, als die Weidenbusche des Ufers sich rauschend theils ten, und ein Jüngling vor die Sprechenden trat, dessen hell umstrahlte Gestalt sie staunen machte; denn hatte Egbert vorher ein Bild der siehenden Maria zu sehen geglaubt, so dünkte er der unglücklichen Gräfin jetzt, im nebelhaften Mondglanz, ein Bote des him; mels, an ihr zagendes Herz. Egbert grüßte sie ehrerbietig, gestand offen, wie er ihr Gestspräch gehört habe, und suchte mit der ihm eignen Holdsetigkeit, die Angst der Liebenden, durch Nachricht, von des Gemahls Leben, und

augenblicklicher Sicherheit zu stillen. Er hatte erst heute erkundschaftet, daß der Gefangene, eher ewiges Gefängniß, als schnellen Tod zu erwarten habe, und konnte ihr darum dies Tröpflein Trost sicher reichen, von dem er sorgsam den bittern Aufaß zurückbehielt. Drauf führte er die Wanderer zu der nächsten Hütte, die sich ihm gastlich aufthat, übergab sie einem Mütterchen, zu freundlicher Psiege, und vershieß der gerührten Gräfin baldige Wiederkehr, und jede mögliche Hülfe.

Frau Winifred, so hieß die Grafin, ere wachte am nachsten Morgen im heftigen Fieber. So viel Sturme hatten ihre zarte Gesundheit jerrüttet, sie schwarmte von ihrer zerstörten Wohnung, glaubte sich noch auf der Flucht, rief den Gemahl, und empfahl ihm mit herze zerreißenden Bitten der Obhut des Engels, der ihr schon einmal Linderung ihrer Schmers zen gebracht habe. Als Egbert in der Abende dämmerung an ihr Vette trat, erneuerte sie ihr Flehen, und forderte von ihm das Veresprechen, Wunibald zu befreien. Seine Phräsnen sielen heiß auf ihre kakte hand, die sie nach

ihm ausstreckte. D! rief er aus, ware ich doch was Ihr meint, um Euch zu dienen! Ja seelig muffen die Schutzeister seyn, die mit himmlischen Flügeln über ihren Lieblingen schweben, und sie unsichtbar schützen und huten durfen. Ich bin ein armer sterblicher Jungeling, und habe nur Thranen sur Euren Schmerz.

Cabert tam oft wieder; jeden Abend nach ber Tafel trug ber Machen ihn über den Blug, und immer mußte er der franten eine Startung ju bringen, oder in hellen Augenblicken ihre Geele mit einem Schimmer von Soffnung gu erfreuen, ber ihr mehr frommte, als alle tors perliche Argenei. Eines Abends, ba er Frau Winifred vorzüglich ruhig gefunden hatte, und langer bei ihr verweilt war, warf er fich erft nach Mitternacht ermudet auf fein Lager, und entschlief mit Entwurfen, wie fie unerfahrne fromme Jugend, und heiße Liebe jum Guten, fo oft vergeblich fpinnt. Raum aber hatte ber Ochlaf fich auf feine Mugenlieber gefentt, und ben Raben ber Gebanten gerriffen, fo ftand ein Beficht vor ihm, das er mit feeligen Schauern

begrüßte. Ihm bunkte, als knie er im Dome vor dem Bilde des heiligen Laurentius und Alles, was ihn jest beschäftigte, flosse in heißem Gebete von seinen Lippen. Wie er aber feine Augen vom Boden erhob, war das Bild verschwunden, und statt seiner, stand der Beis lige felbst vor ihm. Er breitete die Arme fegenend über des Traumenden haupt, und sprach:

Dir fen gewährt mas bu manfcheft, mein Wenn ber Morgen erscheint, will ich Dir ein Dfand meines Beiftandes geben, bennbe es, wie Dein Berg Dir vorfdreibt, unb nimm bann ben Lohn eines engelreinen Be: mitthe. Ein furger Weg fuhre Dich jum fconen Tobe ber Unfchuld, ehe bie Belt Dich mit rauber Luft berühren, ehe die Leidenschaf: ten Deine flare Geele entftellen mogen! Egbert erwachte, die legten Worte verhallten nur halb: verstanden in feinem Ohr, er wiederholte bie erften, ohne fle vollig ju begreifen. Er tonnte nicht wieder ichlafen, und wie der erfte Morgenschimmer Die Bogenfenfter feines Gemachs rothete, verließ er bas Lager. Die weite Ge gend lag noch folummernd vor ihm ausges

breitet, er überblickte fie mit dem Gefühl eines Abschiednehmenden; dieses Gefühl war ihm dunkel von feinem Traume geblieben, aber es war nicht schmerzlich. Eine suße beglückende Rube durchströmte seine Brust, er hatte nie Aehnliches empfunden, nie die Erde, die Mensschen reiner geliebt, und doch die Sehnsucht nach oben, so klar verstanden.

Abgefandte des Bifchoffs, die ihn zu feinem herrn beschieden, unterbrachen Egberts Gedansten. Er staunte, Jenen schon erwacht zu finden, und wollte eilen, ihm den Frühtrunk zu bereisten, aber Dittmar hielt ihn zuruck, und redete ihn alfo an:

Egbert, Du haft mir immer klug gedient, und ich bin daran, Dir einen Beweis meines Bertrauens zu geben. Es bedarf nicht der Jahre, um wichtige Dienste zu verwalten, dies wissend tege ich ein schweres Geschäft in Deine Hand, und getröste mich der besten Besorgung. In dieser Nacht ist der alte Gefangenwärter gestorben, der mir bis heute den Grafen Bunibald bewahrte, hier nimm seine Schlüssel, wahre sie wohl, hute meines

Feindes, versorge ihn mit Speise und Trant — aber zügle Deine Junge mit ihm zu reden, denn seine Worte sind glatt, und Dein Herz ist weich. Ich meine, es ist große Gunst, daß ich ihm, statt des rauhen Curt, einen sansten Knaben in seinen Kerker sende. Mir ist mit seinem Elend nicht gedient, nur frei darf er nimmer werden, eher stürbe er noch in dieser Stunde. Vedenke das wohl, und bewahre ihn wie Dein Augenlicht, wie das Leben in Deiner Brust. Du bist des Todes, wenn er Dir entkömmt.

Egbert dachte an seinen Traum, er erstannte in diesem Vorgange die Huld des Beiligen, und verbeugte sich schweigend, insdem er mit hochschlagendem Herzen die schweren rostigen Schlüssel empfing. Zitternd vor Bewegung bediente er seinen Herrn, während seine Seele zwischen Lust und Kummer schwankte, denn wenn er that, was das Herz ihm hieß, mußte er ja ein Verzetrauen verrathen, und wenn seines Herrn Feind frei ward, wer bürgte ihm dafür, daß er seine Freiheit nicht zum Schaden des

Bischoffs nutte. Er fühlte es wohl, es war eine schwere Bahl auf seine kindlich leichte Bruft gewälzt.

Inbeffen mar ber ungludliche Bunibalb, in feinem tiefen Rerter ju einem neuen Tage voll Gram erwacht. Die brennend rothen Strablen ber Frubfonne ichienen burch bas vergitterte Fenfter in ber Sobe, und warfen ein glubendes Streiflicht an ben feuchten Boden. Seufzend hob er bie Sande ju bem Simmelslichte empor! Da brebeten fich die Schluffel im fnarrenden Schloß, Die Riegel wichen, und fatt bes aften finftern Curt, fabe Bunibald einen blubenden garten Jungling eintreten, beffen holbfeliges Beficht, von gelben wallenden Loden beschattet, ihm nicht gang unbefannt mar! Er erhob fich vom Boben und begrufte die anmuthige Erfcheinung mit einem Entzucken, bas Egberte Berg un: widerstehlich binrig.

Seh' ich Dich wirklich? rief er aus, ober eilt Deine Gestalt nur in meinem Gedachteniß? Sprich, liebe freundliche Erscheinung,

wer bift Du, und wie fommft Du ju mir, ber Dich als ein Pfant ber Sofnung gruft!

Ich bin Egbert, ein Diener des Bischoffs, und mir ward Ener Gefängniß vertraut. Burnt nicht, ebler Herr, ob dieser Bahl. Wohl mag es dem gefesselten Helden schimpfs lich scheinen, wenn ihm ein Knabe bewacht, aber an Theilnahme, und herzlichen Bunsch Euer Schicksal zu lindern, thut der Knabe es Männern zuvor, das seyd gewiß. Laßt mich jeht ein wenig Eure Ketten erleichtern, die Euch drücken mussen. Ich durfte ich alle drückenden Fesseln auf dem Erdenrund lösen! Nun, lieber Herr, erquickt Euch, hier ist Wein und Speise, der Wein ist gut, der Schenk hat mir ihn verehrt, und Euch thut Stärkung Noth!

Sabe Dank, entgegnete ber gerührte Graf, und bot bem Knieenden beide Sande. Bufteft Du, wie fehr mich die Labung aus Freundess. hand erquickt.

O! ich habe schon noch etwas Befferes für Euch, fuhr Egbert fort, und nannte Winifreds Nahmen. Ein langes Gespräch

entwickelte fich aus biefem Anfange, die Gon= nenftrablen fielen: nicht mehr in bas Fenfter, und Cabert, der hieraus fabe, daß der Dor= gen weit vorgeruckt mar, mußte endlich fchets ben. Er war nun ber Bote ehelicher Liebe geworden, und trug taglich ihre Grufe und Rlagen, über ben blauen Strom, ju ber ges nesenden Winifred, und von ihr in Bunis balds Rerter. Much wiberftand fein weiches Berg ben Bitten ber Grafin nicht lange. Er perhieß ihr, mit Gefahr des Lebens den Be: mabl gu retten, er fchwor es in die fleine Sand ihres lachelnden Rindes. 26ch nur ber Berrath an feinem Beren ward ihm fcwer; boch bie Beftatigung eines hohern Beifalls fdien bald biefen Zweifel zu enden.

In einer der stillen Nachtstunden, die Egbert jest oft bei dem Grafen zubrachte, siel ihr Gesprach auf des Junglings erste Erscheinung im Kerter. Du warst mir nicht fremd, Egbert, fagte Bunibald, ich kannte Dich wohl, und — darf ich es dir gestehen? — ich glaubte meinen Befreier in Dir zu erbliefen. Wiffe, in derselben Nacht, kurz

wor der Morgenrothe, ward mir ein Feltsas mer Traum. Sankt Laurentius, zu dem ich immer besondere Andacht trug, stand vot meinem Lager, — so dunkte mich — und führte Dich zu mir. Durch diesen, so sprach er; sollst Du ledig werden, erkenne das Ende Deiner Noth, wenn er Dir erscheint. Bist Du aber befreit, so ziehe gen Jerusalem, zur Büsung Deiner Sünden, und wirf dort die Nache von Dir, so wie Alles, was Dich brückt. — Ich wollte meine Arme etheben; die Ketten klierten, und ich erwachte.

Egbert warf fich in, sußen Schauern zu bes Grafen Fußen. Ja fagte er, ich will Euch aus diefem Gefängniß führen, zu deute lich hat der himmel gesprochen, ich muß Euch retten!

Egbert vergiffet, erwiederte der Graf, baß fein Leben fur mich haftet! Der Pilger Bunibald, ben fein Schickfal in ein fernes Land führt, tann Dich nicht fchugen.

Ihr nehmt mich mit Euch ins heilige Land, jauchzte Egbert! O nun find alle meine 3weifel gelößt. Dorthin eilte ich fo oft nuf:

bem Rittig ber Bebanten, nun werbe ich an Eurer Sand bie himmlifden Dalmenhaine betreten, in denen ber Beiligfte mandelte! -: 216 Egbert den Grafen verließ, mar ber Dian jur Rlucht verabredet, und Alles forge fam überlegt. Die britte Racht ward bagu bestimmt, und in ber nachften Schifte Egbert ju Binifred uber, um fie ju unterrichten, auch burch ben alten Benno noch manches Dothige herbeischaffen ju laffen. Binifred war nicht gang arm geflohen, fie befaß noch Ochage, die bie Dieife erleichtern fonnten, und hatte fie mohl ehe ihren jungen Freund für Bunibalds Rettung gebeten. Sest fannte fie ihn beffer, und eine fanfte Umarmung lohnte ihm die entzückende Botfchaft. Egbert fühlte fich jum Erftenmale in Mutterarmen, er nannte die icone Frau mit diefem fugen Mahmen, und fie gelobte ihm bie Treue einer Mutter in Freude und Leid. Winifred wollte ihren Gemahl begleiten, ihr Rind follte inbeffen durch Benno einer weiblichen Pflege abergeben werden, und Egbert ward nicht mide, die Freuden der frommen Dilgerschaft

auszumalen. So umfaffen unfere Entwurfe und Plane eine weite Zukunft, wahrend der nachfte Schritt uns an ein blumenbedectes Grab führt!

— Ueber zwei Tage, um Mitternacht, flufterte Egbert beim Scheiden. Wenn Sanct Jakobi Tag verflossen ist, und der Tag der heiligen Anna herauffteigt. Ihr erwartet und mit den Pferden am Ufer. Sobald Ihr von drüben den Ruderschlag vernehmt; ist der Graf gerettet, und Alles wohl gelungen:

Egbert ward durch den Pförmer, der fein Freund war, leise in das große Schloßithor eingelassen. Er hatte diese Nacht die Wache im Vorzimmer seines Herrn, nur dies Stündchen Freiheit war ihm geblieben, das Dietmar mit seinem Vertrautesten, nach der Tasel, beim vollen Becher zuzubringen pflegte. Alle Diener wurden dann gewöhnlich entssernt, und Egbert kam noch eben zeitig genug, sich zu den Uebrigen zu gesellen, die in den vorderen Gemächern, wie ihre Herren thaten, den Becher fleißig freisen ließen, und bes schwärmenden Knaben spotteten, der ins

beffen einfam am Saalufer umberierte. Jest borte man ben Mufbruch ber Gafte, und ber Ebelfnabe ging in die inneren Rammern, feie nen Beren gur Rube gu bringen. Es mar eine fcmule Commernacht; Die boben weit geoffneten Fenfter liegen teine Rublung ein, alles: lechtte burftig nach bem : Regen, ben fdwere Betterwolfen, und fernes Bliben gu verkundigen fchien ... Unruhig marf fich Ditte mar auf feinen feibenen Polftern umber, eben fo wenig vermochte Egbert im Borgimmer bie Mugen ju fchliegen. Er burchwachte bie furge Dacht, und war der Erfte im Ochloffe, ber die Erquidung eines fanften Regens ges noß, in ben fich die fliehenden Wolfen ergofe fen. Bald gertheilte fie bie herauffteigende Sonne, und ihre Strablen fogen begierig die toftlichen Tropfen von Gras und Blus men hinmeg. Egbert hatte gute Beit fich bies fes Ochauspiels ju freuen, benn bie Glode, die ihn ju bem erwachten Bifchoff rufen mußte, zogerte ungewöhnlich lange, und als fie endlich erklang, fchienen fich alle Bolten; des himmels lauf bie: Stien bes frommen

Mannes gelagert zu haben. Eine bange fclaflofe Dacht war ihm Schneckengleich vergangen, erft gegen Morgen fchloffen fich feine Mugen ju fchwerem unruhigen Ochlummerboch nicht lange, fo erweckt ihn ein Geransch im Bimmer, bas er für ben leifen Ruftritt bes Ebelfnaben halt. Er ruft feinen Dabe men, feine Untwort tommt gurud, er reift Die weiten Borbange feines Bettes auf, unb fieht nichts, als ben purpurnen Wiederschein ber Gonne - doch wieder glaubt er, Das nehmliche Geraufch zu horen, und weil dars auf Alles fill wird, duntt ihm: es habe fich jemand burch die Thur entfernt, die ihm bie Umhange bes Bettes verbargen. Alles bies hatte er nur mit halbmachen Ginnen bernommen, und ber Ochlaf überraschte ifin von Meuem, che er den Entschluß; dem Die ner gu lauten, ausführen mochte.

Egbert ward nun strenge befragt, allein er fonnte nur betheuern, sich nicht aus bem Sessel vor dem Schlafgemach entfernt zu haben, auch hatte seine Wachsamkeit nicht ber leifeste Schlummer geräuscht, und fo

mochte er wohl mit feinem Leben befchworen, bag Diemand burd biefe: Thur eingegangen fent fals er felbst auf den Ruf des Gebies ters Doch wie fand bem leichten Debel, ber am Morgen bas Geftirn bes Tages um sieht, fich noch vor Mittag fcwere Wetter ent: wickeln, die Baum und Sutte gerfchmettern - fo ward auch biefe Frage, die Egbert forglos beantwortet hatte, bald genug für ihn gur entscheidenden, über Leben und Tod. Bon ben Roftbarkeiten, die Dietmar geftern an einem Resttage trug, fehlte bas toftlichfte Stud, ein Demantring von dem bochften Werth; ben der geiftliche herr wie eins feiner Mugen liebte, und unter allen Lebens ben fonnte nur Egbert ihn entwendet haben. Gein eignes Geftandniß, bag Diemand als er felbft bas mohlvermahrte Gemach betreten habe, zeigte wieder ibn; ber Bifchoff hatte das Geraufch feines heimlichen Gintritts vernommen; jeder Gedante, an Diebftahl von Außen war bei ber Lage des Schloffes unftatthaft; und als fich endlich gar ein Beuge fand, ber freiwillig ausfagte, wie bet Ebels

knabe seit Kurzem heimlichen Berkehr mit Fremden habe, die er jenseits des Flusses im Gehölz zu sprechen pflege, auch gestern auf seiner Kammer, bei einer Sonderung seines Eigenthums überrascht worden sen, die leichts lich auf eine Flucht zu deuten scheine; so ward der Unglückliche seiner Schwüre und Betheuerungen zum Troft, des Berbrechens für überwiesen gehalten

Stunde zur Stelle, oder bereite Dich zum schnellen Tode, rief ihm Dietmar nach, als man ihn gefesselt aus dem Zimmer schute. Halbbewußtlos ward er die Windelstiegen hinan, in einen festen Thurm gebracht, den uns die Sage noch nach Jahrhunderten ersteunen läßt, damit das Gedächtniß einer blutigen That nicht ins Dunkle versinke. Die Schlüssel zu Wuntbalds Gefängniß wurz den von ihm genommen, alle seine Haabe, selbst sein leichtes Gewand strenge durchsucht, doch vergebens. Der Ring blieb versoren, Egbert konnte ihn nicht wieder herbeibringen, sein Urtheil ward gesprochen, und der Beiche

tiger ben man thui faitote, borte nichts von thin fale Berfich evangen feiner Unfchuld: College for: in riege, auch geforn auf conin Co bin ich benn am Biele; faate er fehmerglich lachelnd gu fich felbst mabrend Thranon feine Wangen benetten, Die bem frifden fechzehniabrigen Leben floffent - Und fagte ber Beilige mir es nicht in jener Macht, fuhr er fort, bag mir ein turger Weg befchies ben fen, und der Tod ber Unfdulb. Darf ich frauern, daß mir ber himmel fo fruh feine Dalme berniederneigt, baf ich meine Geele rein gu ihm fenden barf, wie ich fie einft empfing? Ach immer, wenn ich fie je ver-Rand, frebte fie ja ber Beimath entgegen! Warum genugte ihr nichts hienieben, Undere beglucte? Warum blieb in den fees Haften Stunden, beim Benuf ber reichen Ratur, beim Unblid bes unermeglichen Sternenplans, der unterfintenden Conne, eine fo unbegreifliche Gehnfucht in ber Bruft, Die bie Welt nicht befriedigen fonnte? Ja, ber Fremdling verlangte nach ber Beimath, in bas einzige gelobte Land, bem -wir alle angehoren; und noch heute werbe ich es auf Ens geleflügelit erreichen !: -

- Bar burch folche Gedanten ber Schauer befiegt, der die lette Stunde hienieden ums duffert, fo blieb noch mancher Stachel in der Seele bes Berurtheilten gurud, ber ihm bas Scheiden fchwer, ja fast unmöglich machte Bunibald war nicht gerettet; wochenlang hatte fein Gefchick in Egberte Sand gelegen; ach, unnuge Zweifel hatten ihn verhindert ben Willen des Seiligen zu wollbringen bis es ju fpat mar! Bergebene wird nun Winis fred auf ben Schall bes Rubers warten, tein Rachen fuhre ihr den Geliebten entgegene vielleicht erfahrt fie nicht einmal bas unfeelige: Schickfal ihres Freundes, und bas wichtigfte Geschaft in Egberts Leben bleibt ungethand Darum bing Die Geele noch mit farten Banben an ber Belt, er fonnte es nicht faffen, daß der Todesftreich diefes heiße Streben. endigen fonne. Dachte er baneben noch an ben Fleden, der unauslofchlich feinen Dabe men brandmartte, und fein reines Leben mit Schande umjog, fo verdoppelten fich Die. Mus. II.

Schmerzen seines Gemuths, und er wußte nur im Gebete Trost zu finden. Mit Angst und Thränen empfahl er den himmlischen die letzten irdischen Bunsche, der Glaube an Erhörung sentte sich in fein herz.

Indeffen flieg auf bem Ochlofhofe ein fdmaries Trauergeruft empor, die Menge er: wartete mit verfchiedenen Gefühlen bas fchauers liche Schaufviel. In Bunibalde Rerfer trat ein alter Rnecht, feste ichweigend Brob und Baffer gu feinen Gugen nieder, und blieb ftumm wie bas Grab, auf bes Gefangenen Fragen, nach feinem vorigen Suter. Runds Schafter bes Bifchoffs fpurten ben Fremben nach, mit benen man Egbert im Ginverftanb: niß glaubte; aber Binifreds alte Birthin, Die ihren Gaft liebte, blieb getren, und nannte bie Grafin ihre Bafe. Benno und bas Rind waren ichon am fruhen Morgen gefchieden. Db nun gleich hier nichts gu ent: becken war, fo vermehrte fich boch bie ftrenge Bachfamteit auf ben Gefangenen. Gewapp: nete mußten Tag und Dacht die Thur feines Rerters huten, und ihre beständige Gegenwart belehrte Bunibald Schmerzlich von ber Aenderung seines Schickfals.

In der Dammerung des Abends, wie die Racht dem Tage obsiegte, tamen die Anechte von einem Priester begleitet, den Jüngling zum Tode zu führen. Sie fanden ihn bereit. Auf seinem bleichen Gesicht war der Ausdruck himmlischer Ruhe sichtbar; stauenend betrachtete ihn der Priester, und ein Gemurmel lief durch die Versammlung, als er mit stillerhobenem Blick durch siehinging.

Sch bin unschuldig! rief er laut, als schon bas Schwerd über ihm schwebte; noch ein Augenblick und bas Urtheil war vollzogen, bas blubende Leben in den Staub gesstreckt.

— Als Sanct Jacobs Tag vorüber war, und die Schloguhr mit langfamen Schlägen Mitternacht vertundete, saßen zwet Wachen vor Wunibalds Kerfer, und waren bemüht, die Schauer, die sie hier heimsuchten, durch leises flusterndes Gespräch zu bestiegen. Da raufchte es durch die gewundernen hochgewölbten Gange, und eine leichte

weiße Gestalt ward in ber Ferne sichtbar. Die Manner bezeichneten sich mit dem Kreuze, und fragten einander mehr durch Blicke als mit Worten: was die gewohnte Stille der Nacht und des Ortes so seltsam schauerlich unterbrechen moge. Ein lautes mächtiges "Wer da!" donnerte durch die Hallen, doch nur der Wiederhall gab es zurück, und die Gestalt schwebte näher heran, war jest, von der hangenden Lampe des Gewölbes beschies nen, so kenntlich, daß den beiden Männern das Haar emporsträubte, und das Herz hörs bar gegen seine Eisenhülle klopfte.

Bei allen Beiligen, fagte ber Eine mit bebenber Stimme, die Geffalt gleicht Einem, ber nicht mehr unter ben Lebenden wandelt. Sprich! siehst du baffelbe, oder tauscht-mich mein Entsegen?

Wer bift du? rief der Zweite angeftrengt und fest, steh und laß bich anschauen, im Nahmen der heiligen Jungfrau!

Die Gestalt blieb ftehen, und zeichnete bas Rreuz auf Stirn und Bruft. Der erfte Bachter hatte fein Gesicht verhallt, der andere farrte mit hohlen Augen das Wunderbare an. Ein bleiches Antlig von gelben wallenden Locken umfloffen, eine garte atherifche Gestalt, die mehr zu schweben als zu schreiten schien, und von den Schauern des Jenfeits umgeben war.

Es ist Egbert der Ebelknabe! stafterte der alte Ariegsknecht feinem Gefährten zu, und fant neben ihm nieder. Seine Sinne verdunkelten sich, er sah wie durch Nebel, empfand wie ein Traumender. Vorwärts schreitet die Erscheinung, die eiserne Thur des Rerkers weicht ihrer Berührung, wahrend die eiskalte Hand des Wächters den Schlüssel krampshaft sest hält. Retten sallen klirrend zur Erde, hinter seinem wunderbarem Kührer tritt der Graf aus dem Gefängeniß hervor, und beide gehen langsam den Wachen vorüber, die sich mit denselben Feselungebunden glauben, welche ihr Gefangener früher trug.

Nicht weniger erstaunt, aber ohne Grauen, folgte Bunibald feinem Freunde, ber immer in gleicher Entfernung, wie ein leitender Stern, vor ihm her ging. Noch war kein Wort über des Grafen Lippen gegangen; er scheute es, die Todtenstille der einsamen Gange durch einen Laut zu beleben, und vielleicht die schlasende Rache zu wecken. Erst als man im Freien war, beslügelte er seinen Schritt, Egbert zu erreichen, aber es gelang ihm nicht eher, bis Jener den Rahn bestieg, ihn schweigend zu folgen bedeutete, und das Rusber ergriff.

Egbert, mein Freund, mein Retter! rief Wunibald voll Entzücken, sprich wie ist Dir gelungen, was ich kaum noch glaube, obschon der weite Himmel seine glänzende Decke über mir ausspannt, und reine Luft mich erquickend umweht! Waren wir nicht entdeckt, wie ich fürchtete? Warst Du nicht selbst gesangen, wie mir die Angst vorspiegelte, oder wußtest Du Deine Wächter wie die Meinigen zu täuschen? Rede, laß mich Alles wissen, was seit unserer Trennung geschah. Seit ich Dich nicht sah, hat kein Wort menschlicher Rede mein Ohr erfreut? Bergebens fragte ich nach Egbert, vergebens nach der Ursache des fer

nen grauenvollen Getummels, bas bis ju mir in die Liefe fcholl; man antwortete mir nicht, und ich traumte von Gefahren fur Dich und mich.

Egbert blieb ftill, und winkte dem Ergs fen mit der Sand. Ich foll schweigen? fragte Jener, nun wohl, uns bleibt eine lange Zeit, Bergangenes zu besprechen, ich gehorche Dir.

Der Kahn trieb jest in der stillen Luft dem jenseitigen Ufer entgegen. Gedankenvoll sah der Graf bald in die zitternden Wellen, bald auf seinen Gesährten, dessen helle Gesstalt aus der Tiese der Nacht allein hervorsteuchtete. Jest stieß das Fahrzeug ans Land, ein letser Ruf von geliebter Stimme, wans delte die lautlose Dede, die bisher Wunibald umgeben hatte, in freundliches Leben. Zarte Urme streckten sich nach ihm aus, er lag an dem Herzen der weinenden Winissed!

Aber lantlos und ju Gis erstarrt, stand der treue Benno bei den Pferden. Seine Seele schien in die Augen gestohen ju fenn, er richtete sie unvermerkt auf Bunibalds Besgleiter, der noch einen Augenblick bei ben

Biebervereinigten verweilte, und dann nabe genug bei bem Alten vorüberglitt, um von ibm erfannt gu werden. Benno murmelte ein Ave, und hullte fich bichter in feinen Mantel, denn es duntte ihm, als schuttle Rieberfroft feine Glieder. 3hm mar nicht unbewußt, was mit Egbert gefchehen war; benn ale er bas Rnabchen ber Grafin in treue Bande geliefert hatte, und in wohlges wahlter Bertleidung mit feinen Pferden gurudtehrte, ba gefellte fich ein fremder Mann ju ihm, von dem er die Trauergefchichte, Die Jener mit Mugen fabe, nebft allen fie begleitenden Umftanden vernahm. Der Alte hatte nicht Zeit, Egberte flaglichen Tod gu betrauern; bie Gefahr feiner Grafin nahm feine gange Geele ein; benn auch bas mußte fein Gefahrte, wie man in der Gegend um: her nach Egberte Berführern fpahe, und ihnen wohl ichon auf der Spur fep. Benno machte fich behutfam von bem Oprecher los, und mahlte manchen Umweg, bis ju bem Ort, wo Binifred feiner wartete. Aber forge faltig verschwieg er ihr, was er wußte, horte

fie mit blutenbem Bergen von ihren Soffnungen reden, und folgte ihr mit bem Entichluß ans Ufer, fie burch eine Borfpiegelung, Die vielleicht feinem bangen Bergen nicht gelungen mare, aus der Gegend hinwegzubringen, wo ihr Gefahr drohete. Ochon mar er im Begriff, fein fchweres Borhaben auszufuh: ren, als Binifrede laufchendes Ohr ben Rus berichlag vernahm, bas Sahrzeug erblickte, es landen fah, und in ben Urmen bes Bemable felbft feinen Retter vergaß. Bas fie aus Bennos Munde vernahm, da fie endlich nach ihm fragte, ift und bekannt. Bunibald erkannte nun deutlich genug, er fen im Geleit eines Wefens aus jener Welt gewandelt. Er erinnerte fich an die Unmog: lichkeit, fich Egbert ju naben, die er mobl gefühlt hatte, ohne fie ju begreifen, an fein Schweigen, und an ben leifen Schauer, der in der letten Beit der todtstillen Sahrt fein nie jagendes Berg befallen hatte. - Ochwei: gend wie ju einem Tranerjuge bestieg die fleine Gefellschaft ihre Roffe, und reiche Opfer fur bie unberathne Geele ihred Lieb:

lings wurden an jedem Altar von den Pilsgern niedergelegte

In bem beschöfflichen Sofe verbreitete fich indeffen gang leife bie Oage, wie fich Egberts Geftalt nachtlich in ben weiten 56, fen und Gangen feben laffe, freundlich winfend, und die Begegnenden mit bittender Beberde jum Folgen einladend. Einige waren muthia genug gewesen ihm einige Schritte nachzugehen, und hatten ihn end: lich auf der Windelftiege ju jenem Thurm aus ben Alugen verloren, aus welchem ber ungluckliche Jungling den Todesweg antrat. Graf Bunibalds Bachter hatten wohl noch mehr ju fagen gewußt, allein fie maren ents flohen. Gie zweifelten mit Recht, bag man einer fo munberbaren Ausfage, als die ihrige fenn mußte, Glauben beimeffen murbe.

Herbst und Winter waren vorüber, der Frühling tehrte wieder, auf Egberts einsamem Grabe sproßte erft das Gras, dann aber erhob sich zu Aller Verwunderung aus demsselben eine Lilie von feltener Schönheit und

Sohe; man flufterte noch oftere von jenen Erfcheinungen. Die Ebelfnaben machten nie einzeln vor dem bifchöfflichen Zimmern, und ihr herr glaubte jest oft ein abnliches Geraufch zu horen, wie in jener Racht, wo der Ring entwendet mard; aber er rief Egberts Dahmen nicht, auch rif er den Borhang nicht jurud, um nicht ju feben, wofur ihm mehr als Andern graute. Da fam Graf Wunibald von feiner Pilgerfahrt beim, tehrte in fein Land juruck, und baute bie gerftorte Burg wieder auf. Beil aber die alten Streitigkeiten mit feinem Reinde nur fchliefen, nicht gefchlichtet waren, fo fandte er einen Betreuen mit friedlichem Gruße und guten Erbietungen ab, ber Bollmacht hatte, fein Opfer fur ben Frieden ju icheuen. Die Boten gingen bin und ber, forderten und erhielten, und es tam fo weit, daß endlich Graf Bunibald felbft, mit einem reifigen Geleit, in das Ochloß an der Saate einritt, um durch Wort und Sandschlag einen dauernben Berein ju fchließen. lleber feine Belbenmange rollten Thranen, als er

Miller.

ben Schloghof betrat; benn mas Beit und Entfernung mit einem leichten Schleier bebect hatten, mard ihm hier wieber neu, indem er ben Ort mit Augen fab, wo bereinft feines Freundes Blut gefloffen war. Dubfam be: tampfte er biefe Gefuhle, und folgte bem Bifchoff in die Deffe, nach beren Endigung beibe noch einmal feierlich bie Festhaltung ihres Bertrags am Altar gelobten. erhub man fich ins Ochloß, ein gaftliches Mahl besiegelte nach bem Brauch jener Beit bie neue Eintracht, wobei bes Beins nicht gefcont murde, und da ber Potal die Gafte bis gegen Mitternacht beifammenhielt, wies man bem Grafen ein Zimmer im Ochloffe an, um einige Stunden der Ruhe ju pflegen, und gur Rudreife den Ochimmer der Morgenrothe ju erwarten.

Ermubet streckte Bunibald sich auf den Polstern aus, doch der Schlaf schien ihn zu fliehen, und die hohen Kerzen, die man an fein Lager gestellt hatte, blieben unverlöscht. Taufend Erinnerungen bestürmten hier des Grafen Berg, er ruhete vielleicht über eben

ber Stelle, wo er bie trubften Monate feines Lebens gubrachte; Die Tenfter feines Bemachs gingen auf biefelbe Gegend, burch bie ihn jenesmal feine wunderbare Flucht führte; ber namliche Ton verfundete jeht, wie damals, die Mitternachtstunde langfam mit hohlen Schwingungen. Dun ift ber lette Laut ver: hallt, und bie vorige Tobtenftille nimmt wieder Befit von der rubenden Belt. Aber hordi - ein leifes Geraufch unterbricht fie, wenn Berbstwind durch gefallene Blatter meht. Bunibald erhebt fein Saupt aus den Riffen, und bleibt unbeweglich - die Sand an fein blofes Ochwerd gelegt, das vor ihm ruht, die Mugen fest auf die hohe Stugelthur ges richtet, die fich weit offnet, und eine Geftalt einläßt, vor welcher fein muthiges Belben: berg einen Mugenblick den gewohnten Ochlag verlernt. In ben bleichen geifterhaften Bugen, die ihm ein holdfeeliges langft verblichnes Freundesantlig zeigen, in ben freundlichen Mugen, die fich auf ihn heften, an den blonben Locken, die eine Glorie um bas garte Saupt ju weben icheinen, erfennt er Egbert,

feinen Retter. Er winkt ihm bittenb, und beutet auf die Thur, er schreitet naher, und winkt von Neuem. Wunibalds erstarrte Hand läßt das Schwerd fallen, er rafft sich auf, schlägt ein Kreuz und ergreift die wehende Kerze; die Gestalt hebt Blick und Arme wie dankend zum himmel auf, und gleitet dem standhaft folgenden Grafen in ziemlicher Entfernung voran, durch die Flügelthur, die sich hinter ihnen schließt, über Coridor und Treppen, durch Gänge und Sale.

Gine feile, immer feiler werdende Treppe war nun erftiegen, und Bunibald frand bicht neben feinem Gubrer. Gin Blick belehrte ibn, daß er fich in der Spindel eines Thurms befand, und hier fchien das Biel feiner Wan: berung ju feyn. Egberte Sand beutete in Die Bobe, auf einen Gegenftand, ben ber Graf eben genauer ins Muge faffen wollte, als ein Bugwind feine Rerge verlofchte, und ihn in Dichte Dunkelheit begrub. Er fchauerte in fich jufammen, es fchien ihm unmöglich ben Rudweg ju finden, auch buntte ibm, er fen allein, und fast batte er alles fur Traum gehalten, wenn nicht der harte Boden, auf welchem er fich jest niederließ, um den Dors gen zu erwarten, ihn eines Undern überzeugt hatte. Todtliche Dubigfeit führte ihm hier

den Schlummer zu, er schlief fest ein, aber nicht ruhig. Er glaubte Worte zu horen, die ihm nicht ganz deutlich wurden, glaubte Egberts Stimme zu vernehmen, wollte sich aufraffen, und vermochte es nicht. Zuweilen umtonte es ihn wie Bogelflug, die rathfels haften Worte bekamen einen Sinn, aber schnell war alles wieder in die vorige Nacht gehüllt, der Schlaf nahm ihn aufs Neue gefangen:

Die Sonne stieg eben herauf, ale Bunibalds Reifige ihres Berren Berrn Rof in ben Schloßhof führten; bes Bifchoffe Ebeli fnaben fanden an ben Fenftern, frenten fich des muthigen Thieres, das ungedulbig ben Boden frampfte, und ber bartigen Rrieger, die mit ihrem feften Ochritt und troBige Blicke ber muntern Jugend gar wohl ges fielen. Da öffnete fich die Thur, und Graf Bunibald trat gu den Junglingen ein, mit bem Begehren, augenblicklich bei ihrem Berrn gemeldet zu werden. Stannend faben die Ebels tnaben ihn an, benn in feinen Sauden flats terte ein machtiger Rabe; fie lachten beimlich, und gingen hinein, bem Bifchoff - wie fie flufternd meinten - ein feltfames Gefchent gu verheißen.

Ach wohl war es ein toftbares, ein theures

Geschenk, bas Jener aus Munibalds Sanben empfing. In bes Raben Nest, der in Egberts Gefängnisthurm wohnte, hatte der Graf hente den Ning entdeckt, um den des Jünglings Blut floß; er kam, den Diamant, an dem die Thrane der Unschuld haftete, mit seinem Rauber auszuliesern, und erzählte treulich die schaurige Nachtgeschichte, vor der des Horers Dage sich empor sträubte!

Caberte Unichuld mar nun erwiefen, und fortan forte nichts die nachtliche Rube auf bem Schloffe. Aber bem bereuenden Dittmar geigte der Gram noch oft die Bestalt, die fonft Dies mand mehr fabe. Er lief den Raben im eifernen Rafig auf dem Ochloghofe vermahren jum Bedachtniß und jur Barnung; er reichte ihm felbst feine Dahrung, um den Gedanten an- die Möglichkeit eines ungerechten Artheils fid taglid lebendig gu erhalten. Und noch iebt, nach vielen hundert Jahren, fieht man auf jenem Ochlofhofe einen eingeferterten Raben, und ber Thurm, in welchem ber Ebel-Enabe feinen letten Stunden lebte, mahrend der toftliche Raub über feinem Saupte lag, bleibt vor den Uebrigen ausgezeichnet, um von Sahrhundert ju Sahrhundert fortzupflangen, was nicht in Bergeffenheit finten foll.

V.

Cinige Worte über die berühmte Schauspielerin Sophie Schröder.

Dach ben vielen Lobreben auf Diefe Dara ftellerin follte man glauben, baß fie bas Uns mögliche möglich mache, und in ber Darftels: fung jene Objektivitat vollkommen erreiche, welche von der Rritit als Ideal aufgestellt; mirb. Denn in den vielen pancaprifchen: Ergießungen findet fich taum eine Undeutung, daß die Gerühmte boch auch ein Individuum fen, eine Perfonlichteit habe; es wird immer nur im Allgemeinen versichert und betheuert, fie fen die größte jest lebende tragifche Ochau: fpielerin. Man fagt aber damit in der That viel zu wenig. Denn find ihre Darftellungen fo frei von aller Subjeftivitat, als man aus ben Lobreden Schließen muß, fo ift fie fchlechte bin die volltommenfte tragifche Darftellerin, die jemals gewesen ift und feyn wird, eine. mimische Bunderthaterin, fo unerschöpflich

in den mannigfaltigften Gebilden des Lebens, als die Matur felbft.

Nach langem Harren ist mir endlich bas Glud geworden, die hochgefeierte Kunstlerin selbst zu sehen, und ich bin nun über jene allgemeine Lobpreisungen nur noch mehr verzwundert; denn hab' ich auch nur zwei ihrer Darstellungen beiwohnen können, so ist mir doch aus ihnen ihre besondere Darstellungs: art sehr klar geworden, so daß ich zwar gern der Behauptung beistimme, sie seh die er ste jest lebende tragische Schauspielerin, aber gartschr zweiste, ob sie auch eine wahrhaft große tragische Schauspielerin sep.

Die Wirtung, welche ihre Darstellungen in den hauptmomenten auf mich machten, war außerordentlich, und ich erinnere mich, nur von herrn Eflair's Spiel ähnliche Eindrücke erfahren zu haben. Ich ward durch und durch erschüttert, ich bebte und entsehte mich, und mußte die ungemeine Kraft ansstaunen und bewundern, die eine folche Macht über mich ausübte. Zugleich konnt' ich mich jedoch des unangenehmen Gefühls nicht

erwehren, daß biese ungemeine Kraft zu gewaltsam auf mich wirkte, daß das Aufschrekkende, Entschende mich betäubte und verletzte.
Wahrheit konnt' ich der Darstellung nicht absprechen, aber ich vermißte jene Kunstwahrheit, welche bei aller Kraft, womit sie uns
ergreift, doch die Besonnenheit und Fassung
nicht aushebt, ohne welche kein wahrer Kunstgenuß möglich ist.

Tief verlegend, emporend wirkte auf mich in der Phadra vornehmlich der Moment, wo sie die Nachricht erhält, daß Theseus nicht mehr lebe. Aus dem Blicke, den sie, den Zuschauern zugewandt, in diesem Momente sehen ließ, bliste das Gräßliche der verrätherischen Freude mit solcher Furchtbarteit, daß mir nicht anders war, als führe plößlich ein starter Blisstruhl dicht vor mir nieder; ich schreckte zusammen, mir grausete, ich wandte mich unwillführlich weg, und mich verlangte keinesweges, diesen Anblick se wieder zu haben. In dieser Art fand ich die ganze Darstellung der Phädra durchgeführt. Das schon in der Dichtung bis zum Anstößigen

und Bibrigen fart gefdilberte Berhaltnif ber Phadra jum Sippolpt wurde burch die Darftellerin nicht gemilbert, fie bot vielmehr alle ihre ungemeine Rraft auf, ber Dichtung volliges Genuge zu thun. Go mar bas erfte Auftreten ein fo laut fprechendes Gemalbe bes verzweifelnden Rampfes der finnlichften Begierde, baf fich die Leidenschaft gang ohne Bulle den Blicken Preis gab. Ein folches Bemalbe ift aber wohl nicht geeignet, die Leidenschaft ju reinigen, wie boch von ber Runft gefordert wird; es erweckt vielmehr bas, mas es wie eine Berftorung brobenbe Flamme foll ericheinen laffen. Much ba, wo ber Ausbruck milberer Empfindung hatte Statt finden tonnen, zeigte fich etwas Leidenschafts liches oder boch eine gewiffe Schroffheit. Co wurden g. B. die Borte, womit Phabra betheuert, fie habe nicht unterlaffen, ihre ftraffiche Reigung jum Sippolyt tapfer gu betampfen, nicht mit ber geringften Beimifchung von Behmuth gefprochen, fonbern dem Tone der Ruhmredigkeit und als fpreche fie diefes Rampfen mit der Leidenschaft von aller Schuld frei. Uebrigens mar bie Durchführung der ganzen Rolle fehr gleich und übereinstimmend, und zeigte von einer Energie und einem Talent, die man durche aus bewundern muß, wenn man auch nicht um: hin kann, dieser außerordentlichen Kraft eine andere Richtung zu munschen.

So wie ich in der Darftellung ber Phadra Die Anmuth vermißte und fatt ber Gragie nur Reig fand, fo fand ich in ber Darftels lung ber Regentin Cophie, in bem bei aller Leidenschaftlichkeit auffallend froftigen Trauerfpiele: bie Furften Chamansty, nicht die mahre Burbe, fondern nur eine Saltung und ein Benehmen, das ju imponis ren meiß, alfo bloß ben Ochein ber Burbe hat. Die Saltung hatte in der Ocene, wo Sophie gang Regentin ift, und befonders in ber Unterredung mit bem Rangler, etwas Erzwungenes, Sinaufgeschraubtes, und wo ber Rangler magt, ihr Gegenvorftellungen gu machen, lag in ihrem ftrengen Berweife diefer Unmaßung ju viel Bebieterifches, jumahl einem wenig bedeutenden, characterlofen Manne

genenüber. Babre Burbe außert fich in folden Berhaltniffen ftets mit einer Ruhe und Sicherheit, die aus bem Bewußtfeyn des hohern Werthes hervorgeht. Hebrigens zeigte fich in den leibenfchaftlichen Stellen wieder iene außerordentliche, aber verlegende Rraft ber Darftellung, unter andern in bem hoh: nenden Triumphe, womit fie uber die Odwes fter ben Dold ichwingt. Die rubige Stelle in der Ocene der Bergweiflung, wo fie fich von Allen verlassen und verrathen sieht, war nicht ohne Runftelei, die nur dann verschwand, wenn die Bergweiflung in heftiges Toben ausbrach. Und fo wie jene ruhigen Stellen gefunftelt, fo war das Spiel in der gartlichen Scene nicht überzeugend genug; ich menigftens fonnte an die Bahrheit diefer Liebe nur halb glauben, und fie erfchien mir mehr wie Ochmeichelei, als wie achte. Bartlichkeit.

Rury, die ganze Art der Darstellung erin, nerte mich an die bekannte charakteristische Anekdote von Boltaire. Als dieser mit einer Schauspielerin eine tragische Rolle durchging, konnte sie es ihm lange nicht zu Danke machen;

fie war ihm immer nicht kräftig und nachdrucklich genug, so daß sie endlich vor Ungeduld ausrief: Wenn ich so spiele, wie Sie
es verlangen, so wird man sagen, die hat
den Teufel im Leibe. Das ist eben das
Rechte, versetzte Boltgire, eine tragische
Schauspielerin muß den Teufel im Leibe haben.

In den Lobreden sind' ich auch hier und da Aeußerungen, die meine Ansicht bestätigen. So führt ein Lobpreisender, der sich sonst in teine Einzelheiten einläßt, als etwas besonderes an, in der Rolle der Iphigenia habe ihre Erzählung von dem Sturze des Tantalus und die schweren Thaten des Thyestes und Atreus die ganze Versammlung erschüttert. Kann wohl die Darstellung der Iphigenia vorzüglich seyn, wo jene Erzählung so here vorgehoben wird, daß sie eine ganz besondere Wirkung thut? Ueberdieß ist man auch daräber ziemlich einig, daß Mad. Schröder in der Darstellung der Iphigenia der Mad.

Merkwurdig ift mir auch in einigen Be-

ber Braut von Meffing blos die Mutter geigt und nicht die murbevolle Rurftin. was benn, feltfam genug, von ben meiften auch ift gelobt worden! - Eben fo foll fie als Elifabeth in Maria Stuart zu wenia die Ronigin geigen, und bas Beimtucfifche auffallend hervorheben, ba boch benn nicht begreiflich bleibt, warum fie fo lange mit ber Ermordung gogert. 2018 Lady Dace beth giehen ihr Mandje bie Bethmann vor, weil fie in diefer Rolle die Lady als eine vollendete, gang entmenfchte Bollandine barftellt. Einer ihrer eifrigften Lobpreifer tobt benn auch diefe vollige Entmenfchung, weil fie ber Bah'rheit entspreche, und verbietet alle Bergleichung mit einer - Berftorbenen. Man fieht, die Lobwuth geht bis ins Kanatifche.

Daß eine Darstellungsart, wie die anges beutete, fast nur unbedingte Lobredner und bei der Menge außerordentlichen Beifall findet, ist sehr leicht zu erklaren. Der Zeitz geschmack scheint sich überhaupt besonders zum Starken und Auffallenden hinzuneigen, wonach es beim Tranerspiel heißt! Je starker je besser, so wie bei der Posse: Je toller je besser. Wan will so heftig erschüttert werden, als irgend möglich, und ist vor tragischer Wonne außer sich, wenn die Haare zu Berge steigen. Das alte Misverständnis, wonach man von der Kunst schlechthin Wahrsheit sordert, kehrt immer wieder. Man denkt sich diese Wahrheit gleichsam körperlich, handgreislich, und erwägt nicht, daß die Kunst nur andeuten und die Phantasie des Zuschauers, ihren Andeutungen gemäß, anzregen und thätig machen soll.

Herr Eflair hat eine ahnliche Art darzus ftellen, wie die geschilderte, und mag auch dieser größtentheils seinen Ruhm und Beifall verdanken. Ihn als Macbeth und Madam Schröder als die Lady zusammen spielen zu sehen, möchte einzig in seiner Art seyn; doch wären wohl dabei Manchem so derbe Nerven zu wünschen, als etwa der grimme Hasgene mag gehabt haben.

- Man kann Mad. Wolf als bas Miderfpiel ber Mad. Schröder ansehen; benn wie

bei dieser der Stoff vorwaltet, wie sie in ihren Wirkungen zu start und heftig ist, so herrscht bei jener die Form vor, und ihre Darsstellungen machen nicht den vollen, ergreisenz den Eindruck. Vielleicht ist Mad. Stich bestimmt, beide einseitige Richtungen auszusgleichen und so dem Ideale einer tragischen Schauspielerin noch näher zu kommen.

G t \$.

VI.

Den Emale

I.

Borspiel

TH

Gothe's Geburtsfeier

auf der Rudolftadter Buhne 1819.

Vorwort.

Wenige Tage vor Gothe's Geburtstag traf die Schaufpielergefellschaft der Madame Balther, aus Halle und Deffau, in Rudolstadt ein. Kein Gothesches Drama war einstudirt, Phadra das einzige Stuck auf dem Repertoir der Gesellschaft, dessen Ausschrung an diesem Tage, schon des Namens: Schiller wegen, nicht gerade unwürdig erscheinen mochte. So wurde in 24 Stunden das folgende Vorspielzu dieser Vorstellung gedichtet, welches freilich die engsten Gränzen nicht überschreiten durste, wenn dessen Ausschlung noch möglich werden sollte.

personen.

Prologus,

ibealifches Coftume, griechischer Beife fich nabernd.

Mephistopheles,

Galant'huomo aus dem isten Jahrhungert, fpanifche Eracht roth und fcmais, Sahnenfeber.

Freie Gegend

Prologue.

Wie könnte wohl im Saal der Kunst sich heute Zum Schau'n und Hören deutsches Volk versammeln, Und nicht mit stolzem, wonnigem Gefühle Segnen den Tag, der Ihn ins Leben rief, Den unerreichten Meister deutscher Jungen? Wär's uns vergönnt, vermöchten wir's, dies Fest So zu begeh'n, wie wir es gern begiengen, Wir hatten zu der Feier Euch geladen, Die einzig würdig sowen Tag-kann zieren.

Befagen wirtlich wir ben Bauberftab, Der gunftig 3hm ftete ju Gebothe fieht. Es mußt' im Augenblick bies enge Saus Umwandeln fich jum weiten beitern Tempel. Im Feftes : Glange mußte alles prangen, Der Saulen Schafft ein Bluthenflor Umwinden, reich ber Schmud des Lorbeerhain's Mingeum in taufend Rrangen frendig grunen; Als gastlich Dach der himmel d'rob fich wolben Und von ben lichten beitern Soben bann Die herrlichen Gestalten niedersteigen, Die Er aus feinem himmel uns gefendet. Es mußten Taffo's Gluthen Euch entzunden Un 3phigeniens Connenreinheit folltet 3hr, Un Egmonts jugendlichem Lebensmuth, Un feiner Todesfreudigfeit, wenns gilt Das Liebste gu erretten, Guch erheben. Was preift den Schopfer mehr als feine We Doch ba une folche Feier ftreng verfagt, Co wollt gering're Gabe nicht verschmahn. Bas unfere boben Meiftere nachfter Freund, Der Ihm vorausgeschwebt zu lichten Sob'n, Werth hielt ine liebe Teutich zu übertragen, Micht mogt Ihr's diefes Tages unwerth nennen. mus. II.

Mephiftopheles tritt auf.

Verzeiht, wenn ich euch eben store,
Vielmehr freut euch, daß ich euch hier beehre;
Denn storen kann ich jeho nirgends mehr,
Dazu bin ich schon lange viel zu sehr
In allen Häusern Freund vom Hause;
Wie sollt ichs nicht in diesem sehn?
Wo mich nach ziemlich langer Pause
Gar sehr ergöht der Lampenschein;
Mit aller Welt aust: Du und Du
Wesremdet Niemand meine Nähe,
Wer mich nicht mag, der drückt ein Auge zu
Und thut, als ob er mich nicht sähe.
Drum wähnt nur nicht, daß man mich schen' und

Ein jeder leiht mir täglich Hand und Ohr, Und ob ich mich auch man'chmal spanisch kleide, Ich komme gar Niemand mehr spanisch vor. Euch hört' ich sesslich declamiren: Da mußt' ich nach der Ursach' spuren; Vom Kanz um's gold'ne Kalb bis auf Sankt Magdalenentag und aller Seelen Durft' ich, mein Ehrenwort darauf, Bis heut' bei keinem Feste fehlen. So deutet mir gefälligst diese Feier, Schon bin ich da und freu' mich ungeheuer.

Prologus.

Raum ift ein Tag der iconeres une bote; Denn diefer ichentte einft une unfern Gothe.

Mephistopheles,

mit der Geberde des Unbehagens bei Selte, Sm! Sm! hor' ich den Namen nur, Komm' ich mir vor wie feine Kreatur;

Dir fceint's, ich werde hier nicht lange fenn.

aut.

Sagt mir, ist das wohl auch verständig, Dem jeho Kränze schon zu weih'n; Der Mann ist ja noch gar lebendig. Sonst habt vorsicht'ger nur den Todten Des Nuhmes led're Speise ihr geboten; Erst wenn die Bürmer schon den Leib zernagen, Soll man nach Herzenslust zu loben wagen. Doch habt ihr recht, den Mann zu preisen, Der fernsten Nachwelt wird er noch die Wege

Denn ob auch Griechisch und Larein Richt so wie sonft die Jugend mehr erfreun: Die Kunst bleibt bennoch wohl bestellt; Das Streben, die Anzique zu verstehn, Rann nun und nimmer wieder untergehu. Wird doch die junge Künstlerwelt, Den Marmor steißig zu studiren, In teiner Zeit den regsten Trieb verlieren.

Gab's nur ein wenig mehr zu blasphemiren! — Dem Meister komm' ich gar zu ungern nah; Denn wo sie ihn nur erst verstehn, Da kann der Ceufel nichts an ihm verdrehn; Der Mann steht gar zu sicher da. Wär's einer von den andern, die noch tappen, Den wollt' ich anders auf die Finger klappen: Doch so —

laut.

Lebt mohl, es wird ja bei dem regen Leben Schon in der Rahe mehr fur mich zu schaffen geben.

Prologus.

Die Feier kann tein Schalt uns fioren, Den Mann du preisen und tein bofer Geift verwehren,

Und die fogar, die immer fouft verneinen, Sie muffen bier mit einzustimmen fcheinen. 36m, Mit- und Nachwelt, eure iconften Rrange fendet

Ihm, der so viel gerundet und vollendet; Den Dichter, der bei Gottern heimisch wohnet, hier nur ein Lorbeerzweig aus ebler hand belohnet;

Gesegnete und hochbegludte Hore, Die Taffo front durch feine Leonore!

Bei diefen Worten öffnet fich der hintergrund der Bubne, man fieht in magischer Beleuchtung die Eruppe aus Luffo, wo die Prinzeffin den Dichter front. (Act x. Scene 3.)

Ja hebt ihn auf, ihr Gotter! und verklart

Ihn über Wolken, daß er hoch und höher

Und kaum erreichbar schwebe! Die sen Kranz

Auf unsers Meisters sonn'umstrahltes Haupt!

Lubwig grhr. v. Lichtenftein.

2.

Das Infanticord.

Ein Rinder = Spiel an houwalds Geburtstage.

Wilibald,

in anelanbifcher Tracht, ben Banderftab in ber Sand, tritt ein.

Sott gruß euch, werther Herr und werthe Gaste!
Ich komme weit aus fremden Landen her,
und reise hier vorbei von ungefähr,
und höre da von einem frohen Feste: —
beim frohen Feste ist der Kunstler gern.
Allein ist er auch gern gesehn, ihr Herrn?
Ich singe nicht und ach! — ich spring' auch nicht!
Ihr zuckt die Achseln, benkt: "der arme Wicht!
Kann er nicht tanzen und nicht singen,
so wird ihm seine Neise wenig bringen.
Was kann er denn? was treibt, was ist er? wer?
Doch etwa nicht? — — ja, seht nur sein Erröthen!
Sott bester's! ach, wohl gar ein Stücken von

Mein Freund; Gedichte lieft ja niemand mehr.

Geh' er mit Gott!" - Nun, nun, erfcredt nur nicht fo febr!

Bin fein Poet! Mocht' euch ein Instrument nur geigen,

ein Instrument, bas ich erfand, beliebt's euch, gunftig mir das Ohr zu neigen; Infantichord hab' ich's genannt.

Und läßt sich auch vielleicht ein Bers vernehmen, hab' ich ihn nicht, ihn hat das Instrument gemacht, und hab' ich also nicht mich drob zu schämen. — "Ein Instrument, das Berse macht?" — denkt ihr — "das hat er ziemlich schlau erdacht. Ihn hat die Noth, die unsre Dichter meistert, ihn hat der Zeitgeist selbst, der Fabrikant, begeisstert!" —

Beiß nicht! ich glaube taum. Doch fchaut nur felber brein:

ich hohle mein Infantichord herein!
Was mich begeistert, sollt ihr dann begreifen.
Er geht und hohlt die nachfolgend benannten Kinder, die Jand in Jand, durch eine Blumenkette mit einander verbung den, hereintreten. Er fellt sie nach der Größe in eine Reiber Da stell' ich nun mein Instrument euch hin!
Da stehn nun meine Orgelpfeifen!
Die stärksten Tone schlafen noch darin,

ble einst, wenn Blumen es nicht mehr umschlingen, des Sturmes Athemzüge mit ihm ringen und Schmerz und Lust dann die Register alle ziehn. Doch läßt geschicke Hand in seinen Melodien auch jest schon meine Orgelpfelsen klingen; und rührt man sie leis und bedächtig an und läßt sie tonen einzeln jede, so giebt die eine dreist, die andre etwas blode, die forte, die piano, wie sie kann, in einem Bilde, ihren Grundton an. Ist es erlaubt, will ich zur Probe schreiten. die Wilder werde der Kinder mit seinem Stade: es spricht wie solgt, und dann die audern alle, wie er sie berührt.

Jeanette.

Ein flarer Bach geht durch die Auen Still und bedachtig feine Bahn. Die Blumen und der himmel schauen Sich in dem heitern Spiegel an.

^{*)} Im Originale befinden fich vor der Rede jedes Rindes gemalte Bignetten, wodurch der Berfasser das eigenthumliche Befen, den Charafter oder die Reigung eines ieden ausgur fprechen suche.

Und scheint die Sonne ob ihm heller, Ereibt um ihn Sturm das wilde Spiel: Wille Er geht nicht langsamer, nicht schneller - Wille Rommt, wie die Andern, doch ans Biel.

Den Bach mit feinem stillen Wefen Gab man jum Bilbe mir mit Sinn: Auf flarem Grunde magst du lefen, Wie gut, o Bater, ich dir bin!

... Antonie.

Es treibt ber Wind, die Wolke sieht — (2007)
Was aus ihr wird, wohin sie flieht,
Und wie sie sich gestaltet;
Weiß nicht! Doch weiß ich sicherlich,
Allzeit von Herzen lieb ich Dich,
Wie Sturm und Leben waltet!

R. a r (. *).

Im klaren See, auf Silberwellen, Da fährt ein Schifflein lustlg hin; Von heiterm Muth die Seegel schwellen Um Steuer sist der leichte Sinn.

^{*)} Des Berfaffere Cohn, welcher nach bem Tode feiner Mutter mit den Rindern Des Freundes erzogen wird.

Die Berge ftehn in goldnem Lichte, Und ringeum grant und blüht bas Land, Die Baume bieten fuffe Fruchte, Und Blumen nicken an dem Strand.

3mar brauft in Rebelferne drauffen Ein unbefanntes weites Meer; Doch fahr' nur ju und lag es braufen! Wohin es geht, frag' ich nicht fehr.

Ift doch fo hubich bier auf und nieder! Glaub' nicht, daß es wo beffer fep. hier fand ich eine Mutter wieder, hier fand ich ja ber Bater zwei;

Und diese find mit Sorg' und Treue, So gut ich allen dreien bin, So herzlich gut mir alle dreie: — Drum fahr', mein Schifflein, luftig bin!

Ern ft.

Der Jäger zieht beim fruhften Schein Frisch auf in den grunen Wald hinein. Hollah! Trarah! das Hifthorn schallt, Die Meute klafft, die Buchfe knallt,

Es glanzt rothgulben ber Eichenfaal, Fern beden die Nebel noch Verg und Thal. Frisch auf, ihr Jäger im Morgenlicht! Frisch auf, eh' heiß ber Mittag sücht! Noch zieht ber Vater mit und aus; Noch sieht der Vater mit und aus; Noch schafft der Vater in Wald und Haus: Ach, könnte, du lieber Vater mein, Das immer nur immer nur also sepn! Frisch auf, mein Vater, im Morgenschein Mit uns in den grünen Wald hinein!

Mariane und Wilhelmine

Bilhelmine,

Saß ein Dachstein auf dem Bau; Kam zu ihm das Füchstein schlau,
Sprach verschmißt nach seiner Sitte:
"Sagt, Frau Nachbarin, ich bitte,
Sagt mir doch, ihr sepd gelehrt,
Eure Meinung unbeschwert!
Sing ein wenig aus nach Beute,
Und da hab' ich einem Streite
Im Verborgnen zugehört,

Einem wunderlichen Streite; Denn es stritten sich drei Leute, Stritten lange hin und her, Was wohl zu den guten Dingen In der Welt zu rechnen war."

Mariane.

"Der Bescheib ist leicht zu bringen!" — Rief das Dachslein wohlgemuth — "Schlaf ist gut und Speif' ist gut."

Minden.

"Ja" fiel hier bas Füchslein ein, Mit dem Kopfe zierlich nickend Und aus klaren Aeugelein So recht pfiffig feltwarts blickend, "Ja," so sprach, was stark an Bauch. Einer von den dreien auch. Doch ein Andrer meinte eben, Ohne Liebe sep das Leben Eine matte Lumperei; Ja, der Mensch, so meint' er, bliebe Doch ein Thier nur ohne Liebe. Und nach reislichem Ermessen Stimm' ich fast der Meinung bei. Schlaf ist gut, noch bester Effen; Doch es dunkt mich, meiner Tren! Wenn mich Bater liebt baneben, Mutter auch ein Gleiches thut, Ja, bann sind boch wahrlich eben Beide Dinge erst recht gut."

Mariane.

"Brav!" rief Dachstein "Zugegeben! Recht von herzen ftimm' ich bei, Aller guten Ding' find brei!"

& m m a.

Zugleich für ihre Gefchwifter: Florentine und Morif.

Drei Anospen auf einem Sweige, Die fah ich neulich stehn, Und über grune Hügel Den Frühling wieder gehn.

Drei Knospen auf einem Zweige, Sie offnen schnell ihr Haus Und schaun wie frohe Kinder Nach ihrem Water aus. Sie neigen fich hinuber Als wie zu Wort und Auf, Und auf den rothen Wangen Brennt filler Liebesgruß.

Der Fruhling lacht vom Sugel Sie an im Weitergehn; Denn ob fie schon nicht fprechen, Er mag fie boch verftehn.

Drei Knospen auf einem Zweige — Sieh! vor dir stehn sie da. Und ob sie nicht viel sprechen: Ach, du verstehst sie ja!

Bilibald, nach einer fleinen Paufe.

Verschieden ist des Lebens Melodie, Nicht alle können eine Weise singen: verschieden klingen drum auch sie. Doch wie verschieden sie auch klingen, in einem Tone doch durchdringen, in einen Ton vereinigen sie sich und sießen leicht, wie nahgeweckte Flammen, in einer schönen Harmonie zusammen: benn herzlich lieben alle; Bater, dich! Und wenn ich auch aus meiner Rolle falle, so fall' ich bennoch in den allgemeinen Lon, und sag' es lant: ich liebe dich wie Alle, ich Wilibald, bein alter treuer Sohn!

E. 28 Conteffa.

Rach Bollendung meines Trauerfpieles " Turturell."

Ein fabelhaft Gebild, das niemals lebte, Satt' ich auf duntlem Zeitengrund gewoben; Und als vom Werk den Vorhang ich gehoben; Und, glanzend, das was ich zu bilden strebte, Vor mir zu sehn, mich froh der Wunsch durchbebte, War all mein nichtig Hoffen bald zerstoben: Ein Streben blieb's — fein Meister wird es loben!

Doch ist vielleicht ein Herz mir noch geblieben, Das oft mein redlich Mühen angesehn; Das wird den Bunsch in meiner Brust verstehn, Es wird das Kind, das ich ihm bringe, lieben! — Ja, wenn gerührt um Turturell dir einst Der Busen schwillt, die Sonnen beiner Augen Aus ihrem Leid, den Than der Thränen saugen, Wenn du im süßen Mitgefühle weinst: Dann wirst du, mild, dem Sänger, der sie sang, Der jede Blume die er aufgefunden, So gern zum Kranz in deine Locken schlang, Für diese Blüthen, die er dir gewunden, Auch eine Perle der Erinnrung weihn.

Du hast zum Dienst des Schönen ihn verbunden, Was je er Edles übte, war ja dein; Und was er rührend sang, was tief empfunden, War Glut, in deinem Tempel angezunden!— So glühe sie auch ewig dir allein!

Sofeph Chrift. Baron Beblig.

4.

Blumen

auf

meiner Allwina Gruft *).

Lieblich fen bein Schlaf, o bolder Stral! Frühe bift Du untergegangen auf unfern Sügeln! Die Schritte beines Scheidens waren bereitch, Wie bas Scheiden des Mondes Auf bliner gitternder Woge.
Aber Du haft uns im Duntel gelaffen! —

Offian.

Tone Klagen, Wehmuthsharfe! tone Klagen durch des Maien Bluthenduft, Und dein Purpur, Abendstral! verschöne Meines Lieblings frische Nasengruft!

*) Allwine Denriette Chriftiane Juft, geb. 29. Jan. 1809. geft. 8. Mai 1820. Die Bulle der Bollendesten wurde am himmelfahrtstage, früb Morgend, ju ihrer Aubestätte gebracht. Die Sonne brach bei ibrer Bestattung burch ben Frühnebel. Ginige rubrende Gesange felerten bie Einsenfung und ein ebler Jugendfreund bes Verfaffers, perr Consistorialrath D. Bechaus, sprach am Grabhurgel einige gefühlvolte Worte.

Glang' im Thane meiner Leidens : Fulle; - Diefer Sugel birgt Allwinen's Suge!

Ach, umsonst der beißen Sehnsucht Fleben! Kehrst Du, Holde! nimmer mir zurück? — Bang' umsäuselt von der Weste Weben, Sucht vergebens dich mein irrer Blick! — Alles mahnt an Lenze, die verstossen, Und an früh=vollendete Genossen!

Lieblich, wie ber hauch von Rosenbufchen, Freundlich, wie des Maien Bluthenschnee, Mild, wie Weste, die die Flur erfrischen, Heiter, wie der Mond im Silbersee, — Warst Du, Theure! meiner Augen Weide, Meines Lebens tostlichtes Geschmeide! —

Fromm und gut an Deiner Tage Morgen, Schlug Dein Herz für Gott und Edelthat; Trostend und getrost, bei Schmerz und Sorgen, Warst Du scheidend uns noch Licht und Nath; Heimverlangend aus dem Trauerthale, Schwamm Dein Blick in der Bollendung Strale! Ringsum waltet ernster Schwermuth Flügel; Bon des Friedhofs Sängern nur gehört, Lispeln Seufzerlaute um den Hügel, Dessen tiefe Ruh kein Jammer stört. Mutter Erde taucht in Abendkühle Was dahin sank in der Mittagsschwüle.

Eraner wohnt nur in ben Erennunge: Sainen, Wo ber hoffnung Stral durch Nebel bricht; Schwermuth waltet zwischen Leichensteinen, Doch, die Zukunft blinkt im Dammerlicht! Jenseits wird zu Inbel unfre Erauer, Leben keimt aus Nacht und Graberschauer! —

Kone fanfter drum, des Liedes Rlage! Hemmet, Jammerlaute! euren Lauf; Unfern Engel nahm am beißen Tage In das Friedensland ein Engel auf. Schnell geheilt war jede herbe Wunde, Suß verträumt der Trennung bange Stunde!

Will des falfchen Erdengludes Conne Je mich blenden, blice' ich auf Dein Grab; Denn mit Dir, Allwina! fant die Bonne Meines Lebens in die Gruft hinab! — Doch, bald werden goldne Aehren wanten, Wo die Baigenkorner opfernd fanten!

Wolbt fich bald mein Abendhimmel truber, Und wird trummervoller rings der Strand, Dann, Berklarte! leite mich hinüber In der Liebe besteres heimathstand! Schon begruß' ich euch, ihr freiern Raume, Und ihr lächelt mir, wie Morgentraume! —

The auch winket mir im Slegestranze, Kinder : Engel! die ich einst umschlang; — Ach! schon hor' ich aus dem Sphärentanze Säuseln euren himmlischen Gesang: "Muthig, Vater! über Gräber : Halmen "Schwingt die Hossnung ihre Siegespalmen!" — Karl Wilhelm Justi.

.5.

Dem

guten Vater Wolfe

bei

Seiner Geburtfeier, **
am 21sten August 1820.

Last und ein Lieb bem Sohn bes Tages bringen, Dem lieben, guten Mann! Wir wollen frant von einer Liebschaft singen, Die Er nicht laugnen fann.

Die werthe Frau, von ihm verchrt feit Jahren, Ift freilich etwas alt, Doch hat sie noch, trop ihren grauen Haaren, Biel Kraft und Wohlgestalt.

Einst buhlten auch Deutschfranzen und Pedanten Gar oft und viel mit ihr, Und aufgestußt, daß wir sie kaum noch kannten, Sprach sie mit steifer Zier. Drob gurnt' und schalt ihr treuer Ritter Wolfe: "Bas foll ber bunte Cand? Gehore gang dem edlen deutschen Bolle! Was fremd ist, sep verbannt!"

Er riß den Put, den sie nicht miffen wollte, Ihr ab, mit Luthers Geift, Und schrieb ein Buch, wie Frauchen reden sollte; Das Buch, das Anleit heißt.

Das danket Dir, wer Deine Hochgeliebte Nicht minder liebt und schäft. Erleb' es nur, daß Sie, die Dich betrübte, Durch Folgsinn Dich ergest.

Das schließt für Dich den Wunsch noch langen Lebens Aus Freundes Brust mit ein: Denn Sie wird wohl dem Eifer Deines Strebens Nicht flugs gehorsam seyn.

Doch wann Du einft, von Engelhand getragen, Mit Engeln Dich vereint, Wird Sie gerührt den fpaten Enkeln fagen: "Er war mein treufter Freund!"

A. F. E. Langbein.

Pranumerations: Anzeige.

Auswahl des Besten

aus

Friedrich Rochlis fammtlichen Schriften.

Bom Berfasser und herausgegeben.

Meinen Freunden, Befannten und allen die au mir oder meinen Urbeiten Theil nehmen.

Werschiedene meiner Schriften sind vergriffen. Der Berleger behauptet, man wunsche sie sich und will sie neu drucken. Ich aber glaube das nicht ohne große Einschränkung zulassen zu durfen. Gezleitet von Berhältnissen, hatte ich zu früh zu schreiben angefangen; gereist durch unverdiente Gunst, zu eilig fortgefahren. Das Leben hatte ich schildern wollen, ehe ich es in bedeutenden Momenten erfahren; mein Inneres darlegen, ehe es Gebalt gewonenen und mir selbst klar geworden; die Sprache handhaben, ehe ich ernstlich über sie nachgedacht. Gleichwohl: wer fühlte durch Antheil sich nicht andansen verpslichtet? und wer dankte wirklich, außer durch die Sache? Auch möchte wohl jeder denen, die es gut mit ihm meinen, besonders wenn er nicht mehr allzulange mit ihnen zu leben hossen darf, etwas zurücklassen, wobei sie — wollen sie's

Feiner gebenken können. So entschloß ich mich zu einer Auswahl bessen, was ich, im angegebenen Fache, alt oder neu, für mein bestes halte, und that dafür, was ich vermochte. Wie es auch sey: besser ist's geworden; und so mogen die, welche ihm im mangelhaftern Justande Neigung schenkten, ihm diese im verbesserten nicht entziehn; Andere, bamit noch unbekannt, sie ihm vielleicht zuwenden: die aber, welche ich oben besonders angeredet, das Unternehmen nach Gelegenheit fordern, wie ich das Lebenslang bei ähnlichen und unähnlichen gern gesthan habe.

Leipzig Ende des 1820sten Jahres.

Friedrich Rochliß.

Diese Auswahl aus den Unterhaltungsschriften des Herrn Hofrath Mochlitz erscheint in meinem Verlage und werde ich durch alles, was an mir liegt, mich dankbar gegen den Herrn Versasser und das Publicum zu zeigen bemüht seyn. Sie wird sechs Bande, gr. 8., jeder ohngefähr ein Alphabet start, entbakten, von denen die drei ersten zur Jubilate-Wesse dieses Jahres, die drei letzen zur Jubilate-Wesse isees sicher geliesert werden. Der erste Vand ist mit dem wohlgetrossenen und vortresslich gearbeiteten Bildniß des Herrn Versassers geschmuckt. Zur Erzleichterung, der Abnehmer-werden drei Ausgaben und eine Pränumeration veranstaltet.

Der Druck ist geschmackvoll eingerichtet und für möglichte Correctheit gesorgt, das Parier der beiden ersten Ausgaben gehört zu dem besten und das Ganze wird den Freunden des Verfassers eine erfreuliche Erscheinung sehn und auf alle Weife jede Büchersamms

lung zieren.

Ein Eremplar auf bestem Bafeler Belinpapier, wovon jedoch nur wenige gedruckt werden, fostet geglättet und geheftet im Ladenpreise 18 Thlr., gegen Borausbezahlung 13 Thlr. 12 Gr., wovon 8 Thlr. 12 Gr. zu Ostern dieses und 5 Thlr. zu Ostern des künftigen Jahres entrichtet werden.

Ein Eremplar der Ausgabe auf ganz feinem französischem Druckpapier kostet im Ladenpreise 12 Eblr., gegen Borausbezahlung 9 Ehlr., namlich 6 Eblr. zu Oftern dieses und der Rest von 3 Ehlr. zu Oftern kunftigen Jahres.

Die geringere Ausgabe auf gewöhnlichem Druckpapier koftet im Ladenpreise 9 Eblr. und gegen Borausbezahlung 7 Ehlr., nämlich 5 Ehlr. du Oftern

1821 und 2 Ehlr. ju Ditern 1822.

Sammtliche Buchbandlungen nehmen Borausbezahlung an. *) Alle diejenigen Personen, welche
sich außerdem der Mübe Pranumeranten zu sammlen gutigst unterziehen und sich deshalb an mich
wenden wollen, sollen dafür auf eine angemessene
Art entschädigt werden.

Bullichau im Januar 1821.

Darnmann.

^{*)} Auch ber herandgeber fowohl, ale ber Berleger biefer Monatschrift find mit Bergnugen biezu bereit,

Grundguge

eines Gemeinwefens;

Beleuchtung

der englischen Staatsverfassung;

und

allgemeine Bemerkungen

über England und die Englander.

Bon

D. Johann Gotthelf Befcorner.

"Thatfachen erleichtern- ben Weg jur Bahrheit."

Drei Theile.

Leipzig bei G. 3. Gofden.

Dieses Berk sollte aus 4 Theilen in 2 Banden bestehen; aber leider hat der Tod des Versassers die Bollendung des 4ten Theils verhindert. Die erschienenen 3 Theile machen ein vollendertes und in sich geschlossenes Ganze aus, wenn man sie als eine Prüfung der englieschen Staatsverfassung und als eine Bergleichung der englisschen Staatsverfassung und als eine Bergleichung der englisschen Mersassunder der deutschen Berfassung nach den Grundssähen der ächten, bürgerlichen Freisheit, der Gerechtigkeit und des Gesmeinwohls ansieht.

Die Staatsverfaffung ber Englander in allen ihren Zweigen, die Berwaltung derfelben von dem oberften bis gum unterften Beamten, und bie Dittel, um die Berfaffung aufrecht zu erhalten, g. B. Preffreiheit, wetden nach finlangbaren Thatfachen, nach den angegebenen Brundfagen mit Ruchlick auf die deutsche Berfaffung gepruft. Boraus wird in der Ginleitung der Begriff der Freiheit, infon: derheit die burgerliche Freiheit, bestimmt und feft gegrundet, und gwar nach ben Befegen ber Datur, des Rechts, des Staats und der Moralitat. Des erften Bandes erfter Theil enthalt: 1) Gefegge-bung. Buchftabliche Auslegung. Eriminal und Civil : Gefengebung. Deffentlichteit bei dem ge= richtlichen Berfahren u. f. w. - 2) Polizei - und Justigverwaltung. Gefdwornen : Berichte u. f. w. Des erften Bandes zweiter Theil euchalt: I) Rir= den = Berfaffung. 2) Charafteriftit und das ge= fellschaftliche Leben, ber, Englander. In dem dritten Theile wird ein Muszug alles Befentlichen aus Delolme's trefflichem Buche: Die Constitution von England, gegeben, und darauf folgt die Rritit 1 2 2 2 2 2 deffelben.

Das Ganze ist das Werk eines gründlichen, gelehrten Juristen und Philosophen, ausgesührt mit seltenem Scharssinan, mit großer Wärme und Rlarheit. Der Staatsmann, der Nechtsgelehrte, und Jedermann, dem eine der wichtigsten Angeles genheiten des Lebens nicht gleichgültig ist "tann dieses Buch nicht unbeachtet lassen, und, da die Thatsachen mannichfaltig, anziehend und gut erzichtlt sind, werden diese dem Leser Unterhaltung und Vergnügen gewähren.

Drudfehler jum erften Befte.

- S. 13. 3. 3. und 20. ingl. S. 14. 3. 3. 1. Beattie.
- 15. 8. l. Tagesglang.
- 15. 10. l. Wort und Wort.
- 19. 18.1. wie es fcbien.
- 32. 2. I. 3m truben Fluß ber Beit fagt mas gewahrt man? Trummer!
- 42. 18.1. Mannichaften.
- 45. 22. l. entschließen.
- 47. 2. I. die verabfaßte.
- 98. 8. 1. Den.
- 122. 14. l. begleitet.

3.75

Carrie - The Control of the second

.

Die Muse.

Monatschrift

für Freunde der Pocsie und der mit ihr verschwisterten Rünste.

Serausgegeben

von .

Briedrich Rind.

Mar; 1821. Erften Bandes drittes heft.

Leipzig bei G. J. Gofchen. 1821.

Ritter Haralds Banderungen.

Aus dem Englischen des Lords Byron uberfest

pon

Arthur vom Mordftern.

(Befdlug.)

LXIV.

Die zog, Parnaß! um deine Riefenfuße
ein schönres Chor feit früher Zeiten Gang,
auch Delphis sah, seitdem die Pythonise
im Hymnus sich begeistert auswärts schwang,
nie einen Zug, der mehr zu Liebessang
auffodert, als die Andalusterinnen,
genährt von sanfter Schwermuth sußem Drang.
D möchten sußen Frieden sie gewinnen,
wie Hellashier noch beut, floh auch ihr Ruhm von hinnen!

LXV.

Schon ist Sevilla, stols, sich überhebend
ob Reichthum, altem Ursprung, Kraft und Fleis. 14
Doch Cadir, ferner Kuste dort entstrebend,
beischt subern, obwohl minder edeln Preis.
Wie sanst, 10 Wolluft, ist dein Zauberfreis!
Wer wird nicht magisch von dir festgehalten,
so lang sein Blut noch schaumt, in Jugend heis?
du Cherubs Dydra, gahnst uns an; dein Walten
verändert nach Gelüst süstäuschende Gestalten.

LXVI.

Als Pavhos fiel durch Chronos — den Verruchten, Dem Venus selbst muß weichen, samt der Schatter Freuden, welche wärmre Zonen suchten, blieb Pavhia, — sonst nicht fehr treu fürwahr!treu dieser See, die schäumend sie gebar.

Zu dieser weißen Stadt ist sie geflüchtet; doch ihrem Dienste gnügt nicht Ein Altar!

Zu Tausenden sind bald sie aufgerichtet und Flammen sprüh'n, bis sie die Priester selbst von nichtet.

LXVII.

Von früh bis Nachts, von da bis, fast erschrocken der Morgen guckt in's lustige Gelag, ertont Gesang! blüh'n Rosen in den Locken, folgt Lustbarkeit, des Wißes Vollertrag und Zeitvertreib stets neu, wie Schlag auf Schlag. Zur Maßigkeit will niemand sich verdammen, wo Festlichkeit und Festrag jeder Cag, statt achter Andacht Weihrauchopfer Cammen, Lieb' und Gebet reihum auch oftere geh'n zusammen.

LXVIII.

Der Sabbat fommt - am Ufer biefer Chriften was heiligt ihn gum Sag, wo Alles ruht?

Seht! eine Feier scheint man zuzuruften! Horch! brullt des Forstmonarchen Kampfermuth? Die Lanze svellend wittert er das Blut von Mann und Roß; fein horn sturzt rucklings Beide.

Stets bebt vom Schießen die Arena; Buth beult aus dem Stier — er fcleppt fein Eingeweide, nichts schreckt den Blid der Fraun, nichts ruft fie auf zum Leide!

LXIX.

Den Sonntag, Jubeltag, den Tag der Ruhe hat, London, sich für freie Luft erwählt dein Bürger, Handwerksmann, vom Hut zum Schuhe schmuck, reinlich, nett, wie aus dem Ei geschält. Miethkutsche, Whisky — was dahin sich zählt, rollt hin und her, in Gäschen eng und enger nach Hampstead, Brentsord, Harrow; bis gequalt der abgetriebne Gaul kein Rad will drehen, ein Spott der Neider, welche stolz zu Fuße gehen.

LXX.

hin auf ber Thamis fahrt die geputte Schone, Der hochweg beut für Andre fichrern Grund. Nach Richmond = hill, Ware, highgate wandern Jene; Warum? fragt ihr, Thebanerschatten; — 15 fund werd' euch bes Rathfels Wort durch meinen Mund: Symbol ift hier das horn des Ueberftusses!

Dafür besteht ein festgeschlofner Bund.

Geschlecht, Jung, Alt, erfreun fich des Genuffes bei Erunt und Tanz geweiht zur Pein des Ueberdruffes.

LXXI.

Thorheit hegt jedes Land. — Eadig, die schone, die über'm dunkelblauen Meere ragt, gehorcht dem strengen Auf der Glockentone; früh nem Uhr schlägt's? Gebet ist angesagt! Bielseitig wird "die Jungfrau" dann geplagt (dergleichen, glaubt man, hier nicht mehr foll weilen) um Freisprechung von Sünden, oft gewagt. Bum angefüllten Circus All' dann eilen; Jung, Alt, Vornehm, Gering will dieß Vergnügen theilen.

LXXII.

Geöffnet ift die Bahn und rein die Buhne; Bieltausend fich in Sigen überbaun. Wer lang vor'm ersten Zeichen fommt, erschiene zu spat um Plag zu finden. hier zu schaun: Grandezza's, Don's, zahlreich, vornehmlich Frau'n, geübt im schelmischsuben Augenwinken, geneigt mit Balfam Bunden zu bethau'n, Die Amor schlug; denn in Berzweifinng finken Tagt Reine, was auch mag mondfücht'gen Sarden dunken.

LXXIII.

Der Stimmen Larm verstummt; auf braven Rossen, mit Federn mildweis, gotdnem Sporn geschmuckt, mit leichtem Speer, vier Ritter kampfentschlossen sind, tief sich neigend, in die Bahn gerückt.

Bestrosse sind es, Scherpen reich sestickt.

Wenn im gewagten Spiel sie Preis errangen, sind Freudenschüsse, Beifall, zugenickt aus schonem Aug', der Lohn, den sie empfangen für kühnre That — und mögen Helden mehr verslangen?

LXXIV.

Im Centrum tritt, geschmudt mit Lahn und Streifen den Mantel, flink der Matadore einher, sehnt sich den herrn des Brullchors anzugreisen, doch eh nicht bis, behutsam schreitend, er den Boden pruft im Rreuz und in die Queer, daß jedes hinderniß er wohl erkunde.

Er sicht blos mit dem Spieß von fern, denn mehr

Dia fized by Google

bem Rog ach! oft verdammt für ihn gu Doth und Bunde!

LXXV.

Drei Zinkenstoße — Losung ist's! es weitet der Zwingstall sich; Erwartung waltet hier im Circus über Ohr und Mund verbreitet.

Mit Einem Sat prallt ein der grimme Stier, wild starrend zähmt er noch die Kampsbegier.

Den Sand wühlt er hervor mit lautem Grollen, dahin, dorthin kehrt er die Stirne für den ersten Angriff, wirbelt hoch den tollen Schweif hin und her, die weiten Feueraugen rollen.

LXXVI.

Jest steht er, starren Blids — fort! — eile! halte du Unbesonnener, den Speer bereit!

Es gilt! ein Nu — stirb — oder flugs entfalte die Kunst, die dich aus solcher Noth befreit? — Da wendet er sein Roß du rechter Zeit, das am verletzten Stier vorbeigestrichen, dem aus der Beiche Blut sließt flar und breit. Der Stier schäumt, dreht sich unter Stöß und Stichen von Speer und Land', brüllt laut, gemach zurückgewichen.

LXXVII.

Jest dringt er vor; nicht Speer, nicht Lanze schirmen, auch nicht das Roß aufbaumend, blutbesleckt.

Ob Mann und Wassen rächend ihn bestürmen, vergebne Mühl nicht Mann noch Wasse schreckt!
Ein tapfres Roß liegt tödtlich hingestreckt bei'm andern — grauser Anblick! aufgerissen pulsirt des Lebens Blutquell unbedeckt.

Doch trägt es, wehrend sich mit Huf und Bisen, Den unverletzten herrn auf schwankend matten Füsen.

LXXVIII.

Im Mittelpunkt steht blutend und zerstochen,
schwerathmend, wild, der Stier wie eingezwängt;
in Bunden Pfeile, Lanzen, abgebrochen —
fraftloß sind seine Feinde — sieh — da fängt
der Matadore sein Spiel an! Er umdrängt
den Stier, — den rothen Mantel schüttelnd, wiegend
das Schwert — noch Einmal Alles rasch durchsprengt
der Bull — umsonst! die hand ihn schlau betriegend

trifft ibn ins Aug - vorbei! er finft dem Streich

erliegend.

LXXIX.

Die Todeswaffe ftedt wie in der Scheide
da, wo sich eint das Nudgrad dem Genick.
Er stuckt — er starrt — steht trokig, als vermeide
er auszuweichen, fällt gemach zuruck,
stirbt sonder Laut und Zudung. Heil und Gluck
ertont im Siegsgeschrei; emporgerichtet
wird jekt das Thier — Genuß für Pobelblick! —
Ein Viergespann rasch und behutsam flüchtet
die Last davon, das man auss Nachschaun schier
verzichtet.

LXXX.

Dieß ist das Fest dem Spaniens Maid gewogen,
das vorbedeutend auf die Wilcheit zielt
bes Spaniers, der Blut statt Milch gesogen,
nach Rache lechzt, kalt hin auf Leiden schielt,
manch Trauerstuck in Dorf und Stadt gespielt!
Als Phalanx sollten All' den Feind angreisen!
Doch manche Brut sich im Verborgnen hielt,
geheimen Stahl für Freundesbruft zu schleifen,
den Groll ob kleinen Tehls im Herzblut zu ersäufen.

LXXXI.

Doch Gifersucht entflob; die Riegel, Stabe, ber ausgedarrten Duenna weife Bacht,

was Jugend reizt, danit fie widerstrebe, danit vermeinte Kasichte, schlauausgedacht, wo verschwunden sind sie mit der Zeiten Nacht! Wie zwanglos waren Spaniens Madchenfeste, devor der Krieg brach aus dem Lavaschacht, der Wiesentanz, das Haar ein Spiel der Weste! Endymions Königin schien drauf durch Blutbenuste.

LXXXII.

Ach — lang und oft liebt' Harald oder meinte zu lieben — Liebesrausch ist Traumgesicht!

Jest war nur kalt fein Busen, der versteinte, doch aus dem Lethe trant er drum noch nicht:

! Noch jungst erhielt er davon Unterricht:

Der Liebe schönste Gaben sind — die Schwingen!

So schön, so jung, so sanft sie mit uns spricht — immitten felbst des Freudenquells entspringen

eft Gifte, die ins Herz der schönsten Blumen dringen. 16

LXXXIII.

Richt blind war er fur reizende Gestalten, nur fab er andere, ale ein Beiser sieht. Auch wirft Philosophie, die Stirn in Falten, den ernsten Blick nicht in ein folch Gemuth! Die Leidenschaft reibt auf sich — oder flieht,

begrabt im felbstgeschurften Grab die reichen Glüdshoffnungen, für ewig ausgeglüht. 3Br Opfer trägt auf: feiner Stirn, der bleichen, durch Lebensüberdruß Cain's raftloses Zeichen.

LXXXIV.

Still ficht er zu und meidet das Gedränge,
rumpft nicht die Nase bei dem Lauf der Welt;
gern wurd' er theilen Tänze und Gesänge,
doch lächelt der, den Schicksalsstreich zerschellt?
Wohl fühlt er's: Ihm ist Lebensgluck vergällt!
Als noch Einmal mit Amor's Macht er streitet,
und in der Schönheit Laube fist, befällt
ihn Dichterlust; er singt unvorbereitet
den Reizen, denen gleich, die sonst sein Spiel
befaitet.

Un Inez.

T.

Dein, lachte nicht, daß trub mein Blid!
Nicht wieder lacheln tann ich! - Ginft auch du - verhut' es bein Gefchid wohl auch - und ach! vergebens weinft!

2.

Du fragft, welch ftiller Rummer mir an Jugendfraft und Frohsinn nagt? — Lag Bunden hluten, wo felbst dir die Kraft zu heilen ift verfagt!

3.

Es ift nicht Liebe, ift nicht haß, Berluft nicht deß, was Ruhm verliehn, was mir mein Sein verleidet, was mich brangt vom Theuersten zu flieb'n.

4.

Die Schwermuth ifi's, ber Zeit und Raum Bort, Umgang, Anblid leib'n Entftehn. Die Schonheit lagt mich falt und faum find beine Augen fur mich icon.

5,

Es ift der Gram, tief, endlos, ftill, der den Ebraerwandrer *) faßt, der überis Grab nicht schauen will doch dieffeits haffen darf nie Raft.

6.

Rann ein Verbannter je entstieh'n sich selbst? — Wie fern ich auch entwich', folgt, wie des Samum todtlich Glub'n, **) Damon "Gedanke" meinem Ich.

7.

Wenn Andre hafchen mit Begier nach All, worauf ich that Verzicht, fei wonnevoll ihr Traum — doch ihr Erwachen gleich dem meinen nicht!

8

Durch manches Land muß fürbas geh'n mit ber Erinnrung Fluch! Eins nur ift Troft: was immer mag gefchehn, das Schlimmere ich schon erfuhr.

") Der ewige Jude in der Sage;' fie nennt ihn Abadberus.

**) Samum (arabifch,) oder Samiel, (turlifch,) ber brens nende Wind ber Bufte.

Was ist dieß Schlimm're? — Frage nicht! Sei schonend, forsche nie forthin! Magst lächeln — nimmer zieh'n an's Licht des Mannes Herz — die Hölle brinn!

LXXXV.

Leb wohl, o schone Cadis, — ja — für lange!
fest frand bein Wall, des benkt man immerdar!
Du nur bliebst treu, ale Alles wich dem Iwange,
die erste frei, die lett' in Stlavenschaar!
Und wenn in jenen Lagen der Gefahr
auf deinen Straßen spanisch Blut gestoffen,
siel doch nur Ein Berrather; 27 Alles war
hier edel — nur den Adel ausgeschlossen!
Die Retten füßten nur sie, altem Blut entsprossen.

LXXXVI.

So find die Spanier, — feltne Schickfaleflihrung!
Um Freiheit fechtend, unfrei vom Gemuth;
Volk sonder König, nervlos die Regierung;
der Dienstmann kampft, indeß fein Hauptling
flieht;

treu noch dem Bicht, der eignen heerd verrieth. Dief Land gab nur Geburt — fein Land scheint beffer! Stold zeigt den Pfad zur Freiheit; fraftvoll zieht das heer in's Feld, verrathen oft, stets größer durch Ungluck; Krieg sein Ruf, "Krieg ewig bis zum Moffer." 182

LXXXVII.

Begehrt von Land und Bolf ihr weitre Runde ? Left, was une die Geschichte je beschrieb vom ärgsten Krieg, wo Buth im Morderbunde mit Rachbegier den fremden Feind vertrieb. Bom blanten Gabel bis zum Dolch verblieb

Bom blanken Cabel bis jum Dolch verblieb , fein Waffe unbenutt, dem Krieg vonnothen.

So schift man Schwester, Beib mit Stich und Dieb!

Co mag man reulos Unterdruder todten! Co muß der Feinde Blut den Boden Spaniens rothen.

LXXXVIII.

Floß Todten bier des Mitleids Thranenspende? Sieh der Verheerung rauchbedecktes That!
Sieh diese blutgefarbten Weiberhande!
Die unbegrabnen Leichen sieh, dur Wahl
erst für der Hunde, dann der Geier Mabi!

Bas übrig bleibt, zu schlecht für Geiermagen, gebleicht Gebein, der Blutfled immerfahl, spricht furchtbar lang: hier ward die Schlacht geschlagen!

fann einzig, was wir fabn, glaubwurdig Enfeln fagen.

LXXXIX.

Und noch ist nicht das Schredliche vollendet, begonnen kaum; noch ruht drauf Finsternis. Dinab die Pyrena'n wogt, frisch gesendet das heer; der Blick, beschränkt und ungewiß, auf Spanien weilt. Wenn Spaniens Actte riß, mehr Fesseln, als Pizarro konnte schmieden, sind dann zersprengt. 186 Noch waltet Nemesis! Columbia lohnt Quito's Sohn durch Frieden, indes das Mutterland durchtoben Eumeniden!

XC.

Richt Talavera's Schlacht, nicht die Gefechte Baroka's, wundergleich — nicht Leichenreihn bei Albuera, mogen Spaniens Rechte, vertheidigt gut, Gewähr des Siegs verleih'n. Wenn wird sein Delzweig giftthaulos gedeih'n? Wenn weht er Kühlung nach so grausem Morden?

Oft zweifelvoll weicht Racht dem Tagesfchein, eh von der Beute weichen Frankreichs Sorden, der Freiheit Fremdlingsbaum einheimifch bier geworden.

XCI.

Und du, mein Freund! 19 denn fruchtlos muß verhallen mein Sang im Weh, das mir mein herz zersprengt— warst du vom Schwert nach heldenbrauch gefallen, der Freundschaft Leid — der Stolz hatt' es verdrängt! Doch lorbeerlos Elistum dich empfängt! Von Allen, nicht von meiner Brust vergessen!

Unblutig mit gepriesner Schaar vermengt, umfranzt der Ruhm geringre Stien indessen!

XCII.

Du theuerster der Freunde, früherforen!
dem Herzen werth, dem nichts verblieb von Werth!
Ist auch mein Leben hoffnungslos verloren,
erscheine mir als Traumgestalt verklart!
Am Morgen still die Thrane wiederkehrt'
Bewustsenn weckt den Schmerz zu neuen Wunden;
die Fantaste zeigt deine Bahre, nahrt
im Bild und Leid den Geist, bis er entbunden
vom Ird'schen — trauernd den Betrauerten gesunden!

XCIII.

Ein Abschnitt hier von Harald's Wanderungen!
Wer finden will von ihm noch mehr Bericht,
erfährt auf späterm Blatt, was er gesungen,
formt anders fich das Reimwerk zum Gedicht.
"Zu Vielist's schon!—" Kunstrichter, sag' das nicht!
Geduld! Bald hort ihr, was er noch erblickte
— verdammt zum Wandern wie aus Bußungss
pflicht —

im Land, das manches alte Denkmal fcmudte, eh Robbeit Sellas Bolt und Runft zu Boden drudte.

Unmerfungen.

· 14.

Schon ift Sevilla, ftolg, fich überhe=

ob Reichthum, altem Urfvrung, Kraft und Fleis.

Stange LXV. Beile I und 2.

Sevilla war die "hifpalie" der Romer.

15.

Warum? fragt ihr Thebanerschat

Stanze LXX. 3. 4.

Dies ward in Theben geschrieben und also in der angemessensten Umgebung, um folch eine Frage aufzuwerfen; nicht sowohl weil Theben Pindars Geburtsort, sondern weil es die Hauptsstadt Bootien's ist, wo das erste Rathsel gegeben und geloset ward.

Unmertung des Heberfegers.

Das Rathfel felbst, zu deffen Lofung es feiner Sphinr bedarf, tonnte füglich wegfallen, ohne des Ritter Haralds Ruhm oder Scharffinn zu beeinträchtigen. Der lebersetzer durfte der Vollsständigkeit halber nicht weglaffen, aber woht absändern.

16.

immitten felbst des Freudenquelle entspringen oft Gifte, die ine herz der fconften Blumen dringen.

Stange LXXXII. Beile 8. 9.

"Medio de fonte leporum "Surgit amari aliquid quod in ipsis floribus angat."

Luc.

17.

fiel doch nur ein Verräther — Stanze LXXXV. 3. 7.

Anspielung auf das Berhalten und den Tod des Befehlshabers in Cadig, Solano.

Anmertung

bes Heberfesers.

Der freundschaftliche Umgang, in dem Don Solano, Generalfapitan und Gouverneur Cadis, mit dem Commandeur der gu Cadia liegenden frangofifchen Flotte, Admiral Rofilly ftand, war binlanglich, ibn auf das Bergeichnif ber Beachteten ju bringen. Der Pobel von Cabig rottete fich, unter Unführung mehrerer fpanifcher Officiere, um den Gouvernemente - Palaft gufammen und foderte Baffen und Munition (am 29. Mai 1808). Golano erfchien auf tem Balcon und suchte die wilde Menge gu befanftigen. Man borte ibn nicht, man verlangte Ginlag einis ger Abguordnenden. Diefer wurde geftattet; aber beim Gintritt ber Abgeordneten fcof Golano den einen Abgeordneten mit einer Piftole nieder, den andern ließ er in Feffeln fchlagen. Dun fannte die Buth des Bolfe feine Grengen mehr, die Ehuren wurden eingeschlagen, die Bachen entwaffnet. Golano marb ergriffen. Er fluchte bem Bolte, ale man ibn jum Marttplat Schleppte und betheuerte, Rapoleons Gade getreu gu feyn auf Leben und Tod. Da traf ein Rolbenfchlag gerschmetternd fein Sirn, der Rorper wurde in Studen gehauen, tas Berg auf eine Dite geftedt

und triumphirend durch die Gaffen ber Stadt getragen.

Ehronif des neunzehnten Jahrhuns berts. Herausgegeben von Bredow. 5. Band. Seite 624. fg.

18ª

- Rrieg ewig bis jum Meffer! Stanze LXXXVI. lette Zeile.

"Arieg bis jum Meffer!" — Antwort von Palafor an ben frangofifden General, bei ber Belagerung von Saragoga.

Anmertung des Ueberfegers.

Am 4. August 1808 öffneten die Franzosen eine fürchterliche Batterie in dem Stadtviertel von Saragoza, genannt Santa Engrazia. In einem Augenblicke verschwanden die der Batterie entzgegenstehenden leicht aufgeworfenen Schanzen; das prächtige Rloster Santa Engrazia stand im Feuer, fant in Trümmern. Die französischen Eruppen eilten sogleich im Sturmschritt durch die Deffnung in die Stadt, nahmen mit den rasch aufgeführten Batterieen die Stadtpforten

im Rucken, drangen nach einem fehr blutigen Rampfe bis in die Straße Corfo, fast in den Mittelpunkt der Stadt und waren vor Einbruch der Nacht im Besitz von halb Saragoza. Da trug der französische General Lefebre eine Capistulation an in folgender Note:

Quartel-General — Santa Engracia — La Capitulation.

Diese lakonische Aufforderung ward gleichartig

Quartel General — Saragoza — Guerra el Cuchillo, Palafox.

Wortlich: Krieg bis jum Meffer! eine furchtbare Baffe in den Sanden des ergrimmten, jur Berzweiflung gebrachten Spaniers.

18p

Unmerfung des Ueberfegere gur neun und achtzigften Stange.

- Benn Spaniene Rette rif, mehr Feffeln, ale Pizarro fonnte fomieden,

find bann gerfprengt.

Man hat diefe Stelle oft fpaterhin ale eine Prophezeihung fur befannte Ereigniffe des Jahre

1820 angeführt. Im Zusammenhange gelesen und mit Beachtung des Zeitraums von dem bier die Rede ist — dem Vertheidigungstriege Spaniens gegen französische Erobrungsplane — verschwindet diese Beziehung ganzlich.

19.

Und du, mein Freund, - Stanze CXI. erfte Zeile.

J* 20**, Gardeofficier; er ftarb zu Coimbra am Fieber. Ich fannte ihn gehn Jahre, der beste Theil seines — der glucklichste meines Lebens.

In dem furgen Zeitraume Gines Monats vertor ich fie, die mir das Dafenn gab, und Viele derer, durch die es mir erträglich ward. Mir find Youngs Zeilen nicht Dichtung:

"Ronnt Gins nicht gnugen, nimmerfatter Schufe?

der Pfeil flog dreimal, dreimal fant mein Gind.

Oreimal eh jener Mond — breimal fich

Ich wurde eine Dichterzeile gewagt haben zum Andenken des verftorbnen Karl Stinner Matsthews, Lehrer am Downing Collegium zu Camsbridge, ware er nicht zu fehr über all meinen Preis erhaben. Die ausgezeichneten Seelenkrafte, mit denen er, selbst im Wettkampse mit den gesschickesten Mitbewerbern, höhere Shren als je, so weit man zurückenkt, ein mit Gelehrtenwursden Begabter in Cambridge erreichte — sie besgründen seinen Ruhm zur Gnüge auf dem Platze, wo er wirkte, während seine sanstern Eigenschafsten in der Erinnerung der Freunde leben, die ihn zu sehr liebten, um seine Ueberlegenheit zu beneiden.

Servandoni's Decorations schauspiele.

Wo n

C. M. Gemler.

Admiranda tibi levium spectacula rerum

— dicam.

Virgil.

Dag bie Decorationen ber Buhne bei manchem. Ochau: und Gingfpiele mehr angichn und unterhalten, als die Poefie und Dlufit, bieß ift une leiber! nichte Ungewohnliches; daß man aber gewagt hat, Schaufpiele ohne Rede und Gefang vorzustellen, die bloß durch Decorationen die Bufchauer unterhalten follten und bei benen die Pantomime der Ochaus fpieler und die begleitende Sinftrumentalmufit fast nur Debenfache und Bugabe maren bieß kommt uns allerdings taum glaublich vor. Und doch hat es ber beruhmte Theatermaler Servandoni wirflich, und vor einem fehr gebildeten Dublitum mit Glud versucht. Diefe mertwurdige, nicht bloß feltfame Erscheinung in der bramatifchen Welt verdiente genauer gefannt ju werben. Bielleicht erhalten wir einmal davon einen ausführlichen Bericht,

wenn es jemandem gelingt, die Programme zu benußen, die Servandoni bei jeder Borsstellung austheilen ließ, und die wohl nur in Frankreich noch aufzusinden sind. *) Einste weilen versuche ich, aus den Quellen, die mir zugänglich sind, den Freunden der scenisschen Kunste von dieser Unternehmung Servandoni's wenigstens etwas mehr zu erzähsten, als unsere kunstgeschichtlichen Schriften, die derselben immer nur im Borbeigehn gestenken.

Servandoni, der sich in Italien gebilbet hatte, kam im Inhr 1724 nach Paris. Er vereinigte alles in sich, was zu einem vorzüge lichen Decorateur der Bühne gehört; gründsliche Kennthis des Maschinenwesens, eine sichere Praktik in der perspektivischen Malerei, unablässiges Studium der Birkungen der Bühnenbeleuchtung, Sinn für das Edle und Erofartige in der Architektur, Geschmack und

This leading Google

^{*)} Die Titel ber meisten sind angegeben in ber Schrift: Ballets et opera, par ordre chronologique. Par. 1760.

Rertigfeit in ber Landichaftsmalerei und einen unerichopflichen Erfindungegeift. Huch war fein Ruf icon begrundet; er hatte fur bie Buhnen von Stalien und England mit Beifall gearbeitet. Das parifer Operntheater gogerte baber nicht, feine Talente ju benuben und er übertraf alle Erwartungen. Es wird nicht überfluffig fenn, zuerft von einigen feiner beruhmteften Operdecorationen anzugeben, moburch fie fo allgemeine Bewunderung erregten. Man fann sich, wenn man feine Urt und Runft tennen lernt, leichter erflaren, wie ein folcher theatralifcher Zauberer in der Folge, auch ohne Oper, bloß burch feine Decoratios nen Bufchauer angieben und festhalten tonnte.

Am Pallaste des Königs von Babylon in der Oper: Pyramus und Thisbe bewunderte man, daß er so reich ohne Berzwirrung, von so edler Bauart und so taus schender Größe war. Aus der grandiosen Borhalle sah man in's Innere des Pallastes; hier zeigte sich eine Galerie von 24 Säulen, die von zwei runden Salen unterbrochen war, welche Statuen verzierten; im Hintergrunde

erfchien eine Reuterftatue. Die Gaulen, beren man in biefer reichen Composition 62 gabite, waren freilich griechische von verschiedenen Ordnungen; benn damale hielt man fich we= der bei der Betleidung der Schauspieler, noch bei Bergierung der Buhne ftreng an bas Coftume. Aber Gervandoni mar überall den Regeln ber- alten, guten, italienischen Baumeifter treu geblieben und hatte fich nicht die Licenzen der Gefchmacksverderber aus dem fiebzehnten Sahrhundert *) erlaubt, wie fo viele andere Buhnenmaler feiner Zeit. Seine Linien und Maffen waren nicht unaufhörlich gefnicft und gebeugt und gebrochen; dennoch war feine Decoration durchsichtig genug, alfo gunftig den Spielen des einfallenden Lichts und von der fcheinbar größten Ausdehnung. Den war erstaunt, bas Operntheater, bas weder viel Tiefe, noch viel Sohe hatte, auf einmal fo fehr erweitert zu fehen. **)

^{*)} Der geistlosen Nachahmer von Bernini und Borromini.

^{**)} Mercure de France, Année 1726. Octobre.

Durch eine perspettivische Taufdung ans berer Art und burch Anmuth, mit Große verbunden, gefielen bie elufdifchen Felder in ber Oper: Proferpina. *) Es mar eine Landschaft im Style bes Claude Lorrain. Die in berfelben herumwandernden Schatten mas ren von verschiedener Matur; Die tleinsten waren in ben Fernen, die großern in ben Mittelgrunden gu feben. Durch biefe Proportionirlichteit der Staffage befam die Lands fchaft eine taufchende Liefe. Opaterbin bat einmal durch benfelben Runftgriff auch Dos verre **) einer Baldgegend, beren Fernen in Sager verfleibete Rinder burchzogen, ein taufdendes Unfehen von großer Ausdehnung. gegeben.

Im Schlußacte der Proferpina hatte Sers vandoni Gelegenheit, eine Landschaft von einem andern Charakter, einen Salvator Rosa anzubringen. Es war eine rauhe Buste. Zwischen Felsenstücken und den Stämmen

^{*)} Mercure 1727. Fevrier.

^(**) C. f. Lettres sur la dance. T. I. p. 195. Ruf. IIL

umgestürzter Baume siel 20 Fuß hoch ein reißender Waldbach herab in einen kleinen See. Der Wasserfall ward durch zwei mit Silbergaze überzogene Rader vorgestellt und im See drehten sich, um die Wellen nachzusahmen, spiralförmig gewundene Walzen. Diezfer Apparat war damals etwas Neues und Servandoni's Ersindung. *) Das Publifum nahm sie mit lauten, wiederholten Beifallsebezeugungen auf.

300 Moch mehr bewundert wurde der 10 Fuß hohe und 16 Suß breite Wasserfall, den Sers

^{*)} Eigentlich hat wohl Servandoni nur den Mechanismus verbessert. Man ahmte schon früster (vor 1704) durch gewundene Walzen die Wellen nach, that aber damit sehr geheim. S. der geöffnete Ritterplaß Th. 2. S. 48. Noch früher (1641) brauchte man dazu Wellsbäume mit eingezarsten Schauseln, auf welche, wie in der Beschreibung eines deutschen Theaters, die ich im fünsten Bande der Euriositäten mitzgetheilt habe, gesagt wird — auf welche wilde, über einander schlagende und corrumpirte Wasserswogen gemalt waren.

vandoni in der Oper: Orion aufstellte. *) Die Scene stellte eine Gegend an den Ufern bes Mile vor, mit Felfen und Ruinen großen Gebaude. Diefe icheinbar wild durcheinans ber geworfenen Daffen waren fo funftreich angeordnet und vertheilet, daß Die fteifen, geraden Linien der Ruliffen nirgends fichtbar wurden; das Gange fchien ein frei und fect bingeworfenes Landichaftegemalde. Der Baf ferfall, der die Cataracte des Dils vorftellen follte und den der Runftler wegen des mans gelnden Raums nicht größer hatte machen tonnen, war vermuthlich vom Vorgrunde weit genug entfernt, um nicht fleinlich ju erfcheis nen. Er wurde als die gelungenfte Dachahmung des fliegenden Baffers, die man jemals gefehen hatte, allgemein gepriefen. **)

Mercure 1728. Mars.

^{**)} Er war von blauer Wolle gemacht, wie ein Augenzeuge (Gottingesche Anzeigen 1772. Busabe S. 355.) angiebt, der auch erzählt, daß der Wasserfall gerade, als er ihn fah, — ohne Zweifel durch ein Versehen des Maschinenmeisters — nicht bergab, sondern bergan lief.

In bem Pallafte ber Sonne, ben Gers Vandoni für die Oper: Phaethon fchuf, metteiferte er mit Ovid, ber von ber Dracht Diefes Beiligehums eine fo glanzende Schildes rung giebt. *) Es war ein hoher, luftiger Bau, burch beffen gablreiche Deffnungen man Aberall die Bolten erblickte, auf denen er gu ruben ichien. Gervandoni glaubte bei die: fem phantaftifchen Gebaude von den Regeln ber flaffifchen Bautunft, Die er fonft fo gern befolgte, abgehn ju muffen. Der Thronfaat und die ju ihm fuhrende Galerie murden von gewundenen Gaulen getragen. Gine breite Treppe mit mehrern Ruheplagen erhob fich majestatisch ju bem hohen Throne bes Gons nengottes. Die Glorie, die diefen umgab, gebildet aus großen Strahlen von goldner Bage, hinter benen lange Reihen von Lichs tern brannten, blendete die Mugen. Der von ihr ausstromende, ben gangen Pallast erfallende Glang **) strabite aus der gabllofen

^{*)} Im zweiten Buche der Metamorphofen.

^{**)} Gine Taufdung, die, wie fich verfteht,

Menge von Ebelfteinen aller Farben wieber, womit alle Gaulen und Bogen vergiert und fast überbeckt maren. Denn man batte mehr als 7,000 gefarbte Glasfiuffe, bavon die fleinften anderthalb Boll im Durchmeffer hatten und die theils conver, theils concav, mit Facetten geschliffen und aufs feinfte polirt maren, ju diefer Decoration verbraucht. Der Aufwand muß fehr betrachtlich und ber Intenbant febr freigebig gemefen fenn; bafur hatte er aber auch die Freude gu feben, daß bas Publifum entzuckt mar. Der Ronig felbft tam in die Oper, um diefes Bunder gu fchauen; die Parifer aber maren überzeugt und diegmal hatten fie nicht Unrecht - baß Diefe Decoration Die prachtigste in gang Europa fei. *)

Dennoch übertraf einige Jahre nachher ber nie ermudende Servandoni fich felbft. Der Pallaft des Genius des Feuers, den er

nur durch eine ftarte Beleuchtung aus den Rulif-

^{*)} Mercure 1730. Decembre.

in ber Over: bas Reich ber Liebe auf: ftellte, ward feinem glangenden Gonnenvallafte allgemein vorgezogen. *) Bier fchien er wirklich mit Feuer und Licht gebaut ju haben. Befonders warf eine reichverzierte, burchfiche tige, im Sintergrunde der Buhne aufgestellte Bafe einen fo blendenden Ochimmer von fich, baß ihn die Mugen taum aushalten fonnten. In den übrigen Theilen des groß und edel, aber auch feltfam und bigarr geftalteten Baues war alles aufgeboten, um ihnen eine gwar minder glangende, aber boch jauber : und feenartige Beleuchtung ju geben. Gervan: boni erfand und versuchte unaufhörlich neue Mittel um dieß zu bewirken; bald maren es eigens bagu bereitete vergoldete Ledertapeten, bald Zinnbleche mit durchsichtigen Lakirfarben überzogen, bald die brennendften Farben, bald Transparents und bald Bergoldungen, moburch er feinen Daffen und Klachen fo viel Glang und Schimmer gab. Smmer aber wußte er auch noch in diesen Licht : und Flam:

^{*)} Mercure 1733. Mai.

menparthien Maas zu halten und fie so gegen einander abzustusen, und abzuwägen, daß nie alles in gleicher Lohe brannte, sondern auch in seinen Feuergemalden immer noch schone Abwechslung sichtbar blieb.

Much eine Moschee von Servandoni in ber Oper: Canderbeg erhielt allgemei: nen Beifall, wiewohl er fich erlaubt hatte, in berfelben zweierlei Bauart anzubringen. Man ließ feine Entschuldigung gelten, daß es die Morgenlander mit den Runftregeln nicht febr genau nahmen, jumal wenn fie ein noch brauchbares, antites Bebaude be: nußten und es durch Zufage in ihrer Manier erweiterten. *) Ein folder Ueberreft bes Alterthums ichien die Borhalle ber Dofchee ju fenn, bie mit hohen Artaden und forin: thifden Dilaftern umgeben mar. Thuren in den großen Bogen der Bintermand geoffnet murden, fab man in eine Art von gothifder Rirche hinein, deren Gewolbe von hohen und bunnen Gaulen getragen murden.

^{*)} Mercure 1735. Decembre.

Sie enbigte fich mit einer großen Difche, ju ber man auf mehrern Stufen hinaufstieg und in ber fich die Sige ber Priefter und ein prachtiger Sifch befanden, auf bem ber Roran aufgeschlagen lag. Alles war auch hier aufs prachtigfte vergiert. Die Ochafte ber Gaulen fchienen mit Lapislaguli übergogen gu fenn, und trugen Rapitaler von vergoldeter Bronge. Ueberall fah man zwischen ben reichen vergolbeten Bierrathen Jafpis und Agat und anbere edle Steinarten. Gervandoni murbe nicht mude, Mittel auszufinnen, um folder Scheins pracht ein möglichft taufchendes Unfehen von Bahrheit ju geben. Besondere bediente er fich diegmal der verzinnten Bleche, die er conver erhohen, fehr fein poliren und mit einer burchfichtigen Latirfarbe übergiehen ließ. *)

^{*)} Mit folden Blechen war auch eine Decoration verziert, die Servandoni für das große Opertbeater in Dresden angegeben hatte, wo einige Reste derfelben vielleicht noch zu sehen find. Um ihr den geborigen Glanz zu geben, brauchte man fast dreimal so viel Lichter, als gewöhnlich.

Auch wußte er den bunten facettirten Glassstüffen, womit hier z. B. jener Tisch und die großen goldenen Lampen der Moschee verziert waren, durch dahinter angebrachte Lichter einen solchen Glanz zu geben, daß sie an Schimmer die wirklichen Scelsteine übertrassen. Aber so sehr die glänzende Pracht dies ser Moschee angestaunt wurde, so bewunderte man doch noch mehr die unglaublich große Ausdehnung, die ihr Servandoni durch eine optische Täuschung gegeben hatte. Viele Zusschauer ließen sich auf das Theater sühren, um zu sehen, wo der Künstler für alle diese Säulen — man zählte deren in der Moschee 62 — den Plaß hergenommen hatte.

Doch ich will nichts weiter anführen, um die Geduld ber Lefer nicht zu ermüden; sonst könnte ich noch eine lange Reihe von Decorationen beschreiben, durch die sich Servanstoni den Beifall des Publikums erwarb und unter andern auch solche, die Schauder und Schrecken erregen sollten. Denn in dieser Gattung zeichnete sich Servandoni nicht wenisger aus, als in glänzenden Prachtgebilden.

Seine Höhle ber Zwietracht *) z. B., bie nur einige zwischen ben Felsenspalten hereinschlüpfende Lichter erleuchteten, hatte eine wirklich schauberhafte Dusterheit und als in der Oper: Pyrrhus im hintergrunde einer woch dunklern Sohle auf einmal der Schlund der Hölle sich öffnete und zwischen den wirzbelnden Flammen die schwarzen Eumeniden aus dem Abgrunde heraufstiegen, ergriff die Zuschauer ein banges Entsehen. **)

Ein so vielseitiger Künstler, bem alles, was er unternahm, gelang und der nicht bloß bei dem großen Haufen Staumen zu erzregen, sondern auch bei den Kunstennern sich Bewunderung zu erwerben wußte, konnte nicht versehlen, ein Günstling des Publikums zu werden und sich den Vorstehern der Oper unentbehrlich zu machen. Man suchte daher ihm auf alle Weise zu gewinnen und in Paris sestzuhalten. Er wurde zum königlichen Hof:

^{*)} Im Prolog der Oper: Proserpina. S. Mercure 1727. Fevrier.

^{**} Mercure 1730. Novembre.

maler und Architeften ernannt und von ber Akademie der Runfte als Mitglied aufgenom: men. Bur feine Arbeiten erhielt er anfehnliche Belohnung und zuweilen noch außerors bentliche Geschenke. Dabei blieb ihm noch Muße genng ju Arbeiten für auslandische Bofe, die fie eben fo freigebig belohnten. Gervandoni hatte alfo betrachtliche Ginkunfte, aber für ihn waren fie freilich nicht hinreis dend. Denn von Sparfamteit hatte er feinen Begriff; fo verschwenderifd er war, wenn er ben Fürften Decorationen für ihre Schaufpiele und hoffeste angab und ausführte, fo forglos wirthschaftete er auch mit feiner eignen Raffe. Befonders foll ihm feine Gastfreiheit viel getoftet haben; manchmal, ergablt man, wenn er auf Reisen war, ließ er, um nur nicht allein ju fpeifen, die Bewohner der nahelies genden Saufer ju fich in den Gafthof einladen und bewirthete eine Menge ihm gang unbefannter Perfonen aufs prachtigfte. Er war baber immer in Schulden, mußte fich mand); mal wegen feiner Glaubiger von Paris ents fernen und bedurfte, um fich mit ihnen abzus

finden, nicht felten der Beihulfe feiner Goniner. Bielleicht waren es dergleichen Berles genheiten, die ihm die Erlaubniß verschafften, eine Decoration auf einem Theater dem Pusblifum auszustellen und das Eintrittsgeld, als ein Benefig, fur feinen Nugen zu beziehen.

Diese Erlaubnis muste Servandoni um so schäuster seyn, weil ihm vergönnt wurde, seine Schaustellung in den Osterserien zu ersöffnen, wo alle Bühnen geschlossen waren *) und er also auf großen Zulauf der immer schaulustigen Pariser rechnen konnte; noch mehr aber, weil ihm dazu das größte Theater in Paris eingerdumt wurde. Es war dieß das prächtig verzierte, la Salle des machines **) genannte Opernhaus, das Ludwig der Vierzehnte in den Tuilerien hatte erbauen lassen. Es faste 6,000 Zuschauer, war aber

^{*)} Drei Bochen lang, bom Sonntage bor Oftern bis gum zweiten Sonntage nach dem Fefte.

^{**)} Beil man die Maschinen und die dadurch bewirtten Bunder und Zaubereien damale, so wie fruber in Italien, für eine eben so wesentliche Zubehorde der Singspiele hielt, als die Rufit.

wegen feiner Große und weil man bei'm Baue beffelben einige akuftische Regeln vernachlafe figt hatte, ber Dufit nicht gunftig; die Stimme ber fraftigften Ganger verlor fich in bem weiten Saufe und es mar baher ichon lange nicht mehr gebraucht worden. Aber zu einer Schauftellung, bei der man nur feben und nicht horen follte, war es trefflich geeignet? um fo mehr, ba feine Buhne von ungewohns lich großem Umfange war. Gie hatte 140 Fuß Tiefe und mar, ben Raum ber Ruliffen eingerechnet, von Wand ju Band über 62 Ruf breit. Die Sohe ber Buhne betrug 54 Fuß, und darüber befand fich noch ein 22 Fuß hoher Raum für die Flugwerke und andere Mafchis nen. *) Bier alfo hatte Gervandoni, den jenes fleinere Operntheater fo oft in feinen Planen beengt hatte, einen feiner wurdigen Schauplat gefunden, wo er feiner Reigung ju dem Großen und Roloffalen volle Freiheit laffen tonnte.

^{*)} S. Tableau historique et pittoresque de Paris. Par. 1808. T. I. p. 425.

Much mablte er ju feiner Schauftellung nichts geringeres als eine Rachbildung Peterstirche in Rom. Doch mag ibn auch tluge Borficht ju diefer Bahl bewogen haben; denn durch diefes Sujet verfohnte er alle frommen Giferer, die es migbilligten, baß in diefer heiligen Zeit ein Theater geoffnet wurde. Servandoni bot alle feine Runft auf und icheute feine Roften, um etwas Bollendetes barguftellen. Sechs Monate lang waren Arbeiter aller Art mit den Buruftuns gen beschäftigt. 2018 endlich im Mary 1738 bas Saus geoffnet wurde, ftromten die Da: rifer herzu und erstaunten ein über alle ihre Erwartungen großes Bebaube vor fich ju feben. ... Denn es hatte zwar wirklich nach allen Richtungen bin eine bedeutende Ausbehnung; die Bogen des Rirchenschiffs g. B., die bem Profcenium gunachft ftanden, hatten über 50 Suß Sohe; aber diefer Raum war durch Die Magie ber Perspettive und burch die tunft: reiche Farbung und Beleuchtung aller Theile

^{*)} Mercure 1738. Feyrier.

bes großen Ganzen so sehr erweitert, daß man bei'm Anblicke desselben wirklich eine Ahnung von den erhabenen Gefühlen betam, die in jenem kolostalen Tempel den staunens den Anschauer ergreisen. Man ward daher nicht mude, nach dieser übrigens auch sehr treu mit allen ihren Verzierungen nachgehils deten berühmten Kirche zu wallsahrten und die Gelegenheit Sanct Peter zu sehen, ohne eine Reise nach Kom zu machen, bestens zu benuben.

So gut diese Schaustellung gelungen war, so befriedigte sie boch Servandoni nicht; sie war ihm zu einformig; er wünschte das Pusblikum lieber mit einer ganzen Neihe versschiedenartiger Scenen, die ihm zu recht frappanten Abwechslungen und Contrasten Gelezgenheit gabe, zu unterhalten. Sei es nun, daß er auf diesen Wunsch erst bei Ausstellung der Peterskirche gekommen war, oder daß er ihn schon lange gehegt und sich nur durch diese heilige Schaustellung den Weg zu prossanen hatte bahnen wollen — genug, er suchte und erlangte die Erlaubniß, im nächsten Jahre

eine Musstellung mehrerer Decorationen gu bers felben Zeit und auf bemfelben Theater auf feine Untoften und ju feinem Bortheile ju veranstalten. Es war vorauszusehn, daß die einzelnen Decorationen, wenn fie gar feine Figur belebte, fich fchlecht ausnehmen murben, und daß es die Bufchquer wenig intereffiren tonnte, die gange Reihe berfelben angufchauen, wenn nicht die verschiedenen Ocenen durch eine bramatifche Sandlung herbeigeführt und: mit einander verbunden maren; Gervandont bat alfo ihm zu vergonnen, daß er mit feinen Decorationen einige pantomimifche Actionen: und eine Begleitung von Inftrumentalmufit verbinden burfte. Dadurch murbe nun freilich feine Ausstellung zu einer Urt von Ochaus fpiel, und damit in ben Ofterferien das Dus blifum ju unterhalten, mar, wie mir gefeben haben, verboten; indeffen nahm man es nicht ju genau, ba ja boch, wie bie Cafuiften best mertten, bei diefen theatralifchen Borftellun. gen weber gerebet, noch gefungen, noch getangt werben follte; es wurde alfo bem Runftler fein Wunsch gewährt. Huch mag ju biefer

Begünstigung beigetragen haben, daß Servandoni's Gönner und Freunde überall verzitündigt hatten, wie nühlich seine Unternehr
mung der Kunst seyn werde, da seine Decorationen nicht bloß das Publikum unterhale
ten, sondern auch als musterhafte Borbilder
bildenden Künstlern aller Art und besonders
Theatermalern zum Studium dienen und ihre
Ausbildung befördern wurden. So entstand
diese seltsame Gattung von Schauspielen, deren
Servandoni in den nächstsolgenden zwanzig
Jahren nach und nach neune, immer zu
derselben Jahreszeit und in demselben Locale
und meistens mit großem Beifalle auf die
Bühne gebracht hat.

Servandoni verstand es sehr gut, die Susiets für dergleichen Darstellungen auszumährlen. Besonders eignete sich das erste, das er im Jahr 1739 aussührte, trefflich dazu, tühne und überraschende Tableaux herbeizussühren. Es war die Geschichte der Paubora, in drei großen Gemälden dargestellt. *)

^{*)} Mercure 1739. Fevrier et Mars.

Mus. III.

Buerst sah man das Chaos in schauerlicher Unordnung, wo große Massen wild durch einsander lagen und Licht und Dunkel im Streite waren. Es gerieth in Bewegung und allmahlich entwickelte sich aus der wusten und duftern Berwirrung eine heitere, anmuthige, mit allen Reizen der Natur geschmuckte Gegend. Hier erschien Pandora und bald darauf Merkur, um sie in den Olymp zu bringen.

Diefer bilbete bas zweite ungemein glangende und mit gahllofen Figuren belebte Gemalbe. Um Jupiters Thron verfammelten und gruppirten fich nach und nach die Gotter, bie aus allen hohern und niedern Regionen ber Belt herbeitommen. Alle ftaunten, als Pandora erichien, ihre Schonheit an. Der Sonnengott theilte ihre Bewunderung und ließ ben frahlenden Bagen, mit bem er über ben himmel fuhr, ftill halten. Alle diefe Gotter maren von dienenden Genien, Dymphen und Begleitern umgeben. Mach ber Unfundigung des Studes follten über zweis taufend Figuren erfcheinen. Bielleicht war Diefe Bahl eine Uebertreibung; aber eine faum

glaublich große Menge von Figuren muß allers dings jum Borfchein getommen fenn. Doch wurden fie nicht alle burch lebendige Menfchen vorgestellt; viele berfelben waren nur Bilder, zwar nicht gemalte (benn fie werden ausbrucklich: Figures en relief genannt) fondern vermuthlich große Duppen mit Dasten, Armen, Beinen u. f. w. von Carton; mandmal vielleicht nur Buften, wenn ber Maum, ben ber dazu gehörige Rorper einnehmen follte, von Wolten ober andern Gegenftanden verbect murbe. Gervandoni hatte fcon fruher einmal gewagt, in bem oben bes fchriebenen Pallafte ber Conne bergleichen Figures en relief anzubringen und man hatte es nicht anftoffig gefunden. Gie find auch wohl noch leichter ju vertheidigen, als gemalte, fur die wir einmal in den Propylaen eine fo finnreiche Schutrebe gelefen haben, *) vorausgefest, daß fie mit ber Borficht, bie Gervandoni gebraucht ju haben scheint, ans gebracht werden. Im hintergrunde, wo er

^{*)} Im erften Stude bes erften Banbes.

fie boch oben in ben Bolfen, in ruhenber Stellung, nur ale Bufchauer aufgeftellt hatte, tonnten fie burch thre ftarre Unbeweglichkeit Borguglich mogen es nicht fidrend merden. fleine Genien gewesen fenn; benn ohne eine Schaar geflügelter Rinder glaubte man damals eine große mythologische Composition gar nicht barftellen ju tonnen; und da mag, es freilich Servandoni bequem gefunden haben, an hals: brechenden Stellen, wo er lebendige Rinder hinzubringen nicht magte, fie durch funftliche Reprafentanten ju erfeten. Genug biefes Mittel half, ohne bag es ihm Tadel juzog, gur Bermehrung des Reichthums feines unge: heuern Tableau's, neben dem die reichbevols ferten Deckenftucke von Peter von Cortona und Lucas Giordano, und felbft le Moine's Bergotterung bes Berfules mit ihren 140 Fis guren nur als fleine Rabinetsgemalbe erfchies nen. Es war ein Olymp, wie man nie einen Olymp gefehen oder auch nur fich getraumt hatte.

Als diese himmlische Prachtscene, nachdem Jupiter ber Pandora Die unheilschwangere

Buchse geschenkt hatte, verschwunden war, endete die Borstellung mit einem dritten Gesmälde, das eine freundliche Gegend der Erde vorstellte. Aber sie verwandelte sich hald in eine Scene des Schreckens, als Pandora die unglückliche Buchse öffnete und nun plöglich in Rauch und Qualm und unter Donnern und Bligen alle die Ungethüme und Qualgeister erschienen, welche die kaum so mild geordnete Natur wieder in ein Chaos von Noth und Plagen zu verwandeln drohten.

Wenn die Musik, die jede dieser ftummen Scenen begleitete, nur einigermaßen auss drucksvoll und passend war, so kann man sich denken, welchen Eindruck die ganze Reihe dieser so glücklich und meisterhaft ausgeführten feen und zauberhaften Erscheinungen hers vorbringen mußte. Wirklich erndtete auch Servandoni für sein Stück, das mehreremal wiederholt und immer zahlreich besucht wurde, allgemeinen Beifall ein. Dieß munterte ihn auf, für das nächstfolgende Jahr ein ähnliches und, wo möglich, noch vollkommneres Schausspiel vorzubereiten. Er mählte dazu den

Befuch bes Meneas in ber Unterwelt, ben Birgil im fechften Buche ber Meneide beschreibt, also wieder ein fehr gluckliches Oujet; benn es ließ fich, ba es allgemein befannt war, durch Pantomime leicht verftandlich barftellen, bot eine große Mannichfaltigfeit von Ocenen bar und erlaubte bie grellften Uebergange von einem Ertrem jum andern, vom Duntel jum Licht, vom Furch: terlichen jum Freundlichen, vom Entfeben jum Entzücken - tury immermahrende Ueberrafchung, die Gervandoni fur ein Sauptmits tel hielt, Diefe Urt von Schauspielen intereffant ju machen. Much mar die Erwartung bes Publitums biegmal febr gefpannt und fie wurde, ale im April 1740 die Auffuhrung erfolgte, befriedigt.

Von den sieben Decorationen, die hier einander folgten, zeichnete sich jede durch eine neue Schönheit aus. Vorzüglich gesielen die dunkeln Hölen, durch welche Aeneas mit der Sibylle zum Tartarus hinabstieg. Schauerslich traten ihnen, bald hie bald da, schreckende Phantome aus der Finserniß entgegen. Den

Adberon, in beffen Bellen bas Baffer aufs taufdenofte nachgeahmt mar, fcheint Gervan: boni freundlicher bargeftellt ju haben, als ihn Birgit fchildert, fo wie auch ben melans cholischen Sain ber Schatten ber unglucklis chen Liebenden, in den Meneas burch ben Charon übergefett murde und mo ihm die Dibo erichien. Defto graflicher zeigte fich nach Diefen ftillen, freundlichen Bebufchen, Die von lauten Rlagen hallende Burg bes Dluto, welche ber Phlegethon mit feurigen Bogen umfloß. Sier angstete bie Bufchauer ber Unblick ber Qualen der Berdammten; aber bald murden fie von ihren peinlichen Gefühlen befreit und wieder erheitert durch die Aussicht auf das fcone Eluftum. Dief mar eine weite, freie Begend, bevoltert mit Ochaaren, glucflicher Schatten und geschmuckt mit allen Reigen ber Matur, die Gervandoni nicht nur uppig aufammenguhaufen, fondern auch gefällig geordnet darzustellen fo gut verstand. *)

^{*)} Mercure 1740. Mars et Juin.

Dach Diefem Schaufpiele, bas man fat eines der gelungenften halt, die Gervandoni auf die Buhne gebracht hat, ftellte er im Sabre 1741 bie Abenteuer, die Ulyf. fes auf feinen in ber Dopffee befchriebenen Brrfahrten erlebt hat, in fieben Decoratio-Bermuthlich gab es babei viele nen bar. überrafchende Bermandlungen; auch fand bie Pantomime Beifall, Die ein gewiffer Daim: bren angegeben hatte; *) mehr aber habe ich von diefem Stude nicht erfahren tonnen. Das Sujet war übrigens auch biegmal wies ber fehr glucflich gemablt, ba es, wenn auch nicht fo grelle Contrafte, ale ber Meneas, boch vielfältige Abwechslung von Geefcenen, land: lichen Begenden und prachtigen Bebauben (wie g. B. den Pallaft des Afeinous, den fich Servandoni wohl nicht hat entgehen laffen) julieg und herbeiführte. Aud von ber Gefdichte bes Leanbers und ber Sero, die Servandoni im Jahr 1742 bar-

^{*)} Mercure 1741. Mars.

Pette, weiß ich nichts näheres anzugeben. Bermuthlich stellten hier die Decorationen vorzüglich Ansichten des rühigen und frürmischen Meeres vor, die bald freundliches Morgen voer Abendlicht, bald die Bitte eines Gewittersturms beleuchteten.

Sest horte Gervandont auf einmal auf. feine allichrlich wiedertehrenden Borftellungent fortgufegen. Bielleicht fehlte es ihm an Ditt teln, die Mustagen, die fehr betrachtlich mas ren, aufzubringen; vielleicht war der Be winn, da jene fo viel megnahmen, ju unbes bentent; vielleicht mar Gervandoni, ber für auslandische Sofe immer mehr zu thun bes tam, ju befchaftigt, um an etwas anderes benten gu tonnen'; genug Die Parifer mußtent feine Decorationsschauspiele zwolf Jahre lang entbehren. Erft im Jahr :1754 hatten fie bie Freude, daß er wieber mit einem Schaus fpiele auftrat, worin er bie Befchichte des bezauberten Baldes barftellte; bie Eaffo im breigehnten und achtzehnten Befange feines befreiten Jernfalems fo malertich gefchildert hat.

. Huch biefes Schaufpiel gehorte nach bem einstimmigen Urtheile ber Renner gu bem Beften, mas Gervandoni in biefer Gattung geleiftet bat. Es beftant aus funf Gemalben, wovon eine eine Mofchee, in welcher bie Ungläubigen Rriegerath hielten, und ein anderes das Lager der Rreugfahrer vorftellte. Die brei übrigen ftellten immer ben bezaus berten Bald vor, aber jedesmal in einer ans bern Beleuchtung. Gie war in biefem Stucke befonders tunftreich behandelt und das Gujet führte bie mannichfaltigen Beranderungen berfelben ungezwungen berbei. Das erftemal fah man ben bichtvermachfenen, in einem einfa= men Thale liegenden Bald in fchauerlicher Dunkelheit, nur bin und wieder vom blaffen Lichte bes Mondes fdmach erleuchtet. Siet war es, wo ihn der Zauberer Jemen durch feine Befchworung jum Bobnfibe der hollis fchen Beifter weihte. In einem zweiten Bemalde fah man ihn in heiterm Cageslichte: -Bielleicht murde hier das Abenteuer Tancreds vorgestellt, bem ber Balt, nachdem er furchte los in benfelben eingebrungen war, nichts

Schreckliches mehr zeigte innbiber mur burch fein mitleidiges Berg abgehalten murde bie Copreffe; die fo gartliche Rlagen ftohnte und aus beren Bunden fo viel Blut floß umgut hauen. Bon gang vorzüglicher Ochonheit aber war die Beleuchtung in Der dritten Darftele lung des Baldes, wo ihn Rinaldo entraus berte. In fanften Uebergangen murde hier bas anfangs matte Morgenlicht immer heller und heller, bis es fich ju dem Glange vers Harte; in dem Minaldo jene verführerischen Bauberinnen erfchienen, bie mufigirenden und tangenden Dymphen, die aus den Stammen ber Gichbaume heraussprangen und ihre Rosnigin, die reigende Armida, die aus dem Stamme der großen Myrte hervortrat. Die Runft, mit welcher Gervandoni biefe allmab. liche, die Matur fo treu nachahmende Steis gerung des Lichts bewirft hatte, wurde von allen Rennern fehr bewundert. Doch muß, wenn Gervandoni, wie er mahricheinlich that, ber Schilderung des Laffo gefolgt ift, jenter glangende Tagesichimmer bald wieber verdung. telt worden fenn. Denn bei'm Dichter entsteht ein suchterliches Gewitter, ba Rinaldo, taub gegen alte Lockungen, jene Myrte ums zuhauen anfängt und sich durch die unter Donner und Blis erschelnenden Gespenster von Riesen und Cytlopen, in welche sich Armida und die Nymphen verwandeln, nicht abhalten läßt, den Baum zu fällen. Erst da mit dem Falle der Myrte der Zauber gelöset wird und die Ungeheuer entsliehen, verschwindet das nächtliche Dunkel und das Tageslicht dämmert wieder freundlich durch die schattigen Gipfel der alten Baume.

Außer jenen schönen Spielen bes Lichts lobt man an diesem Stucke auch die Pantomime. *) Die dazu gebrauchten Personen waren nur mittelmäßige Kunstler; aber Servandoni wußte sie so gut zu leiten und zu stellen, daß sie eine Menge schöner und interessanter Gemälbe bildeten. Auch zog in diesem Stucke viel Reuterei über die Buhne, die zu einem Zwiespalt der Kritiker Anlaß

Dhizedby Google

^{*)} Mercure 1754. Mai.

aegeben ju haben Scheint. : Gie ritt nicht lebendige, fondern durch Runft nachgemachte Mferde; Gervandoni ließ fie baber weislich im Bintergrunde über eine Brude befiliren und die Dferde waren flein. Gin Referent im frangofischen Mertur bemerkt ausdrücklich. Diefe Renterei fei mit der Ocene in Propor. tion gewesen; Noverre aber behauptet in ber Befdreibung des obenermahnten Jagerballets, die Renter waren fur die Pferde und die Brucke ju groß gewesen und hatten durch Rinder fole Ien vorgestellt merden. Ber von beiden Recht hat, mochte jest schwer zu entscheiden fenn. Gervandoni, der bei einer folden Borftellung immer taufenderlei zu beachten hatte, konnte wohl einmal etwas verfehen haben. Dafür nimmt es auch Doverre, der übrigens fowohl von Servandoni, ale inebefondere von diefem Stude, mit großem Lobe fpricht. *).

^{*)} Noverre, der fpaterhin oft, befonders in England, ju Decorationen die Ideen angab, mag von Servandoni manches gelernt haben.

Taffo's Bald hatte bie Schauluft ber Das rifer von neuem geweckt und Gervandoni gab ihnen nun wieder in jedem der vier folgenden Jahre ein Ochausptel von feiner Erfindung, von benen ich aber nur wenig zu berichten weiß. Das erfte, im Jahr 1755 aufgeführte mar die Geschichte des Abmets und ber Alcefte, alfo wieder ein Sujet, wo ben Bufchauern, wie im Meneas, die Unterwelt Die ju diefem Stucke eigens comerichien. ponirte Dufit war von einem nicht unbefannten Mufiter, Ramens Alexander, gefett morben. Derfelbe componirte auch die Dufit gu bem im Jahr 1756 aufgeführten Schaufviele, bas die Eroberung des Reiches des großen Mogols durch ben Ronig von Perfien, Tho: mas Rulitan und feinen Triumph bars ftellte; eine erwunschte Belegenheit fur Gers vandoni, in Decorationen und Aufzügen ein Bild der üppigen, ichimmerreichen Dracht des Drients aufzustellen. Beide Ochauspiele fcheis nen jedoch nicht fo viel Beifall gefunden ju haben, als bas britte, bas Servandoni unter

bem Titel: Die getronte Beftanbige teit im Jahr 1757 aufführen ließ. Bon Diefem Stude wird gefagt; feit der Sollens fahrt des Meneas habe tein Ochaufpiel diefer Battung fo viel Glud gemacht. Borguglich werden zwei Decorationen gelobt: ber Tempel bes mohlthatigen Genius, von fehr edler Baus art, bem aber manche bas unmittelbar nach Diefem Drachtgebaude erfcheinende Gefangniß noch vorzogen. Weniger gefielen Die übrigen Decorationen und die Pantomime; aber die Dufit, die ein parifer Contunftler, Damens Cobi, componirt hatte, erhielt großen Beifall. Endlich gab im Sahr 1758 Gervandoni noch bie Darftellung ber Emporung und bes Sturges ber gefallenen Engel nach Milton und brachte feitbem, fo viel mir betannt ift, nie mieder ein Ochaufpiel Diefer Art auf die Buhne.

Man fagt, die lettere Reihe feiner Stude habe im Ganzen weniger Beifall gefunden, als die erfte, welche er in fruhern Jahren auffuhe

ren ließ. Doch glaube ich nicht, baß bieß Die Urfache mar, warum Gervandoni nichts weiter aufzustellen magte; eher hinderten ihn wohl Mangel an Geld und Rredit. Die Berruttung feiner Bermogensumftande batte mit ben Sahren jugenommen. Diderot Tagt eine mal von ihm, *) ,alles Gold von Dern wurde ihn nicht reich machen, er fei wie Panurge bei Rabelais, der 15,000 Mittel jum Ermerb, aber and 30,000 jum Ber: fdwenden hatte; beswegen hatten es ber Ros nig und bas Dublitum aufgeben muffen, ihn aus feinen Ochulden ju gieben." Bare ihm noch geborgt worden, fo hatte er boch wohl einmal wieder gang Paris in fein Theater hereingelockt; benn er war ein fehr ruftiger Alter von fast jugendlicher Lebhaftigfeit und Thatigteit. Dur mirtten fie leider! nicht mehr fur die Runft, fondern im Rampfe gegen bie Chitanen eines langwierigen Processes und

^{*)} In der Befchreibung des Salons von

als biefer gewonnen war, behaupten bie Frank zofen, sei Servandoni, verdrüßlich, daß er nichts weiter zu thun hatte, bald hernach (im Jahre 1766) aus langer Weile gestorbent

Indem ich nun überblicke, was ich von seinen Decorationsschauspielen berichtet habe, kann ich nicht umhin zu bemerken, daß man Servandoni doch leicht unrecht thun könnte, wenn man über den Runstwerth derselben aus meinen Nachrichten ein entscheidendes Urtheil fallen wollte. Man mußte durchaus zuvor ihn selbst horen, um genauer zu erzfahren, was er eigentlich gewollt, wie er es zu erreichen gesucht und besonders, wie viel er der Pantomime bei seinen Stücken eingeräumt hat. Denn darauf, glaube ich, kommt es bei Beurtheilung derselben vorzüglich an.

Sein Hauptzweck scheint gewesen zu feyn, intereffante Situationen einer den Zuschauern schon bekannten Geschichte in großen Gemale den darzustellen. Dagegen ware nichts einzuwenden; denn det Geschichtsmaler thut mns. III.

baffelbe, wenn er eine Gefchichte in einem Entlus von Bilbern barftellt. Auch fann man dieß, wie einige gelungene Berfuche beweifen, mit einer Folgereihe fogenannter lebens biger Gemalde (tableaux vivans) glucflich nachahmen, und etwas diefer Art maa Gers vandoni allerdings im Sinne gehabt haben. Dur unterschieden fich von unfern lebendigen Bemalben feine Buhnengemalbe burch zweier: lei. Erftens: Dicht die Figuren, fondern bas Locale, wo diefe handelten, fich freuten, litz ten u. f. w., die Landschaften, Gebaude, Bus fteneien, nebft ben Beranderungen und Bers mandlungen berfelben, waren bie Begenftanbe, beren Betrachtung bie Buschauer vorzüglich beschäftigen follte. Die Figuren follten, wie in vielen Landschafte : und Architecturgemals ben, in benen Begebenheiten aus ber Befchichte oder ber Sabel vorgestellt find, nur gur Staffage Dienen. Zweitens aber burften die Figuren doch nicht gang unbeweglich feyn, wie fie in guten lebendigen Gemalben immer find und fenn muffen; denn Gervandoni's

Buhnengemalbe follten nicht, wie jene, nur ein Paar Augenblicke angeschaut, sondern langer betrachtet werden, jumal wenn sich manches in der Scene selbst vor ben Augen der Buschauer verändern sollte; da waren unbewegeliche, starre Figuren unerträglich gewesen.

Alles tam alfo barauf an, bie Figuren fo angubringen und bei ihrer Action gu leis ten, daß fie die Aufmerksamkeit nicht aus schließend an sich jogen und von ihren Ums gebungen gang ablenkten. Dieß fcheint Gervandoni oft glucklich bewirft ju haben. Bus weilen ließ er die Bufchauer eine Beile auf bie Figuren warten und die Decorationen spielten allein, wie im Chaos der Pandora oder in dem allmählich fich erhellenden Walde bes Taffo. Mandymal waren die Figuren in aroffen .. und fleinen Gruppen als Bufchauer, bie fich ruhig verhielten, vertheilt; anderemal aingen fie in Aufzügen durch die Ocene. In beiben Fallen fonnte das Muge von diefer nie gang abgezogen werden. Dahmen nun auch in manden Momenten die Sauptpersonen

eine Handlung vor, auf die der Zuschauer, ohne auf das übrige zu achten, hindlicken mußte, so war dieselbe doch gewöhnlich so einfach und mit so wenigen Geberden abgethan, daß das Auge bald wieder vom Einzelnen zum Gauzen sich wenden und frei auf allen Haupts und Nebenparthien des großen und reichen Gemäldes umherirren konnte.

Mur in manchen Studen und Scenen scheint Servandoni ber Pantomime zu viel erlaubt zu haben. Dieß konnte keine gute Birkung hervorbringen. Denn wenn man einen Mimiker eine Handlung von einiger Dauer, die viel seines Mienen: und Gebers denspiel fordert, vorstellen sieht, so giebt man — vorausgesest, daß er seine Kunst verssteht — gewiß nur auf ihn und nicht auf seine Umgebungen Achtung. Wer könnte: 3. B., wenn er die zärtliche Alceste ihren Schmerz ausdrücken und klagend umherschwanken sähe, auf die Saulen oder die Beleuchtung ihres Pallastes achten? Alle solche Handlungen aber waren gerade in Scenen von Servandoni's

Art und Runft am wenigsten an ihrem Plate; benn biese waren stets so uppig reich, daß man gewiß immer fürchtete, viel Schones zu verlieren, wenn man sich zu lange auf einen Theil des vielumfassenden Ganzen fixirte und nicht unaufhörlich umherblickte. Auch glaube ich muthmaßen zu dursen, daß diesenigen seiner Stucke, die den ungetheiltesten Beisall ershielten die Pandora, der Aeneas und der bezauberte Wald — gerade solche waren, wo er die Pantomime am strengsten in den vorshin angegebenen Schranken gehalten hatte.

Servandoni wollte die Runft mit einer neuen, vor ihm noch nie versuchten Gattung von Schauspielen bereichern. Ob oder wie weit er das Höchste, was vielleicht in dieser Gattung möglich ware, erreicht hat, lassen wir für jest noch dahin gestellt; so viel aber, buntt mich, ergiebt sich auch schon aus meinem unvolltommenen Berichte, daß er nicht bloß den großen hausen anlocken, sondern auch gebildete Zuschauer befriedigen wollte, daß seine Schauspiele nicht Guckete ücke für

bie neugierige Menge, sonbern Ausstellungen von Buhnengemalden für Kenner waren, und daß er sich sichtbarlich bestrebt hat, nicht nur jedem einzelnen Bilde die höchste, ihm mögsliche Vollendung zu geben, sondern auch immer in die ganze Reihe derselben Verbindung zu bringen und sie zu einem Ganzen zusammenzufügen, das eine große, poetische Idee aussprechen und das Gemüth durch den Wechselstarter und lebhafter Gefühle fortwährend in Spannung erhalten sollte.

III.

Aus einer

vollständigen Uebersesung

des Eutrez.

v. Anebel.

Gub' ifts, anderer Noth bei tobendem Rampfe der Binde

Auf hochwogigem Meer, vom fernen Ufer du fcauen;

Richt als tonnte man fic am linfall andrer ergogen,

Sondern dieweil man es fieht, von welcher Bedrangnis man frei ift.

Suß auch ift es, ju fcaun die gewaltigen Rampfe bes Rrieges

In der geordneten Schlacht, vor eignen Gefahren gefichert.

Aber fufer ift nichte, als die wohlbefestigten beitern

Tempel inne gu haben, erbaut durch die Lebre der Beifen:

- Wo du hinab tannft febn anf andere, wie fie im Irrthum
- Schweifen, immer den Weg des Lebens fuchen, und fehlen;
- Streitend um Geift und Wit, um Anfchn, Burden und Adel;
- Lag und Racht arbeitend, mit unermudetem Streben,
- Sich ju dem Gipfel des Glude, empor fich gu drangen jur Serrfchaft.
- D unfeliger Geift, o blinde herzen der Menfchen!
- In welch finfterer Racht und unter welchen Ge-
- Bird dief Leben verbracht, der Moment! Es liegt ja vor Augen,
- Daß die Ratur fur fich fo beiß nichts fodert, als bag wir,
- Ift der Rorper von Schmerzen befreit, des Beiftes genichen,
- Froben Gefühle, entfernet von Furcht und jeglicher Gorge.
- Und fo feben wir ein, et fei gur Erhaltung bes

- Beniges nur bonnothen, ibm jeglichen Schmers
- Ja, daß Ergötlichteiten fogar fich baufig er-
- Wie fle zuweilen felbft die Ratur nicht fuber erheischet.
- halten im weiten Saal nicht goldene Junglingtgestalten
- Flammende Fadeln empor, den nachtlichen Schmauß gu erhellen;
- Glangt nicht von Gilber das haus, und wiederftrahlt es von Gold nicht;
- Shallt nicht Bithergefang gurud von getafelten Banben:
- Run fo lagert man fich vertraut auf weichlichen Rafen,
- Reben dem rinnenden Bach, im Schatten erha-
- Pfleget des Rorpers frob, obwohl bei geringem Bermogen.
- Conderlich bann, wann die Bitterung lacht, wann bie frobliche Jahregeit
- Bieder die grunende Flur mit Blumen und Blus ten bestreuet.

- Barlich nicht foneller entweicht: die Fieberhite vom Rorper,
- Db auf Purpur bu bich und gestidten Teppichen malgeft,
- Der gemeines Gewand um deine Schultern herum folagft.
- Mogen bemnach nicht Schafe, noch Gold, noch
- Rorperlich Bobl befordern; fo ift gar leicht gu ermeffen,
- Daß fie weniger noch junt Bohl bes Gemuthes vermogen.
- Mußte denn fenn, wann du fiehft das Bild des Rrieges erweden
- Deiner Legionen Gewühl auf offenem Marsfeld, Deiner Gefchwader Gewühl auf weiter Flace fich tummeln,
- Dag, von diefem verfcheucht, die gitternde gurcht por den Gottern,
- Sammt den Schrecken des Todes entfich'n aus deinem Gemuthe,
- Und das Leben dir frei und ledig ließen von Sorgen.
- Finden wir aber, daß dieß nur Spiele ber Rinder und Cand feis

- Dag in der That die Furcht im Menfchen, Die nagende Gorge,
- Richt vor Baffengetofe fich fcbent, noch droben. Den Langen,
- Sondern fich breift unter Ronige mifcht, und unter der Dinge
- Derricher; und bag fie fich nicht vom Goldglang laffet verblenden,
- Roch vom ftrahlenden Lichte des purpurfarbenen Rleides:
- Zweifelft du noch, dieß fei nicht alles Mangel an Einficht?
- Um fo mehr, da fo tief noch der Menfchen Leben bie Racht brudt.
- Denn wie die Rinder ergittern und alles fürchten im Finftern,
- Alfo fürchten auch wir, beim hellen Lichte des Eages,
- Dinge, die eben nicht mehr verbieneten Furcht
- Als was die Rinder im Finftern erfdredt, und wos mit fie die Angft taufct.
- Durchaus muffen daher des Geiftes Schrecken und ... Dunkel,

Richt burch die Strahlen der Sonne, des Tages leuchtenden Pfeilen,
Sondern fich durch der Natur Anschaun und Erstenntniß gerftreuen.

Anmertung. Diefe Ueberfegung, worauf mir burch Mittheilung bes Borftebeuden in Boraus aufmertfam machen, erscheint (nebst gegenüber gedrucktem Original, Tepte) jur Oftermeffe Diefes Jahres in Sofchens Berlage. IV.

Bruch stücke

aus:

Confunftlers Leben.

Eine Arabeste

bon

Carl Maria von Beber.

(Bortfegung.)

-77

in it is the says.

1017

Course firs teles

्रं च्वेदावादी द्वाच

11:2

C. .: 5 3: 10 - 2:



Die Gesellschaft hatte sich fruhzeitig versam: melt, und Kunft und Wissenschaft wurden wie immer mit großer Lust und Lebendigkeit umgetrieben, als Diehl mit wonneverklarztem Gesicht hereinstürmte. Stellt Euch vor, rief er, man giebt nächstens den Wallensstein, aber ganz, sage ganz! Welche Freude für mich, der ich ihn immer nur mit beschnittenen Klügeln schweben sah; wie wird er sich jest erheben, der königliche 2far!

Aber fage mir, wandte er fich zu Felix, wie kann eine Direction dieß nicht gleich von jeher gethan haben?

Felix. Schauspieler und Direction mollen den Effect, das Publikum will das Gange, Mns. III. Aber nur erst burch das Hervorbringen bes erstern wird es jum Berlangen nach letterem geleitet. So ging es mit Schillers Werten, so wird es mit Shakspeare, Calderon u. s. w. ergehen!

Diehl. Das ift ja eine verkehrte Prosedur, und ich follte meinen, daß erft aus dem Ganzen der Saupt: und Total: Effect hervortrat.

Felix. Allerbings, sobald bu die volls kommen erfüllte Intention des Dichters die Haupt : und Total : Wirkung nennst! Erst schafft der Dichter sein Werk; er verknüpft es mit all den unsichtbaren Fåden, deren Enden an die tiesliegenden Grund : Ursachen gefesselt sind. So erhält sein Gedicht oft eine Ausdehnung, welche die durch Gewohnsheit zur Norm wordene Zeithauer eine dramatische Borstellung bei weitem überschreitet. Ein mit gesundem Ueberblick ausgerüsteter Director nimmt das Buch zur Hand, und fängt an den Wald zu lichten. Er vertilgt dabei gewiß viel Trefsliches und nach der Ueberzeugung des Dichters Nothwen:

Diaes: mas es aber bef ohngeachtet feines weges ift, namlich in fo fern bas Gange noch aufchaulich und jufammenhangend in feis nen Theilen bleibt, und es nun bem Gefühle bes Zuschauers überlaffen ift, nur bie vom Dichter ausgesprochenen und quegeführten feinsten, inneren organischen und motiviren. ben Theilchen zu ergangen. Es ergreift ben Bufchauer. Er will mit fich allein ben Benuf wiederholen. Er will festhalten in den ein: gelnen Momenten, guruckrufen, mas ihn im Unschauen ergriffen hat. Er lieft das Bert ungefürzt. Er ift entzuckt, bas, mas Er - es fich im Beifte wiederholend. - bagu gefühlt hatte, hier nun auch deutlich ausges fprochen ju finden, um wie viel herrlicher, als er es fich benten tonnte; in welcher vollendeten wohlthuenden Form! Run befitt er Mun will er ihn auch gang ben Dichter. fo bargeftellt haben. Dun ift ihm bas Lucke, was es vorher nicht war. Run erscheint ihm bas ale Berftummlung, was nur nothwendis ges Busammendrangen war. Dun halt er es aber auch langer aus, als es ihm in ber

fonst gewohnten Zeit möglich schien. Er hat einen bekannten Garren vor sich; es erwartet ihn bei jedem Schritt ein liebliches Blumlein, er freut sich im Voraus auf die schöne Ausssicht, die sich jetzt urplötzlich eröffnen wird. Er kennt sie schon, und doch überrascht sie ihn jedesmal, weil er wohl weiß, wie überzraschend sie herbeigeführt ist. Das erstezmal wollte er wissen, wo er set, ob in einem Garten oder Labyrinth, und erst nachdem er das Ganze durchlausen hatte, übersieht er es, und weiß, was man ihm bot.

Diehl. Ja, aber wer heißt ihm laus fen? warum geht er nicht gleich anfangs ruhig und besieht sich alles ordentlich? Das ist ja eben das Ungluck, daß die Leute so mit den Sieben: Meilen: Stiefeln auf Reis fen, in die Runst und ins Theater gehn!

Felir. Alle Gleichniffe hinken. Aber kannft du mir laugnen, daß die gewöhnlich ans genommene Zeitdauer und Lange eines Stuckes nicht fehr tief in der Natur des Zuschauers begrundet sei? wie denn überhaupt alle Maaße und Grenzpunkte, die sich endlich durch uns

willfahrlich, unbewußt und fill einwirkenbe Bewalt jum Gefet erhoben haben. Sage mir, ob du langer als brei Stunden, im Stande bift, mit angeftrenater Aufmertfamfeit bem Bange und ber Entwicklung eines bramatifchen Bertes ju folgen? ob bich nicht Die Ungeduld, den Bang ber Sandlung ju erfpahen, der ruhigen Theilnahme gur Auf: faffung ber einzelnen, fie leitenden und ber: beiführenden Ochonheiten beraubt ? Unterbrich mich nicht, und wende mir etwa ein, bag, wenn diefes allein ber hauptzweck mare, man ja jebes Stuck nur einmal ju feben brauche, und es nach dem Ende ber erften Borftellung fein Intereffe verloren habe, ba man ja nun einmal wiffe, wie die Sache gehe. Allerdings ift dieß teineswegs der hauptzweck, aber auch wehe dem bramatifchen Product, dem diefes Intereffe an der Sandlung felbft fehlt. Dabei braucht freilid bas trocene Factum nicht von fo fdrecklicher Bichtigteit ju feyn, bag man jum Beifpiel barüber erfchrecken und erftaus nen wurde, wenn man es auch bloß als einen breizeiligen Zeitungs : Artitel las. Dein, nur

burch Angabe beffen, wie und burch welche Art und Mittel es fo und nicht anders auf das innere Leben und die baraus entfpringenden Sandlungen ber und vors Muge geführten Charaftere und Gemuthsbildungen ein: wirke, und fo die Sandlung des Lebens, mit einem Borte bas Leben felbft, fich uns vorfpiele, erfult bas Bert und ber Dichter bie Koberungen des Bufchauers an feine bramatis fche Runft. Und wenn fein Wert bei jeder Wiederholung, wo wir doch ichon genau wiffen, mas geschieht, une nicht eben fo wieder fpannt, und nach und nach erregt, als bas erftemal; dann haben die Mittel ihren 3med verfehlt; dann ift es vielleicht ein Rnall: und Effect : Stuck, aber ohne innere Bahrheit, und darum ohne dauerndes Leben.

Diehl. Nun bin ich neugierig, wie du bas auf dramatische Musik anwenden willst, und wer da Recht behalten soll, das hans beinde, oder der Stillstand der Leidenschaft, als eigentlicher Vorwurf der Musik? Stillsstand nenn' ich namlich — vielleicht uneigentlich aber nur als Gegensatz zu dem Forte

Digitated by Google

fchreiten im Sandeln — bas Festhalten eines leidenschaftlichen Momentes.

Felix. Du haft fie ausgefprochen, bie große Rlippe aller Opern und deren Erzeuger. Die fdwer wird es Letterem ju bemeifen, ob er im Stande mar, ein großes Bebilde, das wir bleibend ins Berg aufnehmen, ju verschaffen, oder, ob et nur, von unstat mans belnden Geiftesbligen jufammengefest, uns Gingelnes lieb gewinnen, und das Gange bars über vergeffen ließ? In feiner Art von Runft: werten ift diefes fcwieriger ju vermeiben, und baher auch haufiger vorhanden, als in ber Oper. Bier ift der Bendepunkt gwifchen dem Drama und ihr. Es verfteht fich von fetbft, baß ich von ber Oper fpreche, die ber Deutsche und Frangofe will, einem in fich abgeschloffenem Kunftwerte, mo alle Theile und Beitrage der verwandten und benugten Runfte in einanderschmelzend verschwinden und auf gewiffe Beife untergehend eine neue Belt bilben. Meiftens enticheiden einzelne liebgewon: nene Musitftudelben Beifall furs Gange. Gels ten verschwinden die, im Augenblichtes Sorens

freundlich anregenden Theile im großen Milge: fühle am Schluffe, wie es eigentlich fenn follte; benn erft muß man die gange Geftalt-lieb: gewinnen, bann, bei naherer Bertraulichteit, erfreue man fich ber Ochonheit ber einzelnen Stude, aus welchen fie besteht. Die Ratur und bas innere Wefen ber Oper, aus Gans gen im Bangen beftehend, gebiert diefe große Schwierigfeit, die nur ben Beroen der Runft gu überwinden gelang. Jedes Mufitftuck ers fcheint durch ben ihm gutommenden Bau als ein felbstständig, organisch in fich abgeschlos: fenes Wefen, und boch foll es als Theil des Gebäudes verschwinden in ber Unschauung beffelben; babet tann und foll es, (das En: femble : Stud vornamlich) verschiedene Außen: feiten jugleich zeigend, ein vielfaltiger, auf einen Blick ju überfebenber Janustopf feyn. Bierin liegt bas große- tiefe Beheimniß ber Musit, das sich wohl fuhlen, aber nicht ausfprechen laft. Das Wogen und die wiber: ftrebenden Maturen bes Borns, ber Liebe, bes wonnigen Schmerzes, wo Salamander und Undinen fich umarmend in einander fliegen,

find hier vereint. Mit einem Borte, mas die Liebe den Menschen, ist die Dusit den Kunften und den Menschen; denn sie ist ja wahrlich die Liebe selbst, die reinste atherische Sprache der Leidenschaft, tausendseitig allen Farbenwechsel derfelben in allen Gefühlsparten enthaltend, und doch nur ein mal wahr, doch von tausend verschieden fühlensben Menschen gleichzeitig zu verstehen.

Diese Bahrheit der musikalischen Rebe, erscheine sie unter welcher neuen, ungewohnslichen Form sie wolle, behauptet doch endlich siegend ihr Recht.

Die Schicksale aller Epochen schaffender ober bezeichnender Runstwerke beweisen dieses hinlanglich und häusig. Es konnte wohl z. B. nichts fremdartiger scheinen, als Glucks Schöpfungen in jener Zeit, wo die italischen wollüstigen Ton: Meere alle Gemuther überzschwemmt und verweichlicht hatten.

Wir find jest, auf zwar ganz andere Beife, aber vielleicht noch gefährlicher daran, in gewissen Kunft-Jerthumern unterzugehn, Die

allwirfenden Beit = Umftande haben nur bie Ertreme, Tob und Luft, als Berricher auf: Diedergedruckt von den Graueln geworfen. bes Rrieges, vertraut geworden mit allem Elende, fuchte man nur Erheitrung in ben groblichft aufreigenben Runftluften. Das Thea, tet ward jum Buckfaften, in bem man gemache lich - die fcone begluckende Bemuthe : Une ruhe beim mahren Genuffe eines Runftwers tes angftlich vermeibend - eine Ocenens Reihe vor fich abhafpeln ließ, jufrieben, burch triviale Spage und Melodien gefigelt ju wer: ben, oder geblendet durch Maschienen : Unfug ohne Zweck und Sinn. Gewohnt, im Leben taglich frappirt zu werden, that auch hier nur bas Frappante Wirkung. Einer ftufens weifen Entwicklung ber Leibenfchaft, einer geiftreich herbei geführten Steigerung allet Intereffen gu folgen, beißt anspannend, langweilig, und, in Folge ber Unaufmertfamteit, unverständlich. Wie felten bringt ber Borer jene ruhige unbefangene Stimmung mit, die, jeder Urt des Gindrucks empfanglich, die Geele wohl dem behandelten Stoff erschließen, aber

boch forgfaltig vor bestimmter Meinung ober Richtung bes Gefühles bewahrt feyn foll!

Und — rief Diehl — so wie die englissche Nationalschuld steigt durch einzelne übersmäßige Kraftanstrengung, eben so steigen auch die musikalischen Unleihen und Foderungen an die Kräfte und Mittel der Kunst so unmäßig, daß sie (obwohl auch nur sich selbst schuldig) doch bald mit einem totalen Vanquerott endigen mussen!

Der musikalische Reichthum, den die neueste Cultur der Instrumental: Musik hervorbrachte, wird aufs sträflichste gemisbraucht. Der Lurus des Harmonien: Wechsels und die Ueberfülle der Instrumentation bei den geringfügigsten, anspruchlosesten Dingen ist aufe höchste gestiez gen. Posaunen sind eine gewöhnliche Bürze, ohne vier Hörner kann sich schon gar kein Mensch mehr behelsen, und so wie die Franzosen ihre Ragouts bis zur Gaumen zersteizschenden Lust immer höher und höher potenzirten, so haben sie in gleichem Schwindel, die Ohren surs Gefühl und das Gefühl für die Ohren nehmend, mit ihrer durch und durch

revolutionaren Sprudelnatur auch die Mufit hinaufgewirbelt, Rlarheit und Einfachheit der Harmonie schlachtend, wie sonst die Freiheit der Volter, und lustig hupfenden Fußes über die blutrunftig gestachelten Verhaltnisse des Schonen und Reinen hinwegrasend!

Salt! - rief Felix - der Gifer führt dich ju weit, wenn bu einmal anfangft mit beiner Flammen : Odrift ju geichnen, und bu vergift, bag, wenn ber beruhmte Componift, auf den du wohl hindeuteft, von Mogarts Tiefe und romantifchem Odwunge mehr betaubt, als geleitet, von Glude bochftmog: lichft geftellter Deflamations: Ereue und Starte verleitet, und von den abgestumpften Be: fühlonerven feiner Sorer ju ftarteren Reigmits teln gezwungen, nun jedes Bort mit har: monien : Gold und Inftrumentfraft unterftrich, wenn er alle mögliche funftliche Bers webungen bis jum Bigarren bunt mengte, et boch, von großem Genius befeelt, aus einem eigenthumlichen Guffe feine Berte fchuf, und es Etwas ift, bas ba fteht, bas ibm gebort, und bas, wenn gleich vielleicht nicht ewig lebend, da ihm ber allein Dauer gebende Stempel der Classizität fehlt, *) doch immer, als die seltsamste Berkochung des Rosmantischen mit dem wißig treuen Geregelten, höchst merkwürdig in der Kunst bleiben wird. Beit schädlicher jest einwirkend ist aber der aus Süden herüber wehende Rossinische Sizvocko: Wind, dessen Glut aber bald ausbrennen wird; denn, wenn auch der Tarantelstich die Leute zum Tanzen bringt, so sinken sie doch bald erschöpft und dann geheilt nieder.

In diesem Augenblicke fiel ber am Pianoforte sißende und zuhörende Klaviermeister mit
der Tarantella in rasendem Tempo ein, welcher er, geschickt und höchst wißig parodirend,
di tanti palpiti zur Ergestlichteit der ganzen
Gesellschaft zu verweben wußte. Mit taschenspielerischer Fertigkeit hatte Diehl seinen braunen Mantel umgeworsen, den Kragen zur

D. V.

^{*)} hier (fagt Carl Forfter febr treffend) erfreuet der Geift, und dort die Gestaltung, Aber im Classischen schmilzt Wefen zusammen und Form.

Rapuze geftaltet, und unterbrach nun ben Jubel von einem Stuhle auf die Berfammelten herabdonnernd;

Deisa, Jucheisa! Dubeldummdei!
Das geht ja toll her, bin nicht dabei.
Ist das eine Art Romponisten?
Seid ihr Turken, seid ihr noch Melodisten?
Ereibt man so mit der Tonkunst Spott,
Als hatte ber alte Musen = Gott
Das Chiragra, konnte nicht dreinschlagen?
Ist jest die Zeit der Orchester = Plagen,
Mit Pickelsioten und Trommelschlagen?
Ihr steht nicht hier und legt die Hande in
Schooß,

Die Kriegefurie ist in den Tonen los, Das Bollwert des reinen Sangs ist gefallen, Italien ist in des Feindes Krallen, Beil der Komponist liest im Bequemen, Hohnt die Ratur, laßt siche wenig gramen, Kummert sich mehr um den Knall, ale den Schall,

Pflegt lieber die Rarrheit, ale die Wahrheit, Hest die Horer lieber toll im Gehirn, Dat das Honorar lieber, als das Honorir'n. Die Kunftfreunde trauern in Sad und Afche; Der Directeur fullt fich nur die Tafche. Der Contrapuntt ift worden zu einem Kunterbunt,

Die Lernenden sind ausgelassene Larmende, Die Melodien sind verwandelt in Maladien, Und allen gesegneten klass'schen Genuß Berkehrt man und in Knall-Fidibus. Woher kommt das? das will ich euch verkunden, Das schreibt sich her von vielen Applaudir-Sunden. Von dem Geschrei und Bravogeben, Dem jest die Publikumer leben, Wenn freche Passag' macht den Magnetstein, Der den Applaus zieht in die Oper 'nein, Auf den Laufer, gut oder übel, Folgt das Gepatsch, wie die Thran' auf die Zwiebel.

Hinter dem Efel kommt gleich der Schwanz, Das ist 'ne alte Runstobservanz. Es ist ein Gebot: Du follt den alten Und reinen Sat nicht unnut halten, Und wo hort man ihn mehr blasphemiren, Als jetzt in den allerneusten Tonquartieren. Wenn man für jede Octav und Quint, Die man in euren Partituren findt, Die Gloden mußt' lauten im Land umber, Es war' bald fein Glodner ju finden mehr. Und wenn auch fur jeden falfchen Accent, Der que eurer ungewaschenen geber rennt, Ein Sarlein ausging aus eurem Schopf, leber Racht mar er gefchoren glatt, Und war' er fo dich, ale Abfalone Bopf. Der Sandel war doch mohl ein Kunft = Magnat, Der Glud fdrieb boch wohl auch mit Effect, Der Mogart bat auch , glaub' ich , Reues gebedt, Und wo freht benn gefdrieben gu lefen, Daf. fie fo unwiffende Rerle gewefen ? Braucht man der Dint' doch, ich follte meinen, Richt größern Aufwand gu reinen Gagen, Mis ju unreinen Gemein . Dlagen! Aber weffen das Gefaß ift gefüllt, Davon es forudelt und überquillt. Bieder ein Gebot ift: Du follt nicht ftehlen! Ja, das befolgt ihr nach dem Bort, Denn ihr tragt Alles offen fort. Bor euren Rlauen und Beiers : Griffen, Bor euren Practifen und bofen Rniffen Ift die Rot nicht ficher in der Beil,

Findt die Melodie und der Baf fein heil, Ihr schießt mit Deutschem und Frankischem Pfeil. Was fagt der Prediger? Contenti estote, Begnügt euch mit eurem Rletzerbrodte!*) Aber wie soll man die Schreiber faffen, Kommt doch das Aergerniß aus den Maffen! Wie das Publikum, so das Haupt; Beiß doch niemand, an was das glaubt.

gelir.

Salt, und Componiften mag der herr ichimpfen, Das Publikum foll er une nicht verunglimpfen!

Diehl, vom Stuble springend. Und Ihr mir meinen Rossini nicht! Glaubt Ihr, weil ich seine zahllosen Schwächen kenne, ich liebte ihn barum weniger? Nein, ich lobe mir meinen liebenswürdigen ungezogenen Jungen, l'enfant cheri de la fortune! Seht, wie reizend er das Gemach durchstürmt, wie wißig glühende Kunken aus seinen Augen sprühen, welche liebliche herrliche würzige Blümlein er jenen Das

^{*)} Eine Art Roggenbrot, worin des Mehls wenig, desto mehr aber Rosinen und Mandeln find. Mus. III.

men in den Schoos wirft! Was schadet es denn, wenn er in der Eile einen alten herrn auf die Zehen tritt, eine Tasse zerbricht, oder gar den großen Spiegel zerschlägt, der die Natur so herrlich widerstrahlt? Man verzeiht dem losen Jungen, nimmt ihn liebkosend auf den Arm, in welchen er wohl, gleich wieder lustig übermüthig, einen Bis versucht, dann entlausend, an der Schule vorbei, und die armen Kameraden auslachend, die darin schwisen, und vom Publikum höchstens mit Kartosseln gefüttert werden, indeß er Marzipan knabbert.

Ich fürchte mich vor nichts, als vor der Zeit, wo er anfangen wird klug werden ju wollen, und der himmel gebe der gaukelnden Libelle einen gnadigen Blumentod, ehe sie bei dem Versuch zur Viene werden zu wollen, als Wespe inkommodirt!

(Die Fortfegung folgt.)

Der Rampf im Quellenthale.

Zweiter Aufzug aus:

Alcindor,

Oper in drei Aufgügen,

DDII

F. Kind.

Morgana, eine machtige Farftin bes Beis ferreichs, hat Medora in einem romantie fchen Baldschloffe erziehen laffen und ihr bret Splphiden, Bephprine, Gelinde und Dadine, (in Soffraulein : Tracht) ju Ges fellschafterinnen gegeben. - Alcindor, aus Artemidor's koniglichem Stamme, ift, fern vom Sofe, unter den Mugen Roberts, eines ritterlichen Greifes, aufgewachsen. Medora und Alcindor haben fich gefehen und lieben fich. Much Lothar, gleichfalls Pring und jugleich Unfuhrer des Beers, hat Medora erblickt, fie gur Dame feines Bergens erwahlt und Aleindorn jum Zweikampf um fie aufges fodert. Ein feindlicher Einfall und ber Gpruch bes Schickfald: "baß Bereinung trenne, und Trennung vereine," bewegt Morgana, ben Zweitampf zu verhindern, und Medoren und

Alleindorn zu trennen, nachdem sie lesterm die, auf ihren Befehl von den Erd: und Feuergeistern zubereiteten Wassen (worunter ein Schild mit drei Sternen, deutend auf die Leitsterne des Nitterthums: Glaube — Ehre— und Liebe) überreicht hat. Medora ist beim Abmarsche der Krieger ihren Begleiterinnen in die Arme gefunten. Morgana hat sie durch Berührung mit dem Lilienzepter in Schlummer versenkt, einen Schleier über sie ausgebreitet und sie dann den ihr selbst diesnenden Elsen übergeben.

3weiter Aufzug.

Das Quellenthal. Die Seitenwände find Grotten, Springbrunnen, Cascaden, Felsen mit tropfendem und glanzendem Moofe, Wasserpflanzen, Babylonisschen Weiden deren Blatter und Zweige ins Wasser hinabhangen, u. s. w. hinten gleichfalls Felsensund Grottenwert, wovon in mehren Absahen ein großer Wasserfall herabsturzt, der im hintersgrunde einen breiten Strom bildet. Der Wassersfall bedeckt die Mitte und die linke Seite des hintergrunds, und nur auf der rechten Seite ift offene Aussicht auf die Wassersläche. Auf einer

Seite eine vorzüglich schone Grotte, mit Muscheln, Corallen, Cristallenzinken und dergleichen verziert. Darin eine Moosbank. Es ist sternhelle Racht und Alles vom Monde magisch beleuchtet, ansfänglich grünlich bläulich, dann heller und filbersfarbig, bis sich fraterbin, wie angegeben werden wird, der Horizont versinstert.

Erfter Auftritt.

Me bora, mit Morgana's Schleier bebeckt, schlummert in der Grotte. Neben ihr Zephnzine, Selinde und Nadine, jest als Splaphiden. Sie haben leichte, furz geschürzte Geswänder, weiß und grun mit filbernen Gurteln, find mit Psychen = Rlugeln verseben, und tragen die erste einen Maiblumen =, die zweite einen Beilchen = und die dritte einen Bergismeinsnicht = Rranz.

Zephprine,

Medora's Schleier bebend, fie zartlich betrachtend und leife.

Noch folaft fie lind, Ein unschuldvolles Rind!

Gelinde, ebenfalls leife.

Ei, wir ichwebten auch geschwind -

Radine, eben fo.

Und im lau'ften Maienwind -

Gelinde.

Ja, das gab ein Rofen, Facheln -

Bephyrine.

Sie bewegt fich, icheint gu lacheln — Mebora bruckt noch ichlummernd bie von Aleindorn empfanigene Rofe an ihren Bufen, bebt ben Arm, wie Jemand ente gegen, und lagt ibn wieder finten.

Radine.

Sie traumt wohl fuß -

Bephyrine und Gelinde.

Bon 36m, von 36m gewiß!

Radine.

Der Traum icheint auch die Wangen anzufachen -

Gelinde.

Sie regt fich wieder -

Zephyrine.

Still! fie wird erwachen.

Medora

erhebt fich ein wenig, schlagt die Augen auf und fiebt, wie noch halb traumend, die Sulphiden an.

Ah ihr? — Doch wie? — Welch Duftgewand? Wer flocht für euch dieß bluh'nde Lodenband?

Bephprine.

Wir find Sylphiden - doch Morganen ichienen Bon je wir wurdig, dir ju dienen -

Madine.

Rur Taufdung mar der vor'ge Stand -

Gelinde."

Jest haben dich der Gut'gen Mutterforgen In diefem ichonen Grund verborgen -

Bephyrine.

Du bift im Quellenthal erwacht!

Medora.

Wer gab euch Flügel? — Wohl fühlt' ich ihr Wehen —

fie fintt wieder nieder und legt ben Urm auf die Augen.

Sephyrine.

Sie wahnet noch ein Traumgeficht zu feben.
Still! laßt uns laufchen, was des Thales Pract
Auf ihr Gemuth fur Eindruck macht!
Sie schweben davon und verbergen fich.

3meiter Auftritt.

Die Vorigen. Bald barauf Wassergeister.

Mebora

nimmt den Urm wieder von den Augen, richtet fich halb auf, lachet, und erholt fich nur nach und nach vom Eraume,

So ift es! - Gang fo, wie gedacht! - Es war ein Gaufelbild der Phantaffe,

Das erft Alcindorn helm und Schild verlieh, Dann — in wie hellem, wasserklarem Spiegel! — Den Freundinnen des Sommervogels Flugel. Wo find fie nun? und wo Alcindor?

Stimmen:aus den Quellen.

Micindor!

Debora, fich fegenb.

Mie?

Wer ricf den Namen? traum' ich benn noch fort? Wo bin ich denn? welch wunderbarer Ort!

fie ftebt auf und fieht fich um.

Quelle gaufelt hier um Quelle In der stillen Mondennacht; Bon der Sterne Silberhelle Lieblich angelacht, Funkelt magisch jede Welle! Welche Ruhe, welche Wunderpracht! Bin ich denn erwacht?

Baffergeister

fbellblau mie Silber gefleibet, theils mit Schiff betrangt, theils Schilfolten und Bafferblumen in ben Sanden) baben fich von ber Geite; welcher Medora ben Ruden zuwender, erhoben und ftuftern:

Bift erwacht! bift erwacht! verschwinden.

Medora,

Wie? fprach bier jemand? — Richt doch! — Alles fill!

2 m .. Waffergeister,

Alles fill! alles fill!

perfcwinden.

Medora,

wieder nach der erften Seite gewandt. Wie wunderbar! Fast scheint es, Jedes will Hier riefeln, fluftern, lifveln, wallen —

Baffergeister von ber andern Seite.

Wallen! wallen!

Medora,

von neuem nach der andern Seite gewandt.

' 3ch faff' es nicht! Ift dieß ein Spiegelfaal?

Sind's Meeresgarten? ift's ein Nirenthal?

Birgt das Gezweig von Muscheln und Corallen
Auch Sanger? Giebt's hier Nachtigallen?

Wassergeister

von ber erften Geite.

Nachtigallen! Nachtigallen! verschwinden.

Debora,

in die Mitte tretend und so beide Seiten ins Auge fassend. Hat mich von des Lebens Borden Gine Woge fortgespühlt?
Bin ich selbst zur Rymphe worden?
Ist die Glut gefühlt?
In wie lieblichen Afforden
Der Cascaden fanftes Rauschen wühlt!
Alles lebt und fühlt!

Einige Girenen.

(in fleifchfarbnem Tricot mit filbernen tleberwurf, mit blonben, lang herabwallenden Saaren, oberhalb mit Perlen ums wunden) tauchen im hintergrunde aus dem Strome und wiederholen:

Alles lebt und fühlt !

Dritter Auftritt.

Die Borigen. Die drei Gylphiden.

Medora

wender fich nach dem hintergrunde und wird hiebei die drei Spiphiden gewahr.

ha! Ihr feids, liebe Madchen! die verstedt Mich, gleich dem Widerhall', genedt? Doch feid ihr's auch? woher dieß Flügelpaar? Bephneine.

Bas wir dir vorbin icon gefagt, ift mabr!

Medora,

Bepharinen leicht berührend, bann die Sand unter eine Quelle haltend.

Ich kann nicht zweifeln! Ja, der Traum entwich! Morgana, fie, die Gut'ge, schützet mich! Wie bin ich glucklich!

Die Solphiden umarmend.

D, an eurer Bruft

Werd' ich des Lebens froblich mir bewußt!

Baffergeister,

Doch jest unfichtbar.

Froblich dir bewußt!

Medora erftaunend.

Bart ihr's denn nicht? Sind wir hier nicht

Baffergeifter unfichtbar.

Richt allein! nicht allein!

Medora.

Giebte der Bewohner diefes Thale noch mehr?

Baffergeister,

von allen Seiten, boch wie vorber.

Roch mehr! noch mehr!

Medora.

Sind's Bafferorgeln, die ber Rachthauch fpielt ?

Baffergeifter,

Rachthauch fpielt!

Bephnrine.

Du borteft ja, daß Alles lebt und fühlt!

Wassergeister, von allen Seiten. Alles lebt und fühlt!

Gelinde.

's find fleine Schafer! Immer laf fie malten!

Rabine.

Harmlofe Wefen, niedliche Gestalten — Bei Mondlicht lauschen sie aus Binf und Rohr, Ein lebend Wasserblumen = Volf, hervor —

Bephyrine.

Sind fouchtern noch - boch, glaub' und, mit der Zeit

Gelingt es dir, in diefer Ginfamteit Dich mit ben Plaud'rern gut gu unterhalten! Medora.

Morgana! o wie dant' ich dir!

Du linderst alle Leiden

Durch zarte Huld und Liebe mir —
Kannst du von Ihm mich scheiden?

Laß mich Ihn seh'n! O nur ein Mal!

O führ' Ihn in dieß Zauberthal —

Ein Himmel wird's uns Beiden!

Man hort in weiter Entsernung hörnerruf.

Meborg.

Was war das?

Gelinde.

Run, vielleicht ein hirtenborn, Ein Zeichen, daß man machfam vor dem Bolf.

Bephyrine.

Das werfen Echo's fich einander zu, . Wie frohe Knaben, fpielend mit dem Ball, Zumal in solcher ruh'ger, stiller Nacht.

Abermaliger, etwas ftarterer Bornerruf.

Radine.

Rein, Schwestern! nein! das ift nicht hirtenruf! Zephyrine, balb beimlich.

Ich fürchte, felbst zu diesem fernen Chal Balgt fich Gefahr, walst fich Getoe der Schlacht

Medora.

Was meinest du? — der Klang war doch gang eigen —

Zephyrine, vor fich.

Das Unglud naht!

Bu ben zwei Undern.

Lagt une ben Sang erfreigen! erfteigt ben Belfen.

Gelinde und Radine.

D war's vergonnt, die Arme gu beschützen! fie folgen Zephninen.

Sephyrine, laut von oben.

Ich febe fern — im Mondlicht — Speere bligen! Ein wild Gedrang' — ein haufe flieht — Er ift fo wirr, daß man die Farb' nicht fieht — Nochmaliger, weit ftarketer hornerruf, nun auch mit Trompeten untermicht.

Medora,

aufammengefdreckt, in der befrigften Unrube.

Hörner tonen! Speere bligen!
Ja, noch wuthet die Schlacht! —
Jhm auch droh'n der Schwerter Spigen —
Jhn verrath der Waffen Pracht —
Jest kann er fein Blut perfprüßen! — —

Muf, Morgana, zeige deine Macht! — Web! die Hörner drohnen Schrecklicher daber!
Mit des Landes heldenfohnen
Kämpft und siegt — und sinkt auch Er! — — Wenn deine Huld mich guserkohren,
Morgana! — wenn du mich geboren — So schirm' Alcindors Haupt! — Was war' ich, wurd Er mir geraubt! — D eil', Ihn zu erhalten!
Gieb gutem Recht des Siegs Gewinn!
Doch — heischt ihr Opfer, feindliche Gewalten,
So nehmt mein Leben hin!
Man hört das Setos immer näber, das sich nun in Sieges, wheel verwandelt. Medora will nach dem Felsen, den die

Bierter Auftritt.

Splubiden bestiegen haben.

Die Vorigen. Lothar.

Lothar,

mit gezogenem Echwert, tritt ein, noch in die Ruliffen fprechent.

Bleibt bier! Mit wen'gen ichust fic biefer Pag! Der Feinde feiner fluchte durch dieg Chal, Mug. III. Und, wer euch naht, den branget in ben Gtrom! --

Die Jung' flebt mir am Gaume — warlich hier Giebte Baffer gnug, ein heer gu' tranten! legt Schwert und Schild nieber, balt, feitwarts gefehrt, ben Deim unter einen Springquell and trinft.

Medora,

Die fich mit bem Schleier bededt und furchtfam in ben Bor; grund gezogen bat.

D! Giner von den Unfern! Ew'ge Machte!

Bernahmt ihr mich? - D, follt' es Bahrheit feyn ?

Lothar,

ben Selm wieder auffegend.

Das nenn' ich Labung! Ja, ich zechte

Go gierig nie felbft goldnen Bein.

nimmt Schmert und Schilb.

Run, wieder frift in Rriegegewitter!

mill fort.

Mebora.

Bergieh' ein wenig, edler Ritter! Beruh'ge mich - und fage mir gefcwind -

Sothar, vor sich.

D all' ihr Sterne! welch ein reizend Rind! Die Nymphe wohl von diesem Quellenthale folige bas Bifft auf. Dedora,

erichreckend, por fich.

Bas feb' ich? Er! Alcindors Feind! Ber fannt' ihn in des Helmgegittere Stable!

Giegt unfer Beer.

Lothar, ladjend.

Berfänglich ift die Frage;

Denn, wer auch flegte, dir ift er ein Freund -

Medora.

Sprich deutlicher! Du fiehft ja, daß ich jage -

Lothar.

Denn Schonheit ichugen ift ftets Ritterpflicht! - Doch, wen bu dein nennft, weiß ich nicht.

Medora.

Die Unfern find - da, wo Alleindor ficht!

LotBar,

fie ertennend und auf fie queilend.

Medora! Gie! - D bolde Dame!

Enthulle mir ben himmelsblid!

Medora, vor fic.

D webe mir! Alcindore Rame

Berrieth mich ihm! weld Diggefdid!

Lothar, vor fic. Alcindor! ha! verhafter Name! : Und doch verrieth er mir mein Glud!

Medora.

Soll ich jum dritten Dale fragen ?

Lothar.

Der Sieg ift unfer! taf bas Jagen! hoch fieht man unfre gahnen ragen -

Medora.

Bie frohlich alle Pulse schlagen!

Bie Bonne diefen Bufen bebt! -

Go - lebt Alcindor ?

Lothar.

Ja, er lebt!

Medora finte, mit bankendem Blick gen Simmel, auf Die Rnie. Er richtet fie auf und bruckt ihre Sand an fich.

Doch, mas fann dir fein Leben nugen ?

Du brauchft der Freunde feinen mehr!

3d, ich allein will dich befchugen!

Die Lieb' macht diefen Arm jum Deer!

Medora.

Die ift mein Blid auf dich gefallen -

Lothar.

Doch fab ich dich an Roberts Sand Ginft in dem fconen Thale wallen,

Bo ich dich jungfibin wieder fand.

Da fdien ich dem Ird'ichen entichwunden,

Dein Berg war auf ewig gebunden;

Da, ba gelobt' ich dir allein

Dieg Schwert und meinen Dienft gu weibn -

Medora.

D naht fein Gott, mich gu befrein'?

Lotbar.

Und ich erfulle meinen Schwur!

Medora.

Mein Berg folagt für Alcindor nur!

Funfter Auftritt.

Die Vorigen. Alcindor.

Alcindor, noch außerhalb.

Bas wollt ihr, Feige, bier? - dorthin wirft fich ber Feind!

Sind eurer mehr im That?

Lotbar.

Wer erfcheint

So trotig hier? wer will mir Lehre geben?

Medora.

Er ift es felbft, ber mir gu Sulf' erscheint!

D dant bir, Schidfal, das mich ibm vereint!

Micindor.

Du bift's, Lothar ?

Medora erfennend.

Sa! du, mein fußes Leben

Der Simmel fangt fich an uad und nach ju verfinftern.

Lotbar,

Medoin ju fich giebenb.

Mein ift fie jest! ift meine Beute!

Beb dem, der meinen Born emport!

Alcindor.

hinweg, binweg von ihrer Seite -!

Alcindor und Medora.

Lothar! Du wagft es? Unerhort!

Lothar.

Du schaltst mich vorbin einen Feigen -

Mein ift ihr Berg! mein ift fie eigen!

Medora.

Dir werd' ich ewig Ereu bezeigen -

Lotbar.

Und weil ber Schlacht Getummel ruht -

Medora.

D himmel! neu entbrennt die Gluth!

Lothar,

bas Schwert fdmingenb.

So! - folden Mafel tilgt nur Blut!

Micindor.

Boblan! bemabre beinen Muth!

Alcindor und Lothar.

Bohlan denn! vom Rampf find Die Schwerter noch blant!

Dem Tapferften reiche Medora den Dant! fie ftellen fich gegen einander.

Medora,

wirft fich swifchen fie.

D laft euch meine Bitte rubren!

Berfohnung, Alcindor! Berfohnung, Lothar!

Alcindor und Lothar,

führen fie in Die Grotte.

Der ware werth dich ju verlieren,

Def Schild nicht jedes Matele baar! -

Für Ehre und Liebe! Die Schwerter find blant!

Dem Sapferften reiche Medora den Dant!

Sie fangen an ju fechren. Auch aufferhalb der Scene bort man Schwertergeklirr. Der Dorigont ift buntler worden;

man fieht entfernte Blige.

Sechfter Auftritt.

Die Borigen. Rudger, ein Anführer bes feindlichen Seers, mit einer Ans zahl feiner Rrieger.

Rudger.

Unfer, unfer ift bie Schlucht, Dedet unfre Schnach und flucht!

Feindliche Rrieger.

Unfer, unfer ift Die Golucht!

medora.

Alcindor und Lothar,

bie fechrend mit ben Schilben eben an einander ruben, fich

Feinde! ba!

noch brobend gegen einander.

Ein andres Dal!

fich die Sande reichend.

Jest verbunden herz und Stahl! fle ftellen fich, ben Angriff der feindlichen Krieger erwartenb, vor die Grotte. Rudger,

ju einigen ber Geinigen.

Salt! Ber weit're Flucht begehrt, Deffen Bruft durchbohrt dieß Schwert!

Rrieger.

Saltet! fiebet! frifch gewehrt! Schwert von vorn, im Ruden Schwert!

Rudger, etwas vortretenb.

Sa! dieß erleben! diese Schand' und Schmach! Besiegt! besiegt! kein Fähnlein halt sich mehr! Und nun — dem Feinde dient auch die Natur! Es zuckt der Bliß, ein Wetter zieht heran, Go schwarz, wie wir's wohl nimmer sah'n; Will das uns hier in Wasserstuth begraben? Des Himmels reiner Sternenplan wird Nacht — es bonnert bestig.

Rrieger.

Immer finftrer wird die Racht! hort, wie dort der Donner fracht?

Medora,

Weh uns! welche bange Racht! Auch der Donner ift erwacht! Alcindor und Lothar.

Wenn Dir auch fein Stern mehr lacht, Furchte nichte! Die Liebe macht!

Rudger, vorfdreitend.

Sa! Ber da? Ber da?

Micindor und Lothar.

Soch Artemidor!

Rudger.

Soll und himmel! trugt mein Ohr?

Triumph! Triumph! ha! noch ift nichte verloren! Gefangen ift Meindor und Lothar!

Alcindor und Lothar. Ihr jauchet gu früh!

Rubger.

Ergebt euch meiner Schaar! Das Schwert mir ber! Ich fenne euern Stand --Bedenft, dieß holde Rind an eurer hand -

Rrieger, fich nabernb.

Ergebet euch!

Rudger.

Burud! Gie find ein foftbar Pfand! Für folche Geifeln lagt fich viel ertaufen! Lotbar.

Da gilt's zubor ein wenig Raufen!

Alcindor und Lothar,

Es ift ein flucht'ger, feiger Saufen!

Sie halten ichwerlich lange Stand!

lant.

Bir wiffen felbft und lodgutaufen; Fur und buft nicht bas Baterland!

Rudger.

Ihr feyd verlaffen!

an ben Geinigen.

Schließt euch! Feft!

Alcindor und Lothar. Berlaffen, wer fich felbft verläßt!!

Rubger.

Geht diefe Menge -

Alcindor und Lothar. Wir find zwei!

Artemidor! - Durch! durch!

Micindor bat die halb obnimachtige Medora umfaßt, Lothar

Rudger.

Co fen es benn! Berbei!

Doch, wer fle tobtet, buft es felbft durch Tod!

Micinbor und Lothar,

verfuchen fich burch fcnellen Angriff burchinhauen und bringen mutbend ein.

Laft febn! laft febn! auch euer Blut flieft roth!

Rrieger,

nun auch angreifenb.

Bas buffen ? was fterben ? — Man ftirbt nur ein Mal!

Sa! Leben um Leben! und Stahl gegen Stahl!

Das Gewitter ift naber gezogen; es blist und bonnert beftig von allen Geiten. Die Wogen bes Strome raufden. Mufitalifd = pantomimifdes Rampfgemalbe. Die feindlichen Rrieger tampfen jum Theil noch vertheidigungeweife und fuchen Die Dringen gu entwaffnen; aber bas Gefecht wird immer hiBiger. Alcindor, Medora im Arme, und Lothar fampfen wie Bergweifelnde. Gie werden umringt. Buerft wird Lothar, bann auch Medora bon Alcindor getrennt. Die Gylphiden auf bem Felfen ftreden Die Sande, bald wie um Sulfe flebend gen himmel, balb nach Dedora aus. Medora tann ju jenem Felfen nicht gelangen, erflimmt aber ben gegenüberftebenben. folgen ibr nach. Allenthatben Berberben erblickend frurat fie fich , auf der offenen Geite des Theaters, bom Felfen in ben Strom. Die Gulphiden erhes ben angftvoller die Sande. Alcindor, Dedora's Stury gewahrend, bricht fich an ber vom Bafferfalle bededten Geite eine Babn jum Etrande, und wirft fic, boch das Schild emporhaltend,

gleichfalls in die Wogen. Er sucht dorthin au schwimmen, wo Medora untersank. Krieger, theils erschrocken zurucktretend, theils triumphizend. Man sieht Medorens Schleier auf dem Strome; auf der andern Seite bleibt Alcindors Arm mit dem Sternenschilde sichtbar. Lothar ist im Borgrunde in ein Knie gesunken und sein Schild zerhauen; er vertheidigt sich nur noch schwach. Kriegerischer Jubel. An der offenen Seite des Hintergrunds erhellt und rothet sich ploglich der Hintergrunds erhellt und rothet sich ploglich der Himmel, und man sieht in lichtem rosensarbnem Schimmer Morgana auf den Wellen schweben. Sobald sie sichtbar worden, fällt der Vorhang.

Drucffehler im zweiten Befte.

- S. 3 2. und S. 20. 3. 14. ift ber Gedonfens / frich binweggulaffen.
- 6. 3. 3 21. noch: fühlen, ftatt bes Punfts ein Ausrufa ichen.
- C. 17. 3. 12. 1. Mahom ft. Mahon, ingl. er finde ft. erfinde.
- C. 21. 3. 14. 1. quidlibet ff. quid libet.
- C. 35. 3. 9. 1. Paladine ft. Peladier.
- 6 39. 3 5. 1 Sternbald ft. Sternbold.
- @ 86. 3. 22. 1. weilt ft. eilt.
- C. 87. 3. 10. 1. def ft. das.
- C. 111. 3. 11. ift: Serren binmeggulaffen.
- 6. 121. 3. 14. l. ben ft. die.

Berbefferung.

S. 13. ift durch bie, in der handschrift überfebene Bermifchung einer frühern und einer fpatern Legart, eine Unregelmäßigkeit entftanden. Die gange Stange LI. muß folgendergestalt gelefen werden:

LI.

Soch von Morena's dunflem Dic befreichen ben Bergpaß Batterien erzgefiahlt.

Ringbum, fo weit die icafften Blide reiden, die Borpoft famt ber Spahwacht, fo nie fehlt, das Streitroß, unterm Schilfbach angepfahlt, gerftorte Bege, Graben, Dreißigpfunder,

die Felfenschlucht jum Speicher gutgewählt, der Pfahlvermach, die funkinfpruh'nden Zunder am Spiksaultugelwerk, find naben Rampfs Berfunder. 10.

Inhalt des dritten heftes.

1. Ritter haralde Banderungen.	Mach
Lord Boron, von Arthur vom	nord=
stern. Beschluß. =	E. I
II. Gervandoni's Decorations	s d) a u=
spiele, von C. A. Semler.	S. 23
III. Aus einer vollständigen ueb	erfet=
jung des Lutres, von v. Anebel.	E. 71
IV. Bruchftude aus: Confunftlers	eben,
eine Arabeste von Carl Maria v. A	deber.
Fortsepung.	G. 79
V. Der Rampfim Quellenthale.	3weiter
Aufzug aus: Alcindor, Oper in br	ei Auf=
gugen, von F. Kind. =	S. 99
Siebei ein Umrif von Gerhards v. R	ügelgen
Brufibilde, ju G. 91 ff. des Januar =	Ctuds
gehorig, welchem er auch beim et	waigen
at the boundary of the tax	

